

## Gegen das Verschwenden

journal.lu - 28.02.2017



PROgroup-Geschäftsführer Romain Poules (links) und Claude Hansen, Prozess- und Regulierungs-Leiter bei der Post (ganz rechts), mit den jungen Gewinnern Foto: PROGroup  
LUXEMBURG  
SOPHIA SCHÜLKE

## Schüler treten mit Videos für sinnvolle Nutzung von Ressourcen ein

In einer Kreislaufwirtschaft werden Ressourcen in möglichst geschlossenen Kreisläufen geführt. Die Materialien sollen kreislauffähig sein, also beim Wiederaufbereitungsprozess sollen möglichst keine Ausschüsse entstehen. Weil Kreislaufwirtschaft auch im Großherzogtum präsenter werden soll, hat die Regierung eine Kampagne gestartet. Im Rahmen dieser Kampagne konnten auch Schüler zeigen, wie sie das Thema verstehen und was ihnen daran wichtig ist.

Die Firma PROgroup SA hatte einen Wettbewerb ausgeschrieben, bei dem es darum ging, kurze Werbevideos über Kreislaufwirtschaft zu realisieren. Die Filme dauern nicht länger als drei Minuten, sie sind als Beiträge zur Sensibilisierung, nicht zur Erklärung gedacht. Zu sehen sind sie nicht nur auf Youtube, das Unternehmen verwendet sie auch regelmäßig - auf Messen wie dem „Springbreak Luxembourg“, aber auch auf Ausstellungen und für Konferenzen.

### Erster Preis für „Lycée classique“

Als Preis lockten drei Schecks, die PROgroup-Geschäftsführer Romain Poules und Claude Hansen, Leiter für postalische Regulierung, Prozesse, Industriebeziehungen und Innovation beim Sponsor Post, vor Kurzem überreicht haben. Zu gewinnen gab es für die Schüler Geldbeträge zwischen jeweils 1.500 und 500 Euro.

Am Ende haben es drei Schülerteams auf das Podium geschafft: Der erste Preis ging an Dania D'Amore, Jeff Coremans, Marina Bingen und Jil Kugener vom „Lycée classique“ von Diekirch. Den zweiten und dritten Preis gewannen die Teams Birgit Lehner&friends vom „Lycée Aline Mayrisch“ und Louis Sinner&friends „Lycée classique“ von Diekirch. Der vierte Preis ging für das Youtube-Video mit den meisten Likes an das „Lycée Aline Mayrisch“.

Bei der Preisvergabe hat die Jury auf zwei Aspekte geachtet: beim Inhalt auf Umsetzung der Aufgabenstellung und Verständnis der Thematik und bei der Form auf Originalität und Fachlichkeit des Films. „Die Jugendlichen fühlen sich betroffen, und wenn man sich einbringt, dann merkt man, dass es keine 'rocket science' ist. Jeder kann auf seine Art an diesem Thema teilnehmen“, ist sich Geschäftsführer Poulles sicher. Das Thema Kreislaufwirtschaft in Luxemburg bekannter zu machen, das versucht das Unternehmen seit zwei, drei Jahren. „Mehr Leute wissen inzwischen, was das ist“, erklärt Poulles. „Unser Ziel ist es vor allem zu zeigen, dass das kein Hexenwerk ist und dass es um Gewohnheiten wie das Reparieren, Wiederbenutzen und Teilen geht, die wir ein bisschen verloren haben.“

## Viel recherchiert

Jeff Coremans, Schüler vom „Lycée classique“ von Diekirch, hatte bereits von der Kreislaufwirtschaft gehört, als Poulles das System in der Klasse genauer vorgestellt hat. „Dann haben wir uns mit Videos beschäftigt und viel recherchiert“, erzählt der Schüler. „Wir haben gezeichnete Bilder erstellt, um so gut wie möglich zu zeigen, was Kreislaufwirtschaft ist.“ Dafür bekam das vierköpfige Schülerteam mit 1.500 Euro den ersten Preis des Wettbewerbes. Die Gruppe hat geplant, das Geld unter allen Schülern in der Klasse aufzuteilen und ihre Lehrerin einmal zum Essen einzuladen. „Wir sind sehr froh darüber, dass wir den Jurypreis gewonnen haben“, erzählt der 19-Jährige. Er ist sich sicher, dass Kreislaufwirtschaft immer wichtiger wird: „Meiner Meinung nach ist die Kreislaufwirtschaft sehr wichtig, sie gehört zur Zukunft.“

## Fortsetzung geplant

Das Projekt sieht man bei PROgroup als gut verlaufen an und plant bereits eine Fortsetzung für das nächste Schuljahr. „Es ist das erste Mal, dass wir diesen Wettbewerb durchgeführt haben, aber sicher nicht das letzte Mal. Man sieht, dass die Jugendlichen das Thema verinnerlicht haben.“

Ziel des Wettbewerbes ist, dass sich der Mensch auch als einen positiven Einfluss auf die Umwelt und das eigene Wohlbefinden begreift: „Beim klassischen Ansatz der Diskussion um Nachhaltigkeit geht man immer vom Prinzip des negativen Einflusses aus, wir aber suchen einen positiven Einfluss.“ Das haben die Schüler nach Ansicht von Poulles schnell begriffen. „Junge Leute haben eine offenere Geisteshaltung, sie nutzen die neuen Technologien und müssen nicht mehr alles besitzen, was sie ab und zu nutzen wollen, das trifft auf Musik wie auch auf Autos zu.“

2014 führte das luxemburgische Wirtschaftsministerium eine Studie über Stand und Potenzial für die künftige Entwicklung der Kreislaufwirtschaft durch. Als Ergebnis wurde festgehalten, dass die konsequente und umfassende Einführung der Kreislaufwirtschaft in Luxemburg „zu einer erheblichen Senkung der Beschaffungskosten und zur Schaffung einer beträchtlichen Anzahl von Arbeitsplätzen“ führen würde. Das betrifft vor allem die Sektoren Bauwesen, verarbeitende Industrie, Automobil, Finanzwesen, Logistik, Forschung und staatliche Verwaltung.

*Die Videos sind in der Facebookgruppe „Circular Economy Luxembourg (économie circulaire)“ auf <https://www.facebook.com/groups/648183581982918/?fref=nf> und auf dem Youtube-Kanal „PROgroupiens“ unter <https://www.youtube.com/channel/UCqbVvHCZ-dKXV4lkezfcweA> zu sehen.*



# Im Gedenken der Zukunft begegnen

„Journée nationale de la Résistance“ im Zeichen der Warnung vor neuem Extremismus

VON HENRI LEYDER

**Unter der Maxime „Nie wieder Krieg“ vollzog sich gestern Vormittag in Luxemburg die „Journée nationale de la Résistance“. Dabei war der Warn- und Weckruf „Wehret den Anfängen“ Kern aller Aussagen.**

Gewalt ist auch heute noch allgegenwärtig und an vielen Orten der Welt herrscht Krieg. Um so wichtiger ist es, die Lehren der Geschichte nicht zu vergessen und immer wieder daran zu erinnern. Aus diesem Anlass wird alljährlich die „Journée nationale de la Résistance“ zum Gedenken an die Opfer des Krieges von den „Résistenz“-Mitgliedern des „Comité de la Mémoire de la Deuxième Guerre mondiale“ organisiert.

Der Gedenktag begann am Vormittag mit einer Messe in der Glaciskapelle. Ehrendechant Théophile Walin erinnerte während des Gottesdienstes an seine Kinderzeit in Derenbach, die einige Jahre ganz im Zeichen der Unsicherheit, Angst und Unterdrückung durch den Besetzer gestanden hatte. Der Lehrer war verhaftet, der Vater in den Landessüden strafversetzt worden, der Bruder hat die Zwangsrekutierung, die Schwester während der Rundstedt-Offensive drei Wochen Kellerversteck in Harlingen nicht überlebt. Der Geistliche appellierte denn auch daran, die Erinnerung an diese schweren Zeiten und die sich daraus ergebende Warnung vor der Wiederholung des erlebten Unrechts bereits zu Hause im Herzen der Familie zu thematisieren.

Zur Mittagsstunde ging es im Umzug auf den nahe gelegenen „Nikloskierfecht“. Der Reihe nach



Zum Gedenken an alle Luxemburger, die der Zweite Weltkrieg das Leben gekostet hat, war auch dieses Jahr der Nationale Tag der Resistenz organisiert worden. (FOTOS: ALAIN PIRON)

trafen eine Abordnung der Armee, die Militärmusik, die Fahnenträger und die Mitglieder der Resistenzvereinigungen sowie die Ehrengäste ein. Einen Blumenkranz legten nieder: Mars Di Bartholomeo im Namen der Abgeordnetenversammlung, Francine Closener im Namen der Regierung, Georges Wivenes im Namen des Staatsrates und Colette Mart im Namen der Stadt Luxemburg, je ein Blumenbinde die Vertreter von vier Resistenzorganisationen.

Am Fuße des Hinzerter Kreuzes verlasen Tim Heymans und

Daniela Valente, Schüler im „Lycée classique Diekirch“, Texte, die sie selbst ausgesucht und zusammengestellt hatten.

## Die Lehren der Geschichte nicht vergessen

Heymans zitierte den ehemaligen Präsidenten des „Conseil national de la Résistance“, Aloyse Rath, bevor er unter anderem schlussfolgerte, gerade in der heutigen Zeit, wo Terror und Gewalt immer stärker aufkämen, dürften wir nicht vergessen, was die Geschichte uns gelehrt habe (...), da-

mit „diese dunkeln Zeiten sich nie wieder wiederholen“. Valente trug ein Gedicht vor, das Lily Unden im Konzentrationslager Ravensbrück geschrieben hatte, einen Nachruf auf eine Mitgefangene, die von ihren Peinigern umgebracht worden war.

Anschließend rief der Präsident des Organisationskomitees, Albert Hansen, die Zahlen der Opfer in Erinnerung, die Nazi-Deutschland dem Luxemburger Volk abverlangt hatte. Im wachen Geiste gelte es darauf aufzupassen und sich rechtzeitig zur Wehr zu setzen,

dass die Geschichte sich nicht wiederhole. 1933 habe der Reichstag noch einwandfrei demokratisch gewählt, allerdings mit den fatalen Folgen, die man kenne.

Der feierliche Akt war von den „Résistenz“-Mitgliedern des „Comité de la Mémoire de la Deuxième Guerre mondiale“ veranstaltet worden. Gesänglich wurde die Gedenkmesse in der Glaciskapelle von der „Chorale des Exilés“ unter der Leitung von Albena Petrovic gestaltet. Organist war Josy Thill, der Militärmusiker Edmond Faber „Clairon d'honneur“.



Daniela Valente und Tim Heymans aus dem LCD appellierten an alle, echte demokratische Werte aufrecht zu erhalten.



Albert Hansen rief dazu auf, jedem Extremismus die Stirn zu bieten.



Ehrendechant Théophile Walin vor dem Hintergrund der Fahnen der Resistenzorganisationen.

## NOTIZBLOCK ZENTRUM

**Bartreng.** – Info-Owend. „Déi Gréng Bartreng“ invitéieren op en Info-Owend mam Thema „Lëtzebuerg weider denken – Wéi soll Bartreng wuessen? Wéi eng Mobilitéit fir d'Gemeng?“ en Donneschdeg um 19 Auer an der Schauwenburg, mam Minister François Bausch. D'Konferenz ass op Lëtzebuergesch. Eng Iwwersetzung op Franséisch ass garantéiert.

**Luxembourg.** – Randonnée. La randonnée du Footing E. Schmit aura lieu le samedi, 4 mars. Le départ se fera à la «Charly's-Gare», quai 7, en bus RGTR (ligne 135) vers Oberdonven. Les inscriptions sont possibles jusqu'au 1<sup>er</sup> mars par téléphone au 51 92 81

ou 691 194 779 ou mail jujo@pt.lu de 9 à 12 heures.

**Luxembourg.** – Vortrag. In der „Luxembourg School of Religion & Society“, Centre Jean XXIII, 52, Rue Jules Wilhelm, hält am Freitag, um 20 Uhr Prof. Dr. Nuria Calduch-Benages (Pontificia Università Gregoriana, Rom) einen Vortrag zum Thema: „Lectio divina. Un chemin vers le cœur des Écritures, source de l'animation biblique de toute la pastorale“.

**Luxembourg.** – Besser leben mit Diabetes. Am Mittwoch startet das Programm „Mein Typ 2 Diabetes im Alltag“. Der Kurs richtet sich an alle Typ-2-Diabetiker, die mit Diät

und Medikamenten behandelt sind und ihre Krankheit besser kennenlernen wollen. Der Kurs erstreckt sich über zehn Wochen, jeweils mittwochs, von 9.30 bis 11 Uhr. Eine Anmeldung ist erforderlich, der Unkostenbeitrag beträgt 40 Euro. Weitere Informationen: ALD Maison du Diabète, 143, Rue de Mühlenbach, Tel. 48 53 61 oder [www.ald.lu](http://www.ald.lu).

**Luxembourg.** – GPS-Workshop. Wie funktioniert ein GPS-Gerät für Wanderer, Radfahrer und Geocacher? Am Samstag gibt der Experte der luxemburgischen Jugendherbergen Antworten auf diese Fragen in der Jugendherberge im Pfaffenthal. Information und Anmeldung unter Tel. 26 27 66 200, per

Mail an [animation@youthhostels.lu](mailto:animation@youthhostels.lu) sowie online: [www.youthhostels.lu](http://www.youthhostels.lu).

**Senningerberg.** – Vortrag. Am Mittwoch werden Mireille Steil und Nicole Trossen von der Vereinigung „Lëtzebuerg Rousefrënn“ das Publikum mit in die blühende Vergangenheit der Luxemburger Rosen nehmen. Anhand von zahlreichen Fotos zeigen sie, was bis heute von diesem einmaligen Kulturerbe erhalten geblieben ist und wie es um die Zukunft der Rose in Luxemburg steht. Die Veranstaltung findet um 19 Uhr in der Lorettokapelle (6, Rue des Romains) statt. Die vorherige Anmeldung unter Tel. 26 35 25 45 ist obligatorisch. Der Eintritt ist frei.

## TEDDY SECOND HAND SHOP

13, bd Royal  
LUXEMBOURG-VILLE  
Téléphone 47 23 30

accepte les dépôts  
de vêtements pour dames,  
pour la saison printemps et été

Ouvert tous les après-midis,  
sauf les lundis



Aus der Tageblatt  
Ausgabe Tageblatt  
Montag, 27. Februar 2017  
Seite 33  
© Editpress Luxembourg s.a.

# „Nie wieder Krieg“

**NATIONALER TAG DER RESISTENZ** Widerstand aktueller denn je

Luxemburg gedachte gestern am „Hinzertter Kräiz“ der 23 Resistenzler, die am 25. Februar 1944 im KZ Hinzert hingerichtet wurden, sowie aller Opfer, die Streikaktionen und Widerstände gegen die Nazibesatzung mit ihrem Leben bezahlen mussten.

**LUXEMBURG** Der nationale Tag der Resistenz sei nicht nur ein Tag der Erinnerung, unterstrich Albert Hansen, Präsident des „Comité pour la mémoire de la Deuxième Guerre mondiale“.

Seit Jahrzehnten sei man in Luxemburg an Frieden und Sicherheit gewöhnt. Die aktuellen Entwicklungen in Europa und der Welt seien jedoch sehr beunruhigend, so Hansen. Man dürfe nie vergessen, was damals geschehen sei, vor allem müsse man sich bewusst sein, „datt e Krich méi séier do ass, wéi ee sech ëmsinn huet“, so Albert Hansen.

Die Mahnung der Resistenzler „Wehret den Anfängen“ habe auch heute noch ihre Gültigkeit, jeder Mensch in der Gesellschaft müsse sich seiner Verantwortung bewusst sein. Luxemburg sei kei-

ne Insel und tagtäglich sehe man, was sich in Europa und in der Welt abspiele.

Daniela Valente und Tim Heymans, zwei Schüler des „Lycée classique Diekirch“, beschäftigten sich in den vergangenen Wochen eingehend mit dem Thema Resistenz. Sie beriefen sich in ihrer Ansprache auf eine Rede des ehemaligen Präsidenten des „Conseil national de la Résistance“, Aloyse Rath, die dieser vor 23 Jahren mit den Worten „Mee virun allem solle mir awer drun denken, wat de Sacrifice vun dëse Märtyrer fir eis Fräiheet an

Onofhängegkeet vun eiser Heemecht bedeit huet“ schloss.

Aus Sicht der beiden Schüler haben diese Wörter auch heute noch ihre Gültigkeit, „Fräiheet an Onofhängegkeet sinn och haut nach ëmmer fundamental wichteg Wäerter an eiser Gesellschaft“, betonte Tim Heymans.

Die beiden Schüler forderten die Gesellschaft und Jugend auf, sich besonders in den heutigen Zeiten von Terror und Gewalt für Freiheit und Unabhängigkeit einzusetzen, damit sich solche dunklen Zeiten nie wiederholen.

M.F.



## Gesund und munter aus dem Kosovo zurück

Soldaten der KFOR-50-Mission sind wieder zu Hause

**Luxemburg.** Nach vier Monaten im Dienste der im Juni 1999 gestarteten NATO-Friedensmission im Kosovo ist eine luxemburgische, dem KFOR-Hauptquartier unterstellte, Teileinheit nach Hause zurückgekehrt.

Vor wenigen Tagen landete die Chartermaschine planmäßig auf Findel. Im Flughafenrestaurant hatten sich Eltern, Familienmitglieder und Bekannte sowie die höchsten Vertreter der luxemburgischen Armee zum Empfang versammelt. Die Einheit bestehend aus einem Offizier, vier Unteroffizieren, zwei Korporälen und 16 Soldaten, die alle gesund und munter von ihrer Einsatzmission in den Bereichen Nachrichtendienst, Überwachung und Aufklä-



Die 23 Mitglieder der KFOR-50-Teileinheit beim Empfang im Flughafenrestaurant.

(FOTO: LUCIEN WOLFF)

rung zurückgekehrt sind, wurde offiziell von Colonel Yves Kalmes, Kommandant und Adjutant-Major Joseph Bredimus, Corpsadjutant des Militärzentrums sowie Lieutenant-Colonel Paul Nilles, verantwortlicher Personaloffizier begrüßt und zu ihrer erfolgreichen Mission beglückwünscht. Als Geste der Dankbarkeit erhielten die Teilnehmer eine rote Rose bevor sie ihre Familienmitglieder in die Arme schließen durften. Laut Beschluss der Regierung betreffend die Umstrukturierung der luxemburgischen Kontingente werden noch die Einheiten KFOR 51 und 52 in den Kosovo entsendet. Die luxemburgische Teilnahme an der KFOR-Mission endet im Oktober 2017.

LuWo

## „Es macht Freude vor solch einem Publikum zu spielen“

Gala der „Fanfare municipale Luxembourg-Bonnevoie“ mit Posaunensolist Brett Baker und Erzähler Georges Calteux



**Luxemburg.** „Es macht Freude vor solch einem Publikum zu spielen“, so Marc Mertz, Vizepräsident der „Fanfare municipale Luxembourg-Bonnevoie“, zu den zahlreich erschienenen Musikliebhabern am Ende des Galakonzertes der Fanfare im hauptstädtischen Musikonservatorium.

Unter der Leitung von Romain Kerschen standen Werke von Richard Wagner auf dem Programm, zwischendurch interpretiert von dem Posaunensolisten Brett Baker, Mitglied der bekannten englischen Brass Band „Black Dyke Band“. Nach 2009 tritt Baker zum zweiten Mal mit der Fanfare

zusammen auf. Des Weiteren stand u. a. auf dem Programm „Dat grujelegt Äis an der Däischtert“ (Original, von Harrie Janssen „De verschrikkenen van het ijs en de Duisternis“) mit Georges Calteux als Erzähler.

Dieses Werk wird die Fanfare am 29. und 30. April gelegentlich

des zweiten von der „Union Grand-Duc Adolphe“ organisierten Europäischen Wettbewerbs in der Philharmonie vortragen. Das Konzert endete mit „Standing Ovation“ und Zugaben der Fanfare sowie des Solisten Brett Baker und mit Trompeter Serge Schmit.

Jij Linster-Besch führte durch die Veranstaltung und gab Informationen und Anekdoten zu den verschiedenen Werken und Solisten. Das nächste Konzert „Just Music“ findet am 1. April um 20 Uhr resp. am 2. April „Just Youth“ um 16 Uhr im Kulturzentrum in Bonneweg statt.

G.L.

## Frühere Haushaltsschülerinnen aktiv unterwegs

Zwei Schecks aus dem Erlös des „Mierscher Stonnelaf“ gehen an die Aidshilfe



Der Erlös des „Mierscher Stonnelaf“ wurde an die Aidshilfe gespendet.

(FOTO: FRANK WEYRICH).

**Mersch.** Die ehemaligen Schülerinnen der Ackerbau-Haushaltsschule haben sich jüngst zu ihrer Generalversammlung im Festsaal des Merscher Lyzeums getroffen.

Aus dem Tätigkeitsbericht ist vor allem die Studienreise ins französische Burgund mit kulinarischem Schwerpunkt zurückzubehalten. Auch für dieses Jahr ist wieder ein interessanter Ausflug vorgesehen, wobei es die früheren Schülerinnen dieses Mal ins Allgäu nach Bayern ziehen wird. Sonja Poullès-Schellen konnte mit ihrem ausgedehnten Vortrag zur

Aromatherapie und ihren Wohltaten sicherlich mehr als eine Teilnehmerin dazu bewegen, sich dem Thema in Zukunft näher zu widmen. Eine modernisierte Fassung der Vereinsstatuten wird in Kürze hinterlegt. Im Vorstand sind vertreten: Berthy Didier-Gaasch, Anny Flammang-Elsen, Nicole Hahn-Bourg, Marcel Kramer, Lily Schlechter-Antony, Jacqueline Siebenborn-Bodé, Germaine Steinmetz-Diederich und Elvire Tempels-Meyer.

Eine Scheckübergabe krönte abschließend die Veranstal-

tung. Letztes Jahr im Mai beteiligten sich rund 650 Schüler am „Mierscher Stonnelaf“, der vom „Lycée classique Diekirch, Annexe Mersch“ organisiert worden war.

Jeder Schüler wurde von sogenannten Paten unterstützt, die sich verpflichteten, eine Spende für einen wohltätigen Zweck zu machen. Aus dem Erlös überreichte das „Lycée classique Diekirch“ nun zwei Schecks in Höhe von jeweils 8 000 Euro an die Aids-Beratung des Roten Kreuzes sowie an die Aids-Forschung.

fwa

## Galakonzert von der lokaler Musek



**Schieren.** Kierzlech huet d'Schierener Musek hire Galaconcert gespillt. De Leit am volle Sall an op de gutt gefüllte Gradinë gouf ee wonnerschéine Concert gebueden, mat perfekte Live-Biller a Video-Projektion. Musikante goufe mat vill Applaus belount.

Jerry Schlentz via mywort.lu



## „I can't take my ears off you“

Dreimal ausverkauft: Haus beim „F&Friends“-Konzert im LCD

**Diekirch.** Ein spannendes Programm, überraschende Arrangements, aber vor allem gute Musik boten die Schüler der F-Sektion, das LCD-Orchester und der LCD-Chor anlässlich des „F&Friends Konzert“ im „Dikrecher Kolléisch“. Gleich dreimal ausverkauft bis auf den letzten Platz war der Festsaal Robert Bohnert schon Wochen vor dem Konzert. Wer trotzdem sein Glück an der Abendkasse probierte, stand lange an. Für manch einen lohnte sich die Geduld: das Konzert sollte allen Erwartungen gerecht werden.

Im ersten Teil traten nur F-Schüler in Eigenregie auf: als Chor, später als Bands. Sie schenken ih-

rem begeisterten Publikum ein musikalisches Potpourri aus Klassik und Pop – manchmal beidem – in erfrischendem Mix, wie etwa mit „Beethoven & Zeitgenossen“.

Besonders angetan war das Publikum von den zwei Akkordisten im „Libertango“, dem Cellisten in der „Sonata Nr. 5“ von Vivaldi, sowie die Baryton-Saxofonistin und die Bass-Klarinetistin in „Crémant an der Chamber“ von Serge Tonnar. In der Pause verkaufte die Vereinigung „LCD-Solidarité“ dann echten „Crémant“ für den guten Zweck.

Danach hieß es „Vorhang auf“ für die hauseigenen Ensembles. Das spritzige Ukulele-Orchester

überraschte das Publikum ebenso wie es die Abiturienten taten, mit ihrem rhythmisch humoristischen Zwischenspiel. Nach dem besinnlichen „Wanderdag“ von Georges Urwald zauberte der LCD-Chor unter anderem ein schottisches Volkslied auf die Bühne. Last but not least entführte das LCD-Orchester die Zuschauer in die Discosounds der 1960er- und 1970er-Jahre. Was für ein Abend! Der lang anhaltende Applaus galt den jungen Musikern ebenso wie ihren Lehrern Isabelle Hardt und Christophe Nanquette. Abschließend dankte Direktor Marcel Kramer mit den Worten: „I can't take my ears off you“.



Alle Beteiligten scheuten keine Mühe, um eine hervorragende Show auf die Bühne zu bringen.

## 1 000 Euro für das Kinderdorf

Kinder der Grundschule Simmer-Tënten zeigten Herz

**Simmern.** Mit dem Verkauf ihrer Bastelarbeiten während des Adventsfestes hatten die Klassen des Zyklus 3 aus Simmern die stolze Summe von 1000 Euro erwirtschaftet.

Diesen Betrag überreichten sie jetzt im Beisein von Bürgermeister Yves Ewen an die Direktorin des „Lëtzebuurger Kannerduerf“. Bevor sich Marianne Brosius-Kolber für die großzügige Spende be-

dankte, gab sie den Schülern Erklärungen zur Betreuungsarbeit mit den ihnen anvertrauten Kindern und zur Entstehungsgeschichte des Kinderdorfes.

Danielle Thill via mywort.lu



Die Kinder spendeten den Erlös aus dem Verkauf ihrer Bastelarbeiten während der Adventszeit.

## Kuchen für sauberes Wasser

Schüler aus Cessingen spenden an PADEM



Die Schüler des Zyklus 3.2 haben den Erlös ihrer Kuchen-Verkaufsaktion an das Hilfswerk übergeben.

**Luxemburg.** Die Schüler des Zyklus 3.2 der Grundschule aus Cessingen haben jüngst einen Scheck von 312,75 Euro an die Vereinigung PADEM überreicht.

Diese Summe wurde durch den Verkauf von Kuchen in der Schule erwirtschaftet. Auf Wunsch der Schüler fließt die Spende in ein Projekt im Senegal, das den dor-

tigen Schülern Zugang zu sauberem Trinkwasser und Sanitäranlagen in ihren Schulen ermöglicht. Die Vereinigung PADEM („Programmes d'Aide et de Développement destinés aux Enfants du Monde“) ist seit 2009 im Senegal aktiv.

Fränz Siebenaller via mywort.lu

■ [www.padem.org](http://www.padem.org)

## Éischt-Hëllef-Coursen am Kolléisch



**Lëtzebuerg.** Vir Kuerzem hunn 42 Jonker aus dem Kolléisch an zwee Membere vum Personal hiren Éischt-Hëllef-Diplom feierlech vum Här Scheer vum Roude Kräiz an dem Instrukter Théo Wooning iwwerreecht kritt. Den Direkter Jos Salentiny huet déi nei Secouristen felicitéiert. Bei dëser feierlecher Stonn waren och den Éieregruppechef vum „Éischt Hëllef Team Kolléisch“, Henri Mousel, an de Sekretär vum „Luxembourg Resuscitation Council“, Carlo Clarens, derbäi. Déi nächst Éischt-Hëllef-Coursen organiséiert den EHTK am September 2017. Bei dëser Geleeënheet goufen och 15 nei aktiv Memberen an d'Éischt-Hëllef-Team opgeholl. Si hunn niewent den Éischt-Hëllef-Coursen nach eng zousätzlech intern Formatioun gemaach, fir Secourist am EHTK ze ginn. Domat zielt den EHTK elo 43 aktiv Secouristen, déi ënnert der Leedung vum Myriam Gessner a Jean-Louis Gindt hire Motto „Schüler hëllef Schüler“ am Schoulalldag an doriwwer eraus ëmsetzen.

Jean-Louis Gindt via mywort.lu





## Straßenkindern in Kenia zu einer besseren Zukunft verhelfen

Schüler des „Lycée Technique du Centre“ unterstützen junge ONG „Coopération Nord-Sud“

**Luxemburg.** Korogocho ist der drittgrößte Slum der kenianischen Hauptstadt Nairobi. Er gehört zum Stadtbezirk Kasarani und befindet sich im östlichen Teil der Stadt. Der Name „Korogocho“ bedeutet so viel wie „Durcheinander, Chaos, Abfall“. Hier leben laut Schätzungen mindestens 150 000 Menschen.

Auf der angrenzenden Müllhalde von Dandora – der größten in Kenia – arbeiten Tausende von Menschen und suchen nach Essbarem oder wiederverwertbaren Dingen, die zur weiteren Verarbeitung verwendet oder weiterverkauft werden können.

Um diese Menschen zu unterstützen, beschloss die „Groupe Bazar de Noël“ des „Lycée technique du Centre“ (LTC) um Marie-Jeanne Meyrath, Nancy Holtgen, Joëlle Keipes, Nylton Dos Santos und Vanessa Wirtz die noch junge Nicht-Regierungsorganisation



6 000 Euro überreichten die Jugendlichen des LTC an die Vereinigung.

(FOTO: GILBERT LINSTER)

„Coopération Nord-Sud“, die dort in Kenia ein Hilfsprojekt aufgebaut hat, mit einer Spende von 6 000 Euro zu unterstützen. Wie Josiane Hoffmann und Claire Davey von „Coopération Nord-Sud“ den Schülern erläuterten, will die Hilfsorganisation im Slum ein Schulungszentrum für Jugendliche mit Schreinerei und Mecha-

niker-Atelier eröffnen. Die Besucher sollen auch in Unternehmertum, Buchführung, Betriebsführung, Kundendienst und Marketing geschult werden.

Da die Jugendarbeitslosigkeit in dieser Region sehr hoch ist, riskieren die Jugendlichen ohne sinnvolle Beschäftigung drogen- und alkoholsüchtig zu werden. Um

nicht in diesen Teufelskreis zu geraten, werden sie vor Ort von der Organisation „Napenda Kuishi – Ich will leben“ unterstützt.

Wie die Jugendlichen in Korogocho leben, wurde den Schülern anhand einer Power-Point-Präsentation gezeigt.

Schuldirektor Jean-Paul Lenertz erklärte, dass dieses Projekt auch

weiterhin vom LTC unterstützt werde, sei es finanziell oder durch die Ausbildung der kenianischen Lehrer in Luxemburg, bzw. durch einen Schüleraustausch. Damit das Projekt gelingt, sind Spenden auf das Konto BCEE LU98 0019 3555 9664 7000 der ONG stets willkommen.

G.L.

■ [www.cns-asbl.org](http://www.cns-asbl.org)

## Es ist normal, verschieden zu sein

„Zesumme kreativ“ des LCD zeigt, wie Inklusion im Alltag funktionieren kann



Das künstlerische Projekt „Zesumme kreativ“ diente dazu, die Wertschätzung und die Anerkennung von Diversität zu verstehen.

(FOTO: RONALD OESTREICHER)

**Ettelbrück.** Was man alles aus alter Pappe, farbigem Geschenkpapier oder ausgedienten Landkarten machen kann, bewiesen die Schüler einer 2<sup>e</sup> des „Lycée classique Diekirch“ (LCD), zusammen mit Menschen mit einer geistigen Behinderung.

Unter Anleitung von Kunsterzieherin Marguerite Wagener trafen sich 14 Schüler des Wahlfaches Malerei mit 13 geistig behinderten Menschen aus verschiedenen Wohnstrukturen in der Villa „Rousegaart“ des „Centre hospitalier neuro-psychiatrique“

(CHNP). An fünf Nachmittagen entwarfen alle Teilnehmer Collagen in der Technik des Künstlers Peter Clark. So entstanden Darstellungen von Tieren, Autos oder auch Landschaften.

### Welche Werte kennzeichnen eine humane Gesellschaft?

Wichtiger als die Gemeinschaftswerke, war der Abbau von Ängsten gegenüber Menschen mit einer Behinderung.

Bei der gemeinsamen Arbeit konnten die Schüler ganz konkret erleben, welche Werte eine hu-

mane Gesellschaft kennzeichnet. Sie bemerkten, dass Inklusion nur dann gelingt, wenn möglichst viele mitmachen und dass jeder in seinem Umfeld dazu beitragen kann.

Das künstlerische Projekt „Zesumme kreativ“ diente dazu, die Wertschätzung und die Anerkennung von Diversität zu verstehen. In einer inklusiven Gesellschaft ist es normal, verschieden zu sein. Die Schüler haben gelernt, ohne große Worte zu kommunizieren und Werte wie Toleranz, Empathie und Menschlichkeit zu erleben. RoOe

## Eine Feuerwerk zum Jubiläum

Melomania im LGE feierte 25-jähriges Bestehen

**Esch/Alzette.** Im „Jongelycée“ (LGE) gehen die Melomania-Aufführungen auf das Jahr 1986 zurück, als Edmond Wagner Direktor war und Lehrer Alain Nitschke für die musikalische Leitung zuständig war.

Außer einigen Jahren, in denen es im LGE keine Sektion für Musikwissenschaften (F) gab, hat sich diese kulturelle Veranstaltung in Schüler-, Lehrer- und Elternkreisen im Laufe der Jahre zu einer festen Tradition entwickelt. Zielsetzungen waren und sind bis heute, einem größeren Publikum die Leistungen der Schüler in musikalischer Hinsicht zu zeigen und darüber für die Sektion F zu werben. Wie in der Vergangenheit fanden auch dieses Jahr die beiden Vorstellungen vor ausverkauftem Saal statt. Wie LGE-Di-

rektor Nico Decker, der selbst in zahlreichen Melomania-Auflagen aktiv mitwirkte, betonte, feiere diese, von den jetzigen Musiklehrern Gilles Junius, Jochen Schaaf, Claus Demmer und Max Parrasch inszenierte Aufführung, dieses Jahr ihr 25-jähriges Bestehen. Und so hatte es die Jubiläumsauflage mit ihren 18 Programmpunkten denn auch in sich. An die 100 Mitwirkenden aus mehreren Klassen waren an Melomania 2017 beteiligt. Auf der Bühne wechselten sich Harmonie-Ensemble, Streichorchester, Schulchor, Big Band und einzelne Schülergruppen in einem von Musik, Gesang, Rhythmus und angepasster Beleuchtung geprägten Feuerwerk ab. Der Applaus eines begeisterten Publikums belohnte die Schüler für ihre Leistung.

LuWo



Die Schüler hatten eine besondere Jubiläumsaufführung auf die Beine gestellt.

(FOTO: LUCIEN WOLFF)



Aus der Tageblatt  
Ausgabe Tageblatt  
Donnerstag, 16. Februar 2017  
Seite 50  
© Editpress Luxembourg s.a.

# Musik ohne Grenzen

**DIEKIRCH** Seit fast zehn Jahren begeistert das LCD-Schülerkonzert seine Zuhörer



Fotos: Steve Peffer

## Steve Peffer

Dass der Alltag eines Schülers bei Weitem nicht nur aus Pauken besteht, bewiesen die rund 70 Musiker auf dem alljährlichen Konzert „F and Friends“, einem der berühmtesten Spektakel des Lyzeums in Diekirch.

Wobei Pauken im Sinne des Schlaginstruments im Robert-Bohnert-Saal, in welchem die Veranstaltung über die Bühne ging, sehr wohl vertreten waren. Das Konzert fand am vorigen Wochenende (Freitag, Samstag und Sonntag) statt und war an allen drei Tagen ausverkauft.

Den Zuschauern wurden in drei Stunden mehr als 20 Stücke geboten, die kaum vielfältiger hätten sein können. Sowohl zeitgeschichtlich als geografisch

wurden keine Grenzen gesetzt, denn von Renaissance-Musik über Gangster-Rap bis hin zu einflussreichen Hybrid-Kompositionen war alles dabei. Die Moderation wurde von Marie Weis und Claude Lorang übernommen, die die bevorstehenden Stücke ankündigten und mit komödiantischen Einlagen die Zuschauer bei Laune hielten.

## Musik quer durch den Gemüsegarten

Den Auftakt bildete Chormusik, abwechselnd dirigiert von Abschlussklasslern der Musik-Sektion und ihren beiden Musiklehrern Isabelle Hardt und Christophe Nanquette. Letztere spielten auch in der Organisation die erste Geige. Als die Chorgesänge

verstumten, legten sich die Schüler mit Instrumental- und Full-Band-Coverversionen von bekannten Pop-Liedern wie „You Raise Me Up“ oder „Just A Dream“ ins Zeug.

Exotischer wurde es mit einer Darbietung von argentinischem Tango, einem Genre, der ursprünglich im Bordell entstand und vom Pianisten Astor Piazzolla salonfähig gemacht wurde. Anschließend wurde die Bühne vom Ukulele-Ensemble eingenommen, dessen Mitglieder Nirvanas bekanntem 90er-Jahre-Grunge-

Song „Smells Like Teen Spirit“ einen beinahe parodistischen Charakter verliehen.

## Snoop Dogg mal anders

Mithilfe einer Loopstation wagten sich die Schüler sogar an Lieder der amerikanischen Rap-Szene heran. Dies war wahrscheinlich das erste Mal, dass die Anwesenden den Sprechgesang von Snoop Dogg auf dem Flügel be-

gleitet hörten. Wie jedes Jahr war ein Teil des Konzerts von einem Thema geprägt, das sich die Gymnasiasten in Abwesenheit ihrer Lehrer ausdachten. Diesmal war es Filmmusik. Hierzu stellten sie theaterhaft die Intros von großen Filmstudios wie 20th Century Fox und Pixar nach. In der letzten Runde bot ein ganzes Orchester zusammen mit dem Chor dem Konzert einen gelungenen Ausklang, sodass sogar Forderungen einer Zugabe aus den Tribünen zu vernehmen waren.





Aus der Tagesblatt  
Ausgabe Tagesblatt  
Mittwoch, 15. Februar 2017  
Seite 36  
© Editpress Luxembourg s.a.

# 3,3 Milliarden Suchaktionen täglich

**KONFERENZ** Professor Hervé Zobenbiehler zu Gast im LCD

Roger Infalt

Die Suchmaschine Google hat in ihrer Branche heute einen weltweiten Marktanteil von 90,35 Prozent. Auf Europa beschränkt liegt dieser sogar bei fast 94 Prozent. Wie funktioniert Google? Mit welchen Tricks wird gearbeitet? Welche Berufe entstanden oder entstehen rund um die Suchmaschine? Hervé Zobenbiehler sprach mit Schülern des Diekircher Lyzeums.

**DIEKIRCH** Der Gastredner ist Professor an der „Université de Haute Alsace“ und gibt dort Kurse im Bereich „Licence professionnelle référenceur et rédacteur Web“. Er gab den Schülern der BTS-Klasse „Media writing“ und ihren Kolleginnen und Kollegen der 2<sup>e</sup>-Klassen des LCD Einblick in die Welt und das Drumherum von Google. Die 1998 gegründete Web-Suchmaschine hat sich über die Jahre gegen die Konkurrenz durchgesetzt und ist nun weltweit die Nummer eins. Heute zählt Google 3,3 Milliarden Suchaktionen täglich. Ganze 20.000 Milliarden Webseiten be- und durchsucht Google täglich.

Für Luxemburg konnte Hervé Zobenbiehler keine Angaben über Trends bei den Suchabfragen machen, doch im Nachbarland Belgien liegen diese z.B. in den Bereichen Sport, Rezepte, Gesundheit, VIPs und Gesellschaft. Die Hitparade bei allgemeinen Suchaktionen sieht fol-



Google dominiert den Branchenmarkt

gendermaßen aus: 1) Videos; 2) Fotos; 3) Shopping; 4) Nachrichten; 5) Karten. Geschehen die meisten Anfragen in den letzten Jahren über Heimcomputer und Laptops, so hat sich das Blatt in den beiden letzten Jahren gewendet. Heute werden schon fast 50% aller Suchaktionen über

Mobilgeräte getätigt. Und dieser Trend wird auch in den nächsten Jahren weitergehen. Deshalb wird Google ab Juni/Juli dieses Jahres alle Webseiten, die nicht auf einem Mobilgerät abrufbar sind, aus seinem „Sortiment“ entfernen. Das Gleiche gilt übrigens für Seiten, die nicht gesichert

sind, sprich nicht unter „https“ laufen.

Wie legt sich nun z.B. ein Unternehmer an, damit seine Webseite bei einer Suche unter den ersten Treffern zu sehen ist? Vor allem auf einem Mobilgerät spielt das eine noch größere Rolle, da der Bildschirm eben nur das Le-

sen einer gewissen Anzahl von Zeilen auf einmal zulässt. Google bietet gegen Bezahlung Schlüsselwörter an, die in Artikel eingesetzt werden können und die dafür Sorge tragen, dass man mehr gesehen sprich gelesen wird. Es gibt aber auch eine große Anzahl von Parametern (die alle aufzuführen, würde den Rahmen dieses Berichts sprengen), die gepflegt und ständig optimiert werden müssen, damit die Webseite bei einer Google-Suche in vorderster Reihe steht.

Da kommt der Referenzierer ins Spiel, ein Beruf, dem eine große Zukunft vorausgesagt wird. Der Referenzierer kann die oben erwähnten Parameter einer Webseite so beeinflussen, dass die „Roboter“ von Google, die bei einer Suchaktion etwa 60 Trillionen Seiten durchforsten, eher die optimierten Seiten finden und anzeigen. „Es gibt heute bereits Seiten, die alle 15 Minuten von Google-Robotern durchsucht werden, andere werden vielleicht alle drei Monate einmal durchsucht“, so Zobenbiehler. Heute würden bereits viele Unternehmen auf die Arbeit eines Referenzierers zurückgreifen, um ihren Webauftritt zu optimieren, so der Gastredner vor den Schülern des LCD.

Die Nachfrage nach diesen Spezialisten sei viel größer als das Angebot solcher Fachkräfte. Die „Université de Haute Alsace“ sei im Moment die einzige Universität in unseren Breitengraden, die diese Ausbildung anbiete. Wer weiß, vielleicht stößt der BTS des Diekircher Lyzeums demnächst dazu.

Foto: AP





## Rechnen mit dem digitalen Adventskalender

8TE2 aus dem „Lycée technique privé Emile Metz“ nahm an Mathequiz teil

**Luxemburg.** Die Schüler der 8TE2 aus dem „Lycée technique privé Emile Metz“ haben erfolgreich am Klassenspiel „Mathe im Advent 2016“ der „Deutschen Mathematiker-Vereinigung“ in Kooperation mit dem deutschen „Bundesministerium für Bildung und Forschung“ teilgenommen. Die Schüler mussten vom 1. bis zum 24. Dezember täglich eine neue Aufgabe eines digitalen Adventskalenders lösen.

Die vielfältigen Aufgaben förderten sowohl praxisorientierte Vernetzung von Wissen, Durch-



Die Schüler mussten im Dezember täglich eine neue Aufgabe eines digitalen Adventskalenders lösen.

haltevermögen und Entdeckungsdrang, als auch Teamarbeit und Kommunikation innerhalb der Klasse und zu Hause mit den Eltern. Die Klasse hat für 24 Aufgaben 388 Antworten abgegeben, davon waren 305 (79 Prozent) richtig gelöst. Fabrice Michels sowie Joé Dupont, die 24 bzw. 22 Aufgaben richtig beantworteten, wurden mit einem Preis belohnt.

Die beigeordnete Direktorin der Dommeldinger Schule, Martine Berchem, beglückwünschte alle Schüler und überreichte ihnen ihre Urkunde. C.

## „Hilf deinen Schülern, menschlich zu werden“

Kampagne gegen das Vergessen im „Lycée classique“

**Diekirch.** Weltweit aufkeimender Rechtspopulismus ist besorgniserregend, aber bei entsprechender Aufklärung der Jugend eindämmbar. Davon ist die Lehrerschaft des „Lycée classique“ (LCD) überzeugt.

Schon gut einen Monat vor dem Gedenktag an die Opfer des Holocaust begann im LCD die diesjährige Kampagne wider das Vergessen. Mit Guy Dockendorf, Nicolas Berchem und Roland Mersch waren drei Vertreter der „Amicale des anciens prisonniers politiques luxembourgeois de Maut-

hausen“ im Festsaal des LCD zu Gast. Sie klärten die Schüler der 4<sup>te</sup>-Klassen in einem reich dokumentierten Vortrag über die Geschehnisse im Konzentrationslager Mauthausen und seinen Nebenlagern auf. Gut 20 Jugendliche meldeten anschließend ihr Interesse an, Anfang April an einer Studienreise dorthin teilzunehmen.

Vom 13. bis 27. Januar weilte die vom „Musée national de la Résistance“ und der Vereinigung „Memoshoh Luxembourg“ zusammengestellte Ausstellung „Bet-

ween Shade and Darkness“ im LCD. Sie begreift rund 30 Schautafeln über das Schicksal der Luxemburger Juden zwischen 1940 und 1945, sowie ein umfangreiches didaktisches Begleitheft für Lehrer. Besonders bei den Klassen der Oberstufe ist die Ausstellung auf großes Interesse gestoßen.

Es ist nicht, aber wenn es doch so wäre? Mit ihrem Buch „Krieg, stell dir vor, es wäre hier“ hat Janne Teller ein Gedankenexperiment gewagt, das zum Nachdenken anspornt. Den Schülern der 3<sup>es</sup> wurde dieser Stoff vom „Théâtre

Grand-Ducal“ in einem von Jean Noesen inszenierten Theaterstück im Festsaal des LCD präsentiert. Der Perspektivwechsel weckte das Verständnis der Jugendlichen für die Flüchtlingsproblematik und verdeutlichte ihnen, dass Freiheit und Sicherheit Privilegien unserer Gesellschaft sind.

Mit Prof. Dr. Gideon Greif war auch ein Mitarbeiter des „Yad Vashem Holocaust Memorial“ in Jerusalem im LCD zu Gast. Das 1953 gegründete Museum zur Geschichte des Holocaust erhielt 1980 aus den Händen der ehemals nach

Auschwitz verschleppten Lilly Jacob ein einzigartiges Zeitdokument.

Es handelt sich dabei um ein Album, bestückt mit Fotos, die ab Mai/Juni 1944 im Konzentrationslager Auschwitz gemacht wurden. Wer diese Bilder geschossen hat und zu welchem Zweck, wie das Album in den Besitz von Lilly Jacob gelangt ist, und welche Erkenntnisse die Geschichtsforscher den 193 Bildern bis dato entnehmen konnten, erklärte Prof. Dr. Greif den Schülern mehrerer Klassen. C.

## Kinder unterstützen Kinder: Schulklassen aus Gasperich spenden an Stiftung „Autisme Luxembourg“



**Luxemburg.** Unter dem Motto „Kanner hëllef Kanner“ luden etwa 150 Kinder aus der Gaspericher Grundschule zu ihrem Wintermarkt in das Pfarrheim ein. Hierbei handelte es sich um die sechs Klassen des Zyklus 1.1, die zwei Klassen der Früherziehung und um eine Klasse des vierten Zyklus. Während einiger Stunden verkauften die Kinder Selbstgebasteltes oder Gesammeltes, Getränke und Kuchen. Damit wollen die Erzieher den Kindern näher bringen, dass es Gleichaltrige gibt, die von besonderen Krankheiten betroffen sind und der ständige Unterstützung von Betreuern bedürfen. Den Erlös des Wintermarktes in Hö-

he von 2 500 Euro überreichten die Kinder vor Kurzem an die Vertreter der Stiftung „Autisme Luxembourg“. Deren Vertreterin Catherine Fouss dankte den Kindern für diese besondere Spende und für ihren Einsatz. Die Summe wird zur Finanzierung einer einwöchigen Ferienreise für sechs von Autismus betroffene Kinder mit ihren sechs Betreuern genutzt. Die Ferienreise führt an die belgische Küste oder in die Ardennen. Aber auch der Naturpark Hosingen war schon das Ziel von Ferienreisen.

www.fal.lu

pm



## Niemals vergessen

journal.lu - 27.01.2017



Das „Mémorial des juifs déportés“ erinnert an die 700 Juden, die ab Fünfbrunn in die Lager verschleppt wurden Foto: Ortal

DIEKRICH/LUXEMBURG

LJ

## Aufklärungskampagne der LCD-Lehrerschaft: „Hilf deinen Schülern menschlich zu werden“ (1)

Weltweit aufkeimender Rechtspopulismus ist besorgniserregend, aber bei entsprechender Aufklärung unserer Jugend eindämmbar. Davon ist die Lehrerschaft des LCD („Lycée Classique Diekirch“) überzeugt.

Internationaler Holocaust-Gedenktag

### Auschwitz-Überlebende gedenken NS-Opfer

Dutzende Überlebende des Vernichtungslagers Auschwitz haben 72 Jahre nach der Befreiung der Opfer des Nationalsozialismus gedacht. An einer Mauer des Lagers, an der Häftlinge exekutiert worden waren, legten sie am Freitag Kränze und Blumen nieder und beteten. Die sowjetische Armee hatte am 27. Januar 1945 das vom Hitler-Regime während des Zweiten Weltkriegs im besetzten Polen errichtete Lager befreit.

Auch in anderen europäischen Ländern und in Israel fanden zum internationalen Holocaust-Gedenktag Veranstaltungen statt. Der Bundestag in Berlin hielt eine Gedenkstunde ab. UN-Generalsekretär António Guterres sagte, er werde an „vorderster Front im Kampf gegen Antisemitismus und alle anderen Formen von Hass“ stehen.



Schon gut einen Monat vor dem Gedenktag an die Opfer des Holocaust begann im LCD die diesjährige Kampagne wider das Vergessen. Mit Guy Dockendorf, Nicolas Berchem und Roland Mersch waren am 19. Dezember drei Vertreter der „Amicale des Anciens Prisonniers Politiques Luxembourgeois de Mauthausen“ im Festsaal des LCD zu Gast. Sie klärten die Schüler der 4e Klassen in einem reich dokumentierten Vortrag über die Geschehnisse im Konzentrationslager Mauthausen und seinen Nebenlagern auf. Gut 20 Jugendliche meldeten anschließend ihr Interesse an, Anfang April an einer Studienreise vor Ort teilzunehmen.

## **„Between Shade and Darkness“**

Bis zum 27. Januar weilt die vom „Musée national de la Résistance“ und dem Non-Profit-Verein „MemoShoah Luxembourg“ zusammengestellte Ausstellung „Between Shade and Darkness“ im LCD. Sie begreift rund 30 Schautafeln über das Schicksal der luxemburgischen Juden zwischen 1940 und 1945, sowie ein umfangreiches didaktisches Begleitheft für Lehrer. Besonders bei den Klassen der Oberstufe ist die Ausstellung bis dato auf großes Interesse gestoßen.

Es ist nicht, aber wenn es doch so wäre? Mit ihrem Buch „Krieg, stell dir vor, es wäre hier“ hat Janne Teller ein Gedankenexperiment gewagt, das zum Nachdenken anspornt. Den Schülern der 3e Klassen wurde der Stoff dieses Werkes am 16. Januar vom „Théâtre Grand-Ducal“ in einem von Jean Noesen inszenierten Theaterstück im Festsaal des LCD präsentiert. Der Perspektivwechsel weckte ihr Verständnis für die Flüchtlingsproblematik und verdeutlichte ihnen, dass Freiheit und Sicherheit Privilegien unserer Gesellschaft sind.

## **Mitarbeiter des „Yad Vashem Holocaust Memorials“ in Jerusalem in Diekirch**

Am vergangenen Montag war mit Professor Dr. Gideon Greif ein Mitarbeiter des „Yad Vashem Holocaust Memorials“ in Jerusalem im LCD zu Gast. Das 1953 gegründete Museum zur Geschichte des Holocaust erhielt 1980 aus den Händen der ehemals nach Auschwitz verschleppten Lilly Jacob ein einzigartiges Zeitdokument. Es handelt sich dabei um ein Album, bestückt mit Fotos, die ab Mai/Juni 1944 im Konzentrationslager Auschwitz gemacht wurden. Wer diese Bilder geschossen hat und zu welchem Zweck, wie das Album in den Besitz von Lilly Jacob gelangt ist, und welche Erkenntnisse die Geschichtsforscher den 193 Bildern bis dato entnehmen konnten.

## **„Liesmatinée“ im „Cercle Cité“**

Aus Anlass des Auschwitz-Befreiungstags am 27. Januar organisiert die österreichische Botschaft in Luxemburg am Sonntag, dem 29. Januar, um 10.30 eine Spezialausgabe der „Liesmatinée“-Reihe, dieses Mal zusammen mit MemoShoah. Die „Liesmatinée“ findet nicht wie üblich im „Café de la Place“ in Bonneweg, sondern im „Cercle Cité“ statt.

Mit von der Partie am Sonntag sind der Wiener Autor Stefan Slupetzky, der aus seiner Erzählung „Der letzte große Trost“ (2016) vorliest, sowie der luxemburgische Kabarettist und Dramatiker Jay Schiltz, der Auszüge aus „Aschengänger“, der überarbeiteten Auflage des gleichnamigen Buches, das 2003 zum ersten Mal erschienen ist, präsentiert.

**(1) Haim Ginott (1922-1973), israelischer Psychologe**





Aus der Tageblatt  
Ausgabe Tageblatt  
Dienstag, 24. Januar 2017  
Seite 53  
© Editpress Luxembourg s.a.

## 25. Geburtstag wurde gebührend gefeiert

**DIEKIRCH** „Amicale des anciens du LCD“



Foto: Steve Peffer

Die „Amicale des anciens“ zählt zurzeit rund 600 Mitglieder

### Steve Peffer

Nach Abschluss des Gymnasiums steht jeder Absolvent vor der Entscheidung, wo es als Nächstes hingehen soll. Manche verschlägt es zum Studieren ins Ausland, andere bleiben in der Heimat und begeben sich auf Arbeitssuche. Fest steht jedoch, dass alle getrennte Wege gehen und sich wahrscheinlich aus den Augen verlieren. Mit dem Ziel, längst vergessene Schulfreunde wiederzusehen, wurde vor 25 Jahren die „Amicale des anciens“ des Lyzeums in Diekirch

ins Leben gerufen. Die Schule selbst besteht schon sehr viel länger, 1992 feierte sie ihren 150. Geburtstag. Zu diesem Anlass hatten 24 ehemalige Diekircher Schulkameraden, die sich seit mehr als fünfzig Jahren nicht mehr begegnet hatten, die Idee, etwas für die früheren Schüler zu tun.

Die Absicht bestand darin, den Kontakt mit alten Freunden dauerhaft wiederherstellen zu können. Der damalige Direktor Raymond Brachmond hieß den Vorschlag gut und ebnete den Weg zur Gründung einer Verei-

nigung. Seitdem unternimmt der Verein, der seit 2011 unter der Präsidentschaft von Steve Diekerich steht, jedes Jahr gemeinsame Kulturausflüge und organisiert Festlichkeiten – alles zugunsten der Freundschaft. Am Samstag trommelte der 13-köpfige Vorstand seine Mitglieder zusammen, um die Gründung vor einem Vierteljahrhundert zu feiern und nostalgisch auf die vielen gemeinsamen Momente zurückzublicken. Schatzmeister Claude Du Fays rief diese Momente mit einer Diashow wieder in Erinnerung. Unter ihnen be-

fanden sich auch weniger ruhmreiche Episoden. So veranstaltete die „Amicale“ im Jahr 1994 einen Videowettbewerb für die Schüler des Diekircher Lyzeums mit einem Preisgeld von umgerechnet 375 Euro. Die Jury erhielt keine einzige Einsendung. Umso erfolgreicher war der um die Jahrtausendwende mehrmals organisierte „Amikuss“ – ein Fest mit jüngerer Zielgruppe.

Der Löwenanteil der Aktivitäten des Vereins besteht allerdings aus Besichtigungen von Kulturstätten und Konferenzen im Inland und nahen Ausland.

Die „Amicale des anciens“ zählt derzeit rund 600 Mitglieder und finanziert sich hauptsächlich durch Mitgliedsbeiträge. Mit diesen werden nicht nur Ausflüge und Feste finanziert, sondern auch Beiträge zur Unterstützung des Lyzeums in Diekirch. In den letzten 25 Jahren gingen insgesamt 64.000 Euro an Spenden an die Schule.

Für 2017 ist eine größere Ausgabe der „Journée des anciens“ geplant, ein Empfang mit offener Tür und zahlreichen wissenschaftlichen Workshops. Die Feier findet am 1. Juli statt.



## Lieder aus aller Welt und in vielen Sprachen

Weihnachtskonzert der Chorale Ste-Cécile zugunsten der „Stëmm vun der Strooss“

**Clerf.** Festliche Lieder zur Weihnachtszeit werden in vielen verschiedenen Sprachen gesungen. Mit dem Weihnachtskonzert „Vu Fair a vu No“, und das für den guten Zweck, präsentierte die Chorale Ste-Cécile am zweiten Weihnachtstag in der Dekanatkirche Werke aus Italien („In notte placida“), den Niederlanden („Welch ein Wunder ist heute geschehen“), aus Belgien („Le sommeil de l'enfant Jésus“), aus Polen („Lulaise Jesulein“), aus England („Weihnachtswiegenlied“), aus Österreich („Da droben vom Berge“), aus Frankreich („En cette nuit“), aus Kroatien („Hirtenlied“), aus Rumänien („Noël“), aus Spanien („Feliz Navidad“), aus den USA („Freedom is coming“) sowie aus Luxemburg („Chrëscht-dag ass do“). Das Weihnachtskonzert stand unter der Leitung von Erik Schmidt und Marie Weis. Viel und langen Applaus bekamen die Sängerinnen und Sänger für ihren überzeugenden Gesang.

Im Anschluss an das Konzert überreichte Präsident Marc Boever einen Scheck von 2 500 Euro an Arnaud Vatelet von der „Stëmm vun der Strooss“. Des Weiteren wurden von den „Fraen an Mammen“ aus Clerf, 50 Paar handgestrickte Strümpfe übergeben. Arnaud Vatelet bedankte sich herzlich für die Spende.

Alice Enders via mywort.lu



Das Publikum erlebte ein bunt gemischtes Konzert.



Die Kirche erwies sich als fast zu klein.

## Groß und Klein gemeinsam

„Chrëschtconcert“ in der Pfarrkirche

**Folscheid.** Am vierten Adventssonntag lud der „Foulschter Gesank“ zusammen mit einem Ensemble der „Foulschter Musik“, und einem Kinder- und Jugendensemble zum schon zur Tradition gewordenen „Chrëschtconcert“ in die Pfarrkirche nach Folscheid ein.

Die Kirche erwies sich als fast zu klein, um alle Gäste aufnehmen zu können. Der Chor und das Ensemble standen unter der Leitung von Marie-Claire Garçon-Wio begleitet von Pol Wio an der Orgel und Pit Heyart am Keyboard. Dem

Dirigenten der „Foulschter Musik“, Tim Kleren, gebührt ein Dankeschön für die instrumentalen Transkriptionen. Die Sänger und Musiker konnten mit ihren Darbietungen die Zuhörer begeistern. Der lang anhaltende Applaus des Publikums zeugte von großer Zufriedenheit.

Nach dem Konzert klang der Abend in vorweihnachtlicher Atmosphäre bei gemütlichem Beisammensein mit einem Teller Suppe und Getränken aus, die gratis angeboten wurde.

Michel Lallemand via mywort.lu

## Unterstützung für Flüchtlinge

Militärmusik überreichte Schecks in Höhe von 9 200 Euro



Das Geld stammte aus dem Erlös eines Wohltätigkeitskonzertes im vergangenen Dezember.

(FOTO: CHARLES REISER)

**Redingen/Attert.** Am 7. Dezember hatte die Militärmusik ein Wohltätigkeitskonzert im städtischen Musikkonservatorium in Zusam-

menarbeit mit den „Amis de la musique militaire“ organisiert. Der Erlös dieses Konzertes sollte Flüchtlingen in Luxemburg zugun-

st kommen. Im „Foyer Félix Schroeder“ bedankte sich Robert Weyland, Mitglied des Verwaltungsrates der „Frënn vun der Militärmusik“ bei sämtlichen Militärmusikern für diesen Abend, dessen Gesamterlös dazu dienen wird, Material für die Flüchtlinge anzuschaffen. Marc Crochet, beigeordneter Generaldirektor des Luxemburger Roten Kreuzes und Klodiana Calliku, Verantwortliche Leiterin des Redinger Flüchtlingsheimes, freuten sich, einen Scheck im Wert von 7 200 Euro aus den Händen von Musikchef Jean-Claude Braun entgegenzunehmen.

Weitere 2 000 Euro konnten LCD-Direktor Marcel Kramer und Christophe Nanquette, als Lehrbeauftragter für Musikunterricht im Lyzeum in Diekirch mit großem Dank in Empfang nehmen. Diese Spende wird der „Classe d'accueil“ zugutekommen und für die Anschaffung verschiedener Musikinstrumente genutzt. CR



Auf der Bühne tobte ein „Nopersträit“.

**Helzingen.** Zum bereits 40. Mal hatte der Jugendverein Helzingen-Hoffelt-Weiler am Weihnachtsabend seine traditionelle Theateraufführung organisiert.

Mit drei Abendvorstellungen wurde der lustige Dreiakter „De Nopersträit“ von Etienne Clement im Vereinssaal in Helzingen aufgeführt. Unter der Regie von Nicole Stoltz-Clesen und Jeannot Enders wurden die Lachmuskeln

der Zuschauer, von den Akteuren, Christian Annet, Joël Annet, Lynn Schmit, Florence Staff, Benoît Toutsch, Nora Toutsch, und Julie Thommes mit ihrer schauspielerischen Leistung gehörig strapaziert.

Viel Applaus war der verdiente Lohn für einen unterhaltsamen Abend, den die Akteure ihrem Publikum geschenkt hatten.

Alice Enders via mywort.lu

## Laufen, um schlimmes Erlebtes zu verarbeiten

Junge Flüchtlinge nahmen am „Sylvesterlaf“ teil

**Rambrouch.** Dass Laufen gut tut, das ist was dran. Für junge Flüchtlinge ist Laufen eine Möglichkeit, Erfolgserlebnisse zu haben und mit Einheimischen in Kontakt zu kommen. In Luxemburg sind es sehr viele Initiativen von Privatpersonen, die sich in kleinen Vereinen zusammenschließen, um Projekte zu starten, mit dem Ziel den Flüchtlingen den Alltag zu erleichtern und ihre Integration in die Ge-

sellschaft zu fördern. So auch Guy Bertemes, der aus seinem Arbeitsalltag als Gefängniswärter weiß, welchen positiven Nutzen der Sport für die Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen hat.

Guy Bertemes ist Begründer des Projektes „BeYou“, das seit Oktober läuft. Zielgruppe sind Jugendliche in schwierigen Lebenssituationen: unbegleitete Flüchtlinge,

Jugendliche in der stationären Heimerziehung. „Wir haben als erstes gemeinsames Ziel die Teilnahme am Sylvesterlauf in Rambrouch festgehalten. In den (leider zu wenigen) Trainingseinheiten zeigten sich die Jugendlichen sehr motiviert und so macht es auch Spaß, weitere Aktivitäten im Rahmen von „BeYou“ zu planen. Neben dem sportlichen Aspekt wurden auch Kleider gesammelt,

vor allem Sportkleidung, welche den Jugendlichen zukommt“, so Guy Bertemes.

Den ersten Meilenstein des Projektes haben dann auch vier Jugendliche erfolgreich gemeistert. Mit teilweise bemerkenswerten Zeiten haben sie das 10-Kilometer-Rennen beim Sylvesterlauf erfolgreich bestritten. Anschließend freuten sich die jungen Menschen ihr erstes Neujahrstfest in Frieden

und Sicherheit in Luxemburg feiern zu können.

Beim „Sylvesterlaf“ gingen fünf „BeYou“-Sportler an den Start. Das beste Ergebnis erzielte der 16-jährige Aref Rahimi, der für die zehn Kilometer 42 Minuten 34 Sekunden benötigte und damit den 59. Platz in der Gesamtwertung und den fünften Platz in seiner Altersklasse belegte.

Tom Majerus via mywort.lu



## Müsli-Energie aus Luxemburg

journal.lu - 09.01.2017



Die Müsli-Cookies gibt es in vier verschiedenen Sorten, hier mit Popcorn Fotos: Sarah Gentili  
LUXEMBURG  
SARAH GENTILI

## Bio und handgemacht: Neun Schüler aus Diekirch vertreiben ihren eigenen Müsli-Cookies

Dieses Schuljahr haben sich neun Schüler - Dennis Klos, Alex Barroso, Mats Boentges, Sébastien Schmitz, Caitlin Blum, Lyse Tréfois, Anne Kandels, Jennifer Pawlemko und Damir Babacic - aus der 3ième „Lycée classique de Diekirch“ ein kreatives Projekt ausgedacht und ausgeführt. Dank der „Mini-Entreprise“, einer Initiative, die jedes Jahr in verschiedenen Gymnasien als Wahlfach angeboten wird, haben diese Jugendlichen mithilfe ihres Lehrers verschiedene Sorten Müsli-Riegel entworfen. Anne Kandels, Jennifer Pawlenko und Damir Babacic haben sich Zeit genommen und erklärt, was so besonders an ihrem Müsli-Cookies Riegel ist.

### Warum habt ihr euch überhaupt für das Wahlfach „Mini-Entreprise“ entschieden?

**Anne** Es ist eine einzigartige Erfahrung, die uns angeboten wird. Wir sind alle auf uns allein gestellt, also fast allein, und lernen genau, was organisieren, entwerfen und arbeiten bedeutet. Außerdem gefällt mir die Idee, dass wir unsere Inspirationen selbst mit einbringen können und nicht an ein festes Programm gebunden sind.

**Jennifer** Ich bin der Meinung, dass wir durch dieses Wahlfach deutlich mehr lernen, im Gegensatz zu unseren üblichen Schulfächern. Es ist auch eine neue Herausforderung mit Geld umzugehen, wie wir es jetzt tun. Außerdem lernen wir uns selbst zu vermarkten und Käufer anzulocken.

**Damir** Mir gefällt am meisten diese neu entdeckte Selbstständigkeit und da Wirtschaft mein



Fachgebiet in der Schule ist, stellt diese Gelegenheit eine gute Basis für mein späteres Berufsleben dar.

### **Wie ist es zu dieser Idee von „Müsli-Cookies“ gekommen?**

**Anne** Am Anfang waren wir 18 Schüler und wurden anschließend in zwei Gruppen von jeweils neun Schülern eingeteilt. Wir haben als ersten Schritt ein „Brainstorming“ gemacht, damit jeder seine Ideen einbringen und demzufolge auch erklären kann. Danach haben wir unsere Notizen verglichen und festgestellt, dass es zwei Leute aus unserer Gruppe gab, die Müslis entwickeln möchten. Daraufhin haben wir uns für dieses Projekt entschieden und es solange geändert und perfektioniert, bis es uns allen gefiel.

**Jennifer** Anfangs hatte ich die Idee, ein Schokoladenriegel mit eigenem Design zu entwickeln, aber ich bekam keine Einstimmigkeit. Es macht trotzdem Spaß, in einer Gruppe zu arbeiten und zu lernen, wie man Kompromisse eingeht. Mit diesem Aufbau können wir verschiedene Varianten von Müsli-Riegeln in unserer Küche in Mersch, die uns zur Verfügung gestellt wurde, entwickeln.

### **Was ist denn besonders an euren Müsli-Cookies?**

**Jennifer** Wir haben vier verschiedene Varianten von unserem Müsli-Riegel entworfen. Der erste ist eher ein „Basic“- Riegel, der zweite ist mit Früchten und eher für den gesunden und bewussten Konsument gedacht. Die dritte Variante ist etwas für die Naschkatzen unter uns, da sie mit Schokolade überzogen ist und der letzte Riegel ist eher etwas Spezielleres, nämlich mit Popcorn.

**Damir** Unsere Müslis eignen sich für jeden, der einen Energieschub braucht oder einfach nur für den kleinen Hunger zwischendurch. Sie sind außerdem für Kinder eine gesündere Variante als ein Supermarktriegel, da unsere zu hundert Prozent biologisch und handgemacht sind. Unsere Verpackungen sind auch wiederverwendbar, das ist uns sehr wichtig.

### **Wie seid ihr auf den Namen „Cenergy Müsli-Cookies“ gekommen?**

**Damir** Unsere Müsli-Riegel sind auch einzigartig, weil sie rund sind. Deshalb haben wir sie auch „Müsli-Cookies“ genannt, da sie der Form von Keksen gleichen. Den Namen „Cenergy“ haben wir uns aus folgenden Gründen ausgedacht: Der erste ist, dass unsere Riegel energiefördernd sind, da diese viele gesunde Nüsse und andere Zutaten beinhalten und schließlich stammt der Buchstabe „C“ in „Energy“ vom Wort „Cercle“, also eine Rundform, die uns an die Form unseres Riegel erinnert.

### **Wo werdet ihr eure Müsli Riegel verkaufen? Was sind eure nächsten Schritte für die Zukunft?**

**Jennifer** Wir haben eine Facebook Seite erstellt, auf der uns jeder kontaktieren und natürlich bei uns bestellen oder nachfragen kann. Des Weiteren werden wir unsere Produkte in unserer Schule verkaufen und am 18. März 2017 werden wir einen kleinen Stand in der Belle-Etoile haben. Darauf freuen wir uns riesig. Wir haben ebenfalls beschlossen, unsere Müsli-Riegel nächstes Jahr auf dem ING-Marathon zu verkaufen. Unsere Preise stehen ebenfalls schon fest und wir haben uns entschieden, einen Rabatt für Schüler festzulegen. Ein einzelner Riegel kostet zwei Euro und für Schüler 1,50 Euro und eine Packung mit unseren vier verschiedenen Riegel kostet sieben Euro, für Schüler sechs Euro.

[www.facebook.com/CenergyMuesliCookies](http://www.facebook.com/CenergyMuesliCookies)



## „Lycée classique de Diekirch“

Ein Klassiker unter den Sekundarschulen

**Gründungsjahr:** 1830  
**Schülerzahl:** 2 000  
**Direktor:** Marcel Kramer  
**Wissenswertes:** Das LCD besteht mit seinem alten Gebäude an der Avenue de la Gare, dem neuen Gebäude in der Rue Jos Merten sowie seiner Annexe in Mersch aus drei Standorten. Mit dem „BTS Media Writing“ ist es landesweit das einzige klassische Lyzeum mit dem Angebot eines zweijährigen Hochschulstudiums nach dem Sekundarschul-



abschluss. Das LCD führt zudem ein besonderes Förderprogramm für hochbegabte Schüler.  
 ■ [www.lcd.lu](http://www.lcd.lu)

## „Nordstadlycée“

Warten auf zentralen Schulstandort dauert an



**Gründungsjahr:** 2007  
**Schülerzahl:** 580  
**Direktor:** Jean-Claude Havé

**Wissenswertes:** Das „Nordstadlycée“ ist das einzige Ganztagslyzeum im Norden des Landes. Die Schule ist seit ihrer Gründung als Abspaltung des „Lycée technique d'Ettelbruck“ in provisorischen Räumlichkeiten untergebracht und seither auf der Suche nach einem definitiven Standort für einen Neubau.  
 ■ [www.nosl.lu](http://www.nosl.lu)

## „Lycée technique agricole“

Ackerbauschule rüstet sich zum Umzug nach Gilsdorf

**Gründungsjahr:** 1883  
**Schülerzahl:** 560  
**Direktor:** Tom Delles  
**Wissenswertes:** Nach mehr als 130 Jahren an der Avenue Salentiny in Ettelbruck laufen zurzeit die Arbeiten für den Bau einer neuen Ackerbauschule oberhalb von Gilsdorf. 2020 soll diese ihre Türen öffnen. Das „Lycée technique agricole“ ist die einzige Schule des Landes, die sich gezielt der Aus-



bildung im „grünen“ Berufssektor widmet.  
 ■ [www.lta.lu](http://www.lta.lu)

## Baustelle Bildung

Die Sekundarschullandschaft im Landesnorden befindet sich im Wandel, auch wenn Revolutionen im Ösling bisweilen Geduld erfordern.

VON JOHN LAMBERTY

**Clerf erwartet die Geburt des „Lycée Edward Steichen“, in Ettelbruck zieht mit der Ackerbauschule bald eines der liebsten Kinder aus, und auch das Lyzeum für Gesundheitsberufe in Warken fiebert dem Umzug entgegen: Die Schullandschaft im Norden ist im Wandel, wenn auch nicht überall ...**

Ja, es tut sich was in Sachen Sekundarschulbau im Norden des Landes. In Clerf rollen die Bagger für den Bau des „Lycée Edward Steichen“, in Gilsdorf für den Neubau der Ackerbauschule, in Redingen für die Erweiterung des „Atert-Lycée“ und beim Ettelbrücker CHdN-Krankenhaus für die Errichtung eines neuen Lyzeums für Gesundheitsberufe, das damit von Warken nach gleich nebenan ziehen wird.

Nichtsdestotrotz ist im Ösling seit jeher das Gefühl gegenwärtig, mit Blick auf angemessene und moderne Bildungsstätten – gelinde gesagt – stiefmütterlich behandelt zu werden. Auf den ersten Blick ein Paradox, das sich einem jedoch erschließt, sobald man sich die oft langwierige Entstehungsgeschichte so mancher Schulbauprojekte im Norden näher ansieht.

## Neu- und Ausbauprojekte erfordern oft langen Atem

Paradebeispiel „Lycée technique agricole“: Nachdem man sich an der Avenue Salentiny in Ettelbruck über lange Jahre mit einer immer prekäreren Raumnot herumgeplagt hatte, wurde Anfang 2007 die Regierungsabsicht bekannt, das LTA in einem zeitgemäßen Neubau auf dem Pla-

teau des „Kräiwinkel“ oberhalb von Gilsdorf neu anzusiedeln. 2009 stellten die Ressortminister Claude Wilseler und Mady Delvaux-Stehres das „Avant-projet sommaire“ vor, dabei von einem Baubeginn für Ende 2010 ausgehend.

Statt hochgekrempelter Ärmel folgte den Ankündigungen jedoch anschließend ein sechsjähriges Hin und Her um Planänderungen, neu entfachte Standortdebatten infolge des Regierungswechsels und Differenzen über geologische und hydrologische Fragen, die vorübergehend gar in einem kommunalen Moratorium auf dem Baugelände gipfelten.

Ein gordischer Knoten, der erst im Frühjahr dieses Jahres definitiv entwirrt werden konnte, sodass seit Juni endlich die Bagger rollen. Zur „Rentrée“ 2020 soll das Lyzeum nun seine Türen öffnen. Aufatmen dürfte alsdann nicht nur die Schulgemeinschaft des LTA, sondern auch jene des Ettelbrücker „Lycée technique“ (LTt) auf der gegenüberliegenden Seite der Avenue Salentiny, das ebenfalls seit langem unter akuter Überlastung leidet und dessen ersehnte Rettung in der Mitnutzung des vakant werdenden Ackerbauschulstandorts liegen soll.

Bis dahin soll die Errichtung eines neuen Gebäudes mit 14 zusätzlichen Klassensälen dem LTt ein zumindest schon mal etwas Luft verschaffen. Der in Fertigbauweise geschaffene Trakt, der nun zur „Rentrée“ bezogen wird, ist zwar vorrangig für die Ansiedlung der bisher auf dem Diekircher Herrenberg beheimateten Armeeschule gedacht, steht aber auch dem technischen Lyzeum zur Verfügung.



**Chefredakteur**  
 fir een Dag

## „Ecole privée Sainte-Anne“

Georges Kayser ist nun Direktor der Mädchenschule

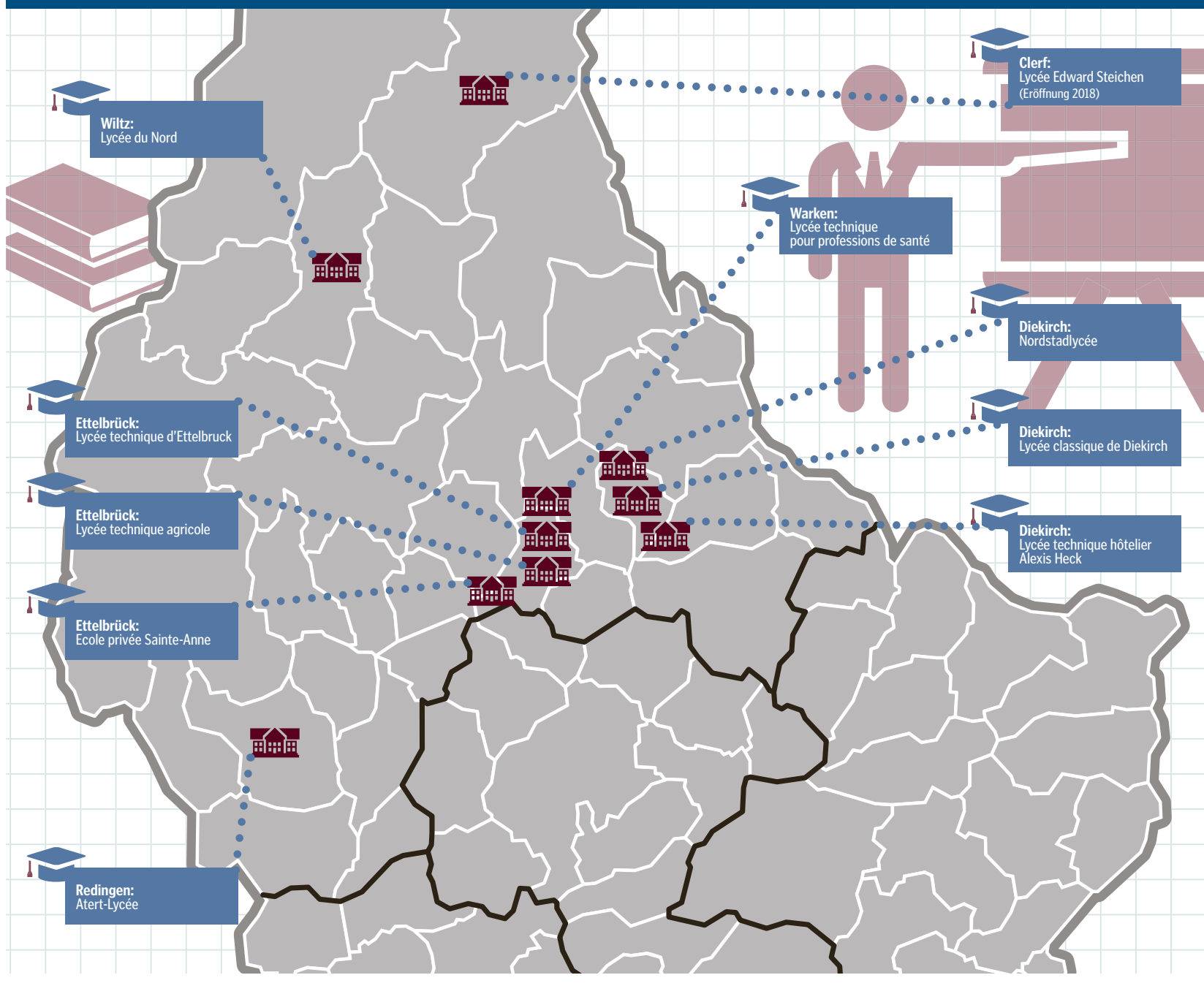


**Gründungsjahr:** 1852  
**Schülerzahl:** 1 000  
**Direktor:** Georges Kayser  
**Wissenswertes:** Am 1. September

„Sainte-Anne“ nun übrigens auch ein iPad zu schulischen Nutzungszwecken.  
 ■ [www.sainte-anne.lu](http://www.sainte-anne.lu)

hat Georges Kayser den Direktorposten der einzigen Mädchenschule im Landesnorden von Sabine Augustin übernommen. Seit Januar verfügt die Schule zudem über ein komplett neues Internat. Die Schülerinnen der 7<sup>te</sup>- bis 9<sup>te</sup>-Klassen erhalten im

## Die Lyzeen des Nordens



Geduld und stoische Gelassenheit waren in Sachen Bildung in der Vergangenheit aber auch an der Nordspitze des Landes stets gefragt. Obwohl sich das Endresultat blicken lässt, nahmen Ausbau und Modernisierung des „Lycée du Nord“ in Wiltz aufgrund allerlei fehlerhafter Ausführungen und Versäumnisse fast 15 Jahre in Anspruch. Und auch mit Blick auf den vehement geforderten Bau eines „Cliquier Lycée“ blieb es über lange Jahre bei Lippenbekenntnissen seitens der Politik, ehe auch diese Vision endlich erkennbare Züge annahm. Seit Mai laufen nun die Arbeiten vor Ort, im Herbst 2018 soll das „Lycée Edward Steichen“ seine Türen öffnen.

Davon kann man am „Nordstadlycée“ weiterhin nur träumen. Auch nach fast zehn Jahren Betrieb in provisorischen Räumlichkeiten bleibt der Unterricht nämlich dort bis auf Weiteres auf drei Standorte – in der Rue Merten und in der ehemaligen Primärschule in der Rue Sauerwiss in Diekirch sowie an der Route d'Ettelbruck in Ingeldorf – verteilt, da die Suche nach einem Gelände für einen zentralen Schulbau andauert.

## „Nordstadlycée“ wartet weiter auf Standortlösung

Mit dem Areal zwischen der alten Laduno-Molkerei und dem Alzheimer-Pflegeheim „Um Goldknapp“ hat man in Erpeldingen/Sauer zwar

mittlerweile einen festen Wunschstandort im Blick. Die Verhandlungen mit den privaten Grundstückseigentümern blieben bisher allerdings ohne Durchbruch.

„Dabei wird der Druck angesichts steigender Schülerzahlen und des allgemeinen Wachstumstrends in der Nordstad von Jahr zu Jahr größer“, wie NOSL-Direktor Jean-Claude Havé erklärt, der zudem auf die beträchtlichen Erschwernisse und Kosten im Unterrichtsaltag verweist, die eine Verteilung auf drei Standorte mit sich bringen. Gut, dass da zumindest der Zusammenhalt innerhalb der Schulgemeinschaft stimmt. „Hier versucht jeder, trotz der Umstände, das Beste zu einem

Schulalltag in guter Atmosphäre beizutragen. Einfach nur Trübsal blasen ist ohnehin nicht unsere Art“, gibt sich Havé kämpferisch. Eine gesunde Einstellung.

Und Beispiele, die Hoffnung geben, gibt es letztlich – trotz aller Bildungsbaustellen im Norden – doch auch, wie etwa ein Blick nach Redingen zeigt. 2002 fiel hier die Entscheidung der Regierung zur Schaffung des „Atert-Lycée“, 2004 billigte die Abgeordnetenkammer den entsprechenden Gesetzentwurf, und 2008 konnte die Schule bereits ihre Türen öffnen, ebenso wie das dazugehörige Internat. Heute besuchen 1150 Jugendliche das Lyzeum, ein Ausbau läuft bereits. Na also ...

## „Atert-Lycée“

Lernen-Begleiten-Bewerten ist in Redingen Konzept



**Gründungsjahr:** 2008  
**Schülerzahl:** 1150  
**Direktor:** Claude Boever  
**Wissenswertes:** Unter dem Leit-

konzept Lernen-Begleiten-Bewerten wird am ALR die selbstständige Arbeit und Talentförderung der Schüler gezielt in den Mittelpunkt gestellt. In Redingen laufen derzeit auch schon die Bauarbeiten für einen neuen Gebäudetrakt mit zusätzlichen Klassensälen und Räumlichkeiten für die regionale Musikschule.  
 ■ [www.alr.lu](http://www.alr.lu)

## „Lycée Edward Steichen“

In Clerf wird aus Vision endlich Wirklichkeit

**Gründungsjahr:** Das „Lycée Edward Steichen“ in Clerf befindet sich zurzeit im Bau. Die Eröffnung soll im Herbst 2018 erfolgen.

**Schülerzahl:** Das Lyzeum ist auf maximal 800 Schüler ausgelegt, mit bereits jetzt erörterten Optionen für einen eventuellen Ausbau.

**Direktor:** Jean Billa  
**Wissenswertes:** Das „Lycée Edward Steichen“ soll sich, gemäß der Regierungsstrategie „Digital



Luxembourg“, gezielt der Einbindung der Informations- und Kommunikationsmittel des 21. Jahrhunderts in den Unterrichtsaltag verschreiben.

## „Lycée du Nord“

Noch steht in Wiltz das einzige Lyzeum der Nordspitze



**Gründungsjahr:** 1969  
**Schülerzahl:** 1 400  
**Direktor:** Pierre Stockreiser  
**Wissenswertes:** Bis zur Eröffnung des Clerfer Lyzeums bleibt das

„Lycée du Nord“ die einzige Sekundarschule an der Nordspitze. Die Schule zeichnet sich aufgrund dieser jahrzehntelangen Alleinstellung durch ein umfassendes Unterrichtsangebot aus. Das LN setzt auch im außerschulischen Bereich gezielt auf die Förderung des Initiativegeistes seiner Schüler. Seit 2014 bietet man zudem einen BTS-Studiengang „Bois“ an.  
 ■ [www.lnw.lu](http://www.lnw.lu)

## „Lycée hôtelier Alexis Heck“

Neue Rolle als Kompetenzzentrum?

**Gründungsjahr:** 1949  
**Schülerzahl:** 300

**Direktorin:** Seit dem Rücktritt von Elisabeth Reisen vor mehr als einem halben Jahr wartet man in der Hotelschule auf die Neubesetzung des Direktorpostens. Als Schulleiterin fungiert zurzeit die beigeordnete Direktorin Mia Aouadi.

**Wissenswertes:** Die schleppende Neubesetzung des Direktorpostens am LTHAH hängt an dem jüngst von Bildungsminister Claude Meisch erhobenen Ziel, das Angebot der Hotelschule gezielter an



die Bedürfnisse des Horeca-Sektors anzupassen und die Schule so zu einem Kompetenzzentrum zu machen. Was dies für die Rolle des LTHAH bedeutet, ist aber offen.  
 ■ [www.lthah.lu](http://www.lthah.lu)

## „Lycée technique d'Ettelbruck“

Ein Salut für die Armeeschule



**Gründungsjahr:** 1968. Die Schule war aber schon zuvor ab 1946 als Gewerbeschule aktiv.  
**Schülerzahl:** 1 400

wie der BTS-Studiengang in „gestion d'entreprise et développement durable“.  
 ■ [www.lttet.lu](http://www.lttet.lu)

## Numéros de contact pour le CHdN - site Wiltz à partir du 15 septembre 2016



**Centre Hospitalier du Nord (CHdN) site Wiltz**  
 10, rue Grande-Duchesse Charlotte - L-9515 WILTZ  
 B.P. 103 - L-9002 ETTELBRUCK

## Rendez-vous 8166-8166 pour le site Ettelbruck et site Wiltz

Radiologie (conventionnelle, Scanner, IRM, Scintigraphie)  
 Policlinique - Hospitalisation - Intervention chirurgicale - Endoscopie - ECG, EEG

## Direction:

<b>Générale</b>	Prof. Dr Hans-Joachim SCHUBERT Secrétariat	Tél. 8166-7000 Tél. 8166-7001
<b>Administrative et Financière</b>	Georges BASSING Secrétariat	Tél. 8166-3000 Tél. 8166-3001
<b>Médicale</b>	Dr. Marcel BAULER Secrétariat	Tél. 8166-6000 Tél. 8166-6001
<b>des Soins</b>	René HAAGEN Secrétariat	Tél. 8166-5000 Tél. 8166-5001

## Centrale téléphonique 8166-9

Fax: 8166-93049 - chdn@chdn.lu - www.chdn.lu



# Gestatten, die Medienlehrlinge

Einzigartig in Luxemburg: der Studiengang „BTS Écritures appliquées“ im LCD

VON CHERYL CADAMURO

Seit genau zwei Jahren gibt es ihn: den Studiengang „BTS Écritures appliquées“ am klassischen Lyzeum in Diefkirch. Und der ist für Medieninteressierte eine vollwertige Alternative zum Auslandsstudium. Doch was macht ihn so besonders?

Ganz egal ob für Werbeagenturen, Zeitungen oder als Blogger: Studenten des „BTS Écritures appliquées“ am „Lycée Classique de Diefkirch“ (LCD) vereint ein berufliches Ziel: Schreiben, schreiben ... und schreiben.

Derzeit warten wahrscheinlich ein paar Studiengangsbewerber gespannt auf ihre Testergebnisse:



Gestern mussten sie zu Sprachtests in Englisch, Deutsch und Französisch in Diefkirch anrücken.

Die 15 besten Prüflinge dürfen ab dem 21. September im Rahmen dieses erst zwei Jahre jungen Studiengangs, der auch „BTS Media“ genannt wird, täglich von 8 bis 16 Uhr die Schulbank drücken.

## Ein volles und gut gemischtes Programm

Und es gibt viel zu lernen. Schreiben ist nämlich nicht gleich schreiben – wer in der großen weiten Welt der Medien Fuß fassen möchte, ist gut beraten, schon während des Studiums die unterschiedlichen Bereiche kennenzulernen. Der Studiengang zeichnet sich dadurch aus, das einzige „Brevet de technicien supérieur“ an einem klassischen Lyzeum zu sein. Doch was lernen die jungen Talente dort eigentlich konkret? „Das Programm ist, wie für einen BTS Studiengang üblich, sehr an der Praxis ausgerichtet. Neben klassischen Sprach- und Allgemeinbildungskursen stehen auch viele Workshops auf dem Programm“, erklärt Claude Moyon, Koordinator des Studiengangs.



Die Studenten des ersten Studienjahrgangs „BTS Écritures appliquées“ zu Besuch in der Redaktion des „Luxemburger Wort“, hier mit Chefredakteur Jean-Lou Siweck (l.). (FOTOS: PIERRE MATGÉ, GUY WOLFF, FREELANSTV)

Von Erzählmethoden und Werbetexten über Fotografie-, Web- und Videokurse bis hin zu Marketing und Politik: Der Studiengang ist vielfältig und interessant.

So empfinden es zumindest Jessica Oé, Studienabsolventin des ersten Jahrgangs, und Fabio Matos, Student im zweiten Jahr. „Nicht nur der Inhalt ist interes-

sant, sondern auch der Umstand, dass Profis aus unterschiedlichen Bereichen, unter anderem Journalisten, Anwälte und Kommunikationsfachleute, die Kurse lei-



Claude Moyon: „Praktika sind ein überaus wichtiger Bestandteil des „BTS Écritures appliquées“.“



Fabio Matos: „Das Besondere am Studium ist die Kombination aus Theorie und Praxis.“



Jessica Oé: „Mit diesem BTS erhält man eine solide Ausbildung im Webjournalismus.“

ten“, so Jessica. „Die Kombination aus Theorie und Praxis macht den Studiengang so besonders“, ergänzt Fabio.

## Praktika als wichtiger Bestandteil des BTS

Zwei Praktika müssen die Studenten zudem während der beiden Studienjahre absolvieren. „Die mehrwöchigen Praktika sind ein wichtiger Bestandteil des praxisorientierten Studiengangs. In welchen Medienbereichen die Studenten in den Berufsalltag hineinschnuppern, bleibt aber natürlich ihnen überlassen“, so Claude Moyon.

Doch nicht nur Praktika, auch Besuche in Redaktionen und Agenturen sollen den zukünftigen Medienschaffenden zeigen, was sie eines Tages erwarten wird. So gehörte beispielsweise ein Besuch beim „Luxemburger Wort“ zum Programm. Und auch andere größere Projekte, wie eine Zusammenarbeit mit dem „Mudam“, standen in den vergangenen zwei Jahren auf der „To-Do-Liste“.

## Viele Wege bleiben offen

Doch welche Berufsziele streben Jessica Oé und Fabio Matos eigentlich an? Die Qual der Wahl haben sie ja. Doch wieder sind sich die beiden einig: Journalismus soll es sein. Webjournalismus am liebsten. „Natürlich ist uns bewusst, dass Festanstellungen nicht auf Bäumen wachsen – gerade im Journalismus. Doch mit diesem Studiengang erhält man eine solide Ausbildung im Webjournalismus – und das ist ja die Zukunft im Zeitungswesen“, erklärt Jessica. Bewerbungen an verschiedene Zeitungen sind raus – nun wartet die 25-Jährige auf eine Antwort.

Wer sich nach der zweijährigen Ausbildung noch nicht bereit für den Arbeitsmarkt fühlt, kann aber auch weiter studieren beziehungsweise sich spezialisieren. Mit dem BTS-Diplom ist das nämlich ohne weiteres möglich.

■ [www.lcd.lu/bts](http://www.lcd.lu/bts)

## Zwei Autos von der Polizei beschlagnahmt

**Luxemburg.** Gleich zwei Autofahrer, die gestern in Hollerich gestoppt wurden, hatten zu viel getrunken. Einer der Fahrer war davor bereits mit überschrittenem zulässigen Alkoholwert hinter dem Steuer erwischt worden. Sein Wagen wurde sofort beschlagnahmt. Gegen den zweiten Autofahrer wurde Strafanzeige erstellt. Ein weiterer Fahrer der in Hollerich kontrolliert wurde, konnte keine gültige Versicherung vorweisen und hatte seine Auto-Steuer nicht gezahlt. Auch er durfte nicht mit seinem Auto weiterfahren. dho

## ENERGIEPREISE

Ab heute Donnerstag

LPG:	0,421	-0,002	▼
Propan vrac mén.:	0,393	-0,011	▼
Propan bout. mén.:	1,564	-0,022	▼
Butane bout. mén.:	1,648	+0,024	▲

## Der Sommer zieht sich zurück

Am Wochenende ist mit Regen zu rechnen

**Luxemburg.** Vorbei ist es heute mit Temperaturen um die 30 Grad. Vorüber die Möglichkeit, dass der Temperaturrekord für September von 31,5 Grad aus dem Jahr 1973 gebrochen wird. Der höchste gemessene Septemberwert dieses Jahres war 30,5 Grad in Findel.

Doch ab heute wird es wieder etwas kälter in Luxemburg werden. Und auch die Sonne zieht sich hinter Wolken zurück. Nicht mehr zwölf Sonnenstunden stehen auf dem Programm, wie das gestern der Fall war, sondern nur noch sechs. Zu rechnen ist heute mit Temperaturen bis maximal 26 Grad an der Mosel. Am Nachmittag werden Wolken aufziehen, die wohl bis zum Wochenende den Himmel bedecken. Ab Samstag ist dann mit Regenschauern, maximal 18 Grad und nur einer Sonnenstunde zu rechnen.

Für den Monat September sind 18 Grad jedoch immer noch recht milde Temperaturen. Immerhin liegen sie 4,1 Grad über den Durchschnittstemperaturen für diesen Monat.

Ob sich der Sommer dieses Jahr noch einmal zeigt, bleibt abzuwarten. Jedoch sollte die Grillparty am Wochenende sicherheitshalber besser nach drinnen verlegt werden. dho



Für Samstag sagen die „Wetterfrösche“ Regen voraus. Hoffen wir, dass sie irren.

(FOTO: A. ANTONY)

## Ehemalige Mitarbeiterin gestorben

**Luxemburg.** Claudine Boubel-Schiltz ist tot. Die ehemalige langjährige und von allen Kollegen geschätzte Mitarbeiterin von „Saint-Paul Luxembourg“ verstarb am Sonntag unerwartet im Alter von 60 Jahren.



Vom 7. Oktober bis zum 28. November 1975 absolvierte Claudine Boubel ihr Praktikum als Hilfsangestellte in der Korrekturabteilung des „Luxemburger Wort“. Am 1. Februar 1976 erhielt sie eine Anstellung als Korrektorin in besagter Abteilung. Nach fast 39 Jahren in den Diensten unseres Medienhauses trat Claudine Boubel am 1. Januar 2015 in den Vorruhestand. Den trauernden Hinterbliebenen der Verstorbenen anbietet das „Luxemburger Wort“ sein tief empfundenes Beileid. LW



# Ein viersaitiger Traum

Moestroffer Schüler Benjamin Kruithof bereitet sich auf Musikerkarriere vor

VON THIERRY HICK

Wenn seine Schulkameraden noch morgens früh schlafen, sitzt Benjamin Kruithof bereits im Keller des Familienhauses in Moestroff und übt auf seinem Cello. Sein Ziel: so schnell wie möglich in der Philharmonie auftreten zu können.

Welche Schuhe passen zum Fototermin? Die besorgte Mutter und der junge Sohn sind geteilter Meinung. Der Vater lächelt. Die beiden Eltern – sie unterrichtet Geige, er Bratsche am Diekircher Konservatorium – stehen ihrem 17-jährigen Sohn Benjamin stets mit Rat und Tat zur Seite.

Musik und gemeinsames Musizieren gehören zum Alltag der Familie Kruithof, sogar die Schwester spielt Geige. Dass Benjamin den Weg zur Musik finden sollte, war sicherlich kein Zufall. „Zu Hause war immer Musik zu hören. Gab mein Vater ein Konzert, musste ich ihn oft begleiten, es war eine Pflichtübung. Ich habe versucht wie meine Schwester Geige zu spielen. Schnell sollte ich jedoch zum Cello überwechseln“, erinnert sich heute der Jugendliche.

Im Alter von fünf Jahren begann Benjamin sein Musikstudium. Später, sollte die Begeisterung etwas nachlassen. Weiterfahren oder aufgeben? „Ich ging mit meinem Vater einen Kompromiss ein: Ich sollte jeden Tag eine halbe Stunde üben. Sollte ich das nicht schaffen, müsste ich mit der Musik aufhören. Es sollte nicht bei einer halben Stunde bleiben.“

Neben seines Lyzeumstudiums in Diekirch hat Benjamin, zuerst im Ettelbrücker Konservatorium eine erste Musikausbildung bekommen. Mit 13 Jahren ging es nach Maastrecht und seit zwei Jahren ist er Schüler der Hochschule für Musik und Tanz in Köln. „Die Kurse fin-



Die Pose für den Fototermin täuscht: „Cellospielen kann schön anstrengend sein“, hat Benjamin Kruithof bereits festgestellt.

FOTO: CHRIS KARABA

den meistens samstags oder sonntags statt.“ Die Eltern werden zu diesen regelmäßigen Taxifahrten eingespannt.

Heute noch, stehen etwa fünf Stunden Üben auf der Tagesordnung. Zwei Stunden morgens um 5 Uhr und nachmittags drei Stunden: „Man muss sich eben organisieren können, damit noch etwa zwei Stunden für Freizeit und Sport übrig bleiben.“ Manchmal sei es auch wichtig, Pausen zu machen. „Cellospielen

kann physisch schön anstrengend sein“, hat der Jugendliche festgestellt.

Wie reagieren seine Mitschüler und Freunde auf diese Leidenschaft? „Mit manchen wird überhaupt nicht über Musik geredet, andere kommen auch mal zu meinen Konzerten.“

## „Perle rare“ in Mirecourt gefunden

Benjamin hat im Laufe der Jahre eine enge und intensive Beziehung zu seinem Cello aufbauen können. „Wir verbringen sehr viel Zeit zusammen. Mein Instrument ist weit mehr als ein einfaches Stück Holz, es hat eine eigene Per-

sönlichkeit.“ Heute spielt Benjamin Kruithof ein wertvolles Instrument. „Wir nehmen an, dass es sich um ein Boquet-Cello von 1720 handelt. Wir haben diese ‚perle rare‘ in Mirecourt gefunden.“

Vor zwei Monaten hat der Jugendliche einen Preis beim „Concours international Flame“ in Paris gewonnen; der letzte einer bereits langen Liste. „Auch wenn ich sicherlich etwas Talent habe, muss ich viel arbeiten um weiter zu kommen.“

Mit nur 17 Jahren, hat der Musiker ein breites Repertoire erlernt. Duos mit Klavier, Kammermusik oder Cellokonzerte mit Or-

chester verschiedener Epochen, der Jungmusiker will alles erlernen und Erfahrungen sammeln. „Bin ich zu jung um das Dvorjak-Concerto zu spielen? Diese Frage will ich mir nicht stellen müssen. Wenn ich mit 30 dasselbe Concerto erneut spiele, kenne ich die Partitur bereits und kann mich auf die Interpretation konzentrieren.“

Benjamin hat diesen Sommer eine Masterclass im Salzburger Mozarteum besucht. Der Vater reiste mit. „Damit waren viele Erfahrungen, viel positiver Stress verbunden“, so der Cellist. Aber auch eine zusätzliche wichtige

„Wir verbringen sehr viel Zeit zusammen. Es ist weit mehr als ein einfaches Stück Holz.“

Benjamin Kruithof über sein Cello

Zeile in seinem bereits gut gefülltem „Curriculum Vitae“.

Heute besucht der Musiker eine „2<sup>te</sup> F-Klasse im Diekircher Lyzeum. Nach dem Abitur geht es auf der Musikhochschule weiter. „Um meine praktische Ausbildung zu vervollständigen. Wo? Weiß ich noch nicht.“

Strebt er eine Solistenkarriere an? „Davon träumt doch jeder Musiker. Es wird aber wohl hart werden ...“

Auf Luxemburger Bühnen ist Benjamin Kruithof noch selten zu sehen. „Ich suche Partner und Gelegenheiten um hier Konzerte zu geben. Manchmal ist es einfacher in Paris spielen zu können als hier.“

Sein großer Traum ist und bleibt in die Luxemburger Philharmonie eingeladen zu werden ...



Chefredakteur  
fir een Dag

## Fast ein Straussabend zum Philharmonie-Saisonbeginn

Der neue Chefdirigent der Berliner Philharmoniker, Kirill Petrenko, gibt sich bei seinem Abend in Kirchberg bescheiden

VON JOHANNES SCHMIDT

Der große Andrang im Foyer lässt nach der Sommerpause eine besondere Erwartungshaltung aufkommen, genährt durch das Bayerische Staatsorchester, das auf seiner Europatournee auch in Luxemburg zu Gast ist. Es wird seit 2013/14 von Kirill Petrenko geleitet, den man jetzt schon in einem Atemzug mit den Berliner Philharmonikern nennt, deren Chef er ab 2018 sein wird.

In nur drei Jahren hat er die Qualität des Bayerischen Staatsorchesters, dessen Ursprünge immerhin bis ins 16. Jahrhundert reichen, weiterentwickelt. Dafür spricht – um es vorweg zu nehmen – der starke Beifall des Luxemburger Publikums für jedes der drei Werke, von denen eigentlich nur eines bisher fester Bestandteil des sinfonischen Repertoires geworden ist. Dies gilt nicht für György Ligetis „Lontano“, das

wohl ein großer Teil der Zuhörer in der Philharmonie zum ersten Mal gehört hat, obgleich das Werk seine Uraufführung vor fast 50 Jahren beim Avantgardefestival in Donaueschingen hatte.

Die damals verblüffend neue Klangflächentechnik aus unlösbar miteinander verwobenen Stimmen erweckt Petrenko heute zu neuem Leben. Allein die ersten vier Takte, in denen ein Ton, in vierfacher Piano beginnend, in verschiedenen Registern und Klangfarben changiert, hat der Berichterstatter so noch nicht gehört.

Petrenko beschränkt sich während der gut zehnminütigen Dauer des Stücks auf die Angabe des Vierertakts, verharret ansonsten wie eine Statue und verkörpert so die statische Außenansicht. Hörbar aber wird eine Mikropolyphonie mit unablässiger Fluktuation.

Die Klangflächen leuchten von innen heraus. Eine Interpretation,

der eine außergewöhnlich intensive Probenarbeit vorangegangen sein muss.

## Kongiales Miteinander von Damrau und Petrenko

Vergleichbare Sorgfalt lässt Petrenko auch den allseits beliebten vier letzten Liedern von Richard



Diana Damrau überzeugte mit großer Strahlkraft.

(FOTO: S. GRÉBILLE)

Strauss angedeihen, wobei er in Diana Damrau eine hervorragende Partnerin hat, die hier vor allem die lyrischen Facetten ihres in allen Lagen tragenden Soprans unter Beweis stellen kann.

Dabei bleiben die Texte von Hesse und Eichendorff trotz reichlicher Melismatik erstaunlich gut verständlich. Und auch im Piano – besonders „Im Abendrot“ – hat ihre Stimme genügend Strahlkraft, um sich gegen den Orchestersatz zu behaupten, dessen glanzvolle Instrumentationskunst Petrenko immer hervorheben möchte. Berückend schöne Soli von Horn und Violine in „September“ und „Beim Schlafengehen“ verdienen hier besondere Erwähnung.

Nach der Pause dann Strauss' Familienporträt, die „Symphonia domestica“. Dass dieses Werk nach fast zehn Jahren Konzertbetrieb in der Philharmonie zum ersten Mal erklingt, ist sicher nicht reiner Zufall.

Der Programmmusiker Strauss war um die Wende zum 20. Jahrhundert im Vollbesitz seiner Gestaltungsmittel und bündelt diese in der „Domestica“ handwerklich meisterhaft zu einem dreiviertelstündigen Kaleidoskop, über dem dem Hörer allerdings die programmatische Intention immer wieder abhanden zu kommen droht.

Umso erstaunlicher, zu welcher glanzvoller und Beifall erheischender Wirkung Petrenko und sein Orchester das Werk quasi als absolute Musik bringen konnten. Wie plastisch die Fülle der thematischen Gestalten herausgearbeitet wurde, gipfelnd in einer Doppelfuge, in der vor allem das furiose zweite Thema fast jedem Orchestermitglied virtuose Geläufigkeit abverlangt. Zu Recht lenkt der auffällig bescheiden auftretende Maestro den lang anhaltenden Beifall auf viele Solisten an den einzelnen Pulten.





## Neue Internetplattform: PixxelCult fokussiert die Großregion

Fotografen können sich noch mit Einsendungen für einen Eintrag in das Bildgedächtnis der Großregion bewerben.  
Seite 24



## Wiessel mol d'Scheif: Die Totenmesse

Nick Cave trauert auf seinem neuen Album „Skeletron Tree“ ohne Pathos um seinen Sohn.  
Seite 24

### CARNET CULTUREL

## Le duo Neves au Foyer européen

**Luxembourg.** Le duo Neves, composé de Joana Resende et Fausto Neves, donne un concert le mardi 20 septembre à 20 heures au Foyer européen (10, rue Heine, 1<sup>er</sup> étage). Le duo interprète des œuvres d'Erik Satie, Claude Debussy, Maurice Ravel, Fernando Lapa, Fernando Lopes-Graça et Osvaldo Lacerda. Tickets au prix de 15 euros. Réservations par tél. 43 00 25 090/43 03 46 77 ou par mail [anna.dormaier@euro-parl.europa.eu](mailto:anna.dormaier@euro-parl.europa.eu) ou [filomena.domingues@curia.europa.eu](mailto:filomena.domingues@curia.europa.eu).

## L'histoire de quatre immigrés portugais

**Diffordange.** Le centre culturel «Aalt Stadhaus» invite le mercredi 21 septembre à 19 heures à la projection du documentaire «Eldorado», réalisé par Rui Eduardo Abreu, Thierry Besseling et Loïc Tanson. Quatre Portugais, jeunes et moins jeunes, originaires de classes sociales différentes et peu favorisées, racontent leurs vies et leurs histoires. Certains découvrent le pays, d'autres sont issus de la deuxième génération ou ne dévoilent que très peu de leur personnalité. Certains ne parlent que portugais, d'autres le français ou le luxembourgeois (les plus jeunes comprennent encore tout juste la langue maternelle de leurs parents): ce mélange linguistique fait partie intégrante du Grand-Duché. Tickets au prix de 5 euros à la caisse du soir. Plus d'infos sur [www.stadhaus.lu](http://www.stadhaus.lu).

## D'Consolatrix-Statue an hir Geschicht

**Lëtzebuerg.** De Geschichtsmusee invitéiert en Donneschden, den 22. September ëm 18 Auer op eng Konferenz vum Murielle Prieur zum Thema „D'Restauration vum der Consolatrix-Statue – e privilegiéierte Moment an hirer Geschicht“. Bei der Restauration vum dëser Statue ass dovü profitéiert ginn fir eng komplett materiell Etude ze maachen an nei Erkenntnisser iwwer d'Konschtwierk ze gewannen. D'Resultater haten net nëmmen en Afloss op d'Restauration, mee och op d'Interpretation vum der Geschicht vum Objet. Dobäi ass drop opgepasst ginn, d'Devotion an de Kult, déi mat der Figur verbonne sinn, ze respektéieren. Umelle kann een sech ënnert der Nummer 47 96 45 00 oder per Mail [visites@2musees.vdl.lu](mailto:visites@2musees.vdl.lu). Weider Infoen op [www.mhvl.lu](http://www.mhvl.lu).



# „Luxembourg feels like home“

Der Theaterregisseur Tony Kingston über seinen langen Weg nach Luxemburg

VON POL SCHOCK

**Er wird von seinen Schülern geliebt, sein spitzfindiger Humor gilt unter Bekannten als gefürchtet. Tony Kingston ist Schauspieler, Theaterregisseur und gibt sein Wissen an Schulen weiter. Eine Begegnung mit einem Getriebenen, der fest in Luxemburg angekommen ist.**

Treffpunkt: ein Szenelokal in Luxemburgs Oberstadt. Junge Mütter sitzen mit ihren Kindern dort. Es gibt Biobier und Quinoa-Salat, man redet English. Im Angebot steht heute ein grünes Curry mit Ingwer-Cashewsauce, so liest man auf einer mit Kreide beschrifteten Schiefertafel. Ein geeigneter Ort also, um den britischen Theaterregisseur und Schauspieler Tony Kingston zu treffen. Doch dieser ist spät dran. Tony Kingston lässt auf sich warten.

15 Minuten später trifft er ein. Er ist etwas kleiner als erwartet – was bei Schauspielern ja oft der Fall ist. Ben Stiller, Zac Efron und natürlich Tom Cruise – alle wirken in der Realität kleiner als auf der Leinwand oder der Bühne. Tony Kingston trägt ein blaues Shirt seiner früheren Universität St. Andrews in Schottland. Kräftiger Händedruck. Breites Lachen. Und bestellt sich gleich einen Kaffee sowie – sicherheitshalber – auch noch einen Schokoladenkuchen. „Es tut mir leid, die Welt ist so laut in diesen Tagen, man lässt sich schnell ablenken.“

Tony Kingston ist Theaterregisseur und Schauspieler. Er lebte in London, Köln und Berlin. Heute betrachtet er Luxemburg als seine Heimat und will ebenso wie seine Frau die Luxemburger Staatsangehörigkeit annehmen. Doch das war nicht immer so – es dauerte, bis er das Großherzogtum lieben lernte.

### Die Thatcher-Jahre

Nach seinem Studium lebte er für kurze Zeit in London. Schlug sich mit Gelegenheitsjobs in der Theaterwelt rum. Es waren die „kalten“ Thatcher-Jahre. „Eine schwierige, unfreundliche Zeit“, wie Kingston rückblickend wertet, „vor allem im kulturellen Bereich“. Da kam das Angebot, das seiner Frau unterbreitet wurde, gerade recht. Sie sollte für eine Stelle im britischen Verteidigungsministerium nach Westberlin ziehen. Und welchen geheimen Plänen sollte sie dort nachgehen? „Classified“, sagt Kingston im besten Agentenbritisch – und schiebt dann ein ironisches Lächeln hinterher.

Tony Kingston verließ London 1988. Der Liebe wegen. Aber auch, weil er sich von seiner ursprüng-



Ein Gestrandeter in Luxemburg: Tony Kingston.

(FOTO: RALPH HERMES)

lichen Heimat Großbritannien entfremdete – eine Entfremdung, die bis heute andauert.

### „The Berlin Stories“

Ohne ein einziges Wort Deutsch zu sprechen, zog Kingston, damals Mitte zwanzig, nach Berlin-Charlottenburg. „Doch das machte nichts, denn in Berlin wollten alle nur Englisch mit mir reden. Es wäre einfacher gewesen dort Französisch als Deutsch zu lernen“, sagt Kingston. Und so arbeitete er auch zunächst als Englischlehrer und mischte sich daneben

nach und nach unter das Theatervolk. Es war vor allem die freie Theaterszene, auch „Off-Theater“ genannt, die ihm zusagte. Er lernte andere Schauspieler kennen und gründete 1991 das „Berlin Grund Theater“ – kurz BGT, das es bis

heute gibt. Er mietete einen Probenraum auf dem Kopenplatz im Osten Berlins nahe des Tachelesgebäudes. Ein modriger Ort. Es roch nach Feuchtigkeit. Doch es war „lebendig, anarchisch, bohemien“ – eben perfekt für kreative Entfaltung und genauso wie man sich Berlin in den 1990er-Jahren vorstellt.

Nach der Wende wurde der Arbeitsplatz seiner Frau nach Köln verlegt. Kingston zog mit und gab Bundestagsabgeordneten der „Neuen Länder“ Englisch-Kurse – unterhielt aber weiterhin eine Nebenwohnung sowie enge Kontakte zu Berlin. „Ich liebe diese Stadt, und der Weggang war schwer“. Während Kingston wehmütig zurückschaut, erinnert er sich an den Roman „The Berlin Stories“ von Christopher Ishwood, den er Ende der 1980er-Jahre gelesen hatte. Darin sagt Hauptfigur Sally Brown: „Ich verlies Berlin 1937. Es ist eine großartige Stadt. Doch jetzt ge-

hört sie einer neuen Generation. Ich kann nicht mehr zurückgehen.“ Kingston brauchte lange, um diese Zeilen zu verstehen. Heute sei er Sally Brown: „Ich fand es sehr schwer, mich von der Stadt zu lösen – es war wie eine Droge. Doch einmal weg, kann man nicht mehr zurück.“

### Luxemburg lieben lernen

Es war keine Liebe auf den ersten Blick: Als er 1996 mit seiner Frau nach Luxemburg zog, lebte er zunächst abgeschottet in der Privatsphäre. „Ich muss gestehen, dass ich in den ersten Jahren nicht sonderlich viel Anstrengung hegte, mich zu integrieren.“ Aber – zu seiner Verteidigung – Luxemburg sei damals auch wenig aufregend gewesen. Ohne Universität fehlten die jungen Menschen im Alter von 20 und 30 Jahren. Menschen, die kreativ sind und Zeit hätten, originelle Dinge zu tun. Wenn er deshalb nicht gerade wieder in Berlin in seiner Theaterwelt war, kümmerte er sich in Luxemburg um die beiden Kinder.

Erst nach und nach fand er den Zugang zur Luxemburger Kulturszene. 2004 führte er ein Stück mit dem englischen „New World Theater Club“ (NWTC) auf. 2006 lud er erstmals das BGT nach Luxemburg, und 2007 inszenierte er dann das viel gelobte „A Midsummer Night's Dream“ von Shakespeare. Dort lernte er auch Isabelle Oberlé kennen. Die Englischlehrerin aus dem Lycée classique de Diekirch war von ihm begeistert und überredete ihn, eine englische Theatergruppe nach den offiziellen Schulzeiten zu leiten. Das Projekt war ein voller Erfolg, und deshalb wurde ab 2012 englisches Theater auch als Optionsfach in das Programm für 3<sup>e</sup>, 2<sup>e</sup> und 1<sup>re</sup> des Lyzeums aufgenommen. Und auch in anderen Lyzeen wie dem Michel Rodange sowie der European School gibt Kingston mittlerweile Theaterkurse.

Dabei geht es ebenso um Kunst wie um Sprachförderung und Persönlichkeitsbildung. „Theater ist meiner Meinung nach der beste Weg, um den selbstbewussten Umgang mit einer fremden Sprache zu erlernen“, sagt Kingston. „Ich weiß selbst, wie schwer es ist, andere Sprachen zu lernen, und ein spielerischer, unkomplizierter Umgang hilft da sehr.“

Rückblickend sei 2007 für ihn eine Zäsur gewesen: Es war das Jahr, in dem er definitiv in Luxemburg angekommen sei, während sich aber auch die Luxemburger Gesellschaft mit dem Kulturjahr veränderte und offener wurde. Seine Schüler haben ihm Luxemburg nähergebracht. Und er lerne mittlerweile auch Luxemburgisch und komme gut voran – „nur noch knapp zwanzig Jahre, und ich werde es beherrschen.“



T. Kingston mit June Lowry und Jackie Milne vom BGT. (FOTO: G. HUBERTY)





## Philippe Emond: „Eine großartige Herausforderung“

Wir sprachen mit dem „Administrateur exécutif“ zum offiziellen Start des neuen BMW-Händlers Bilia-Emond.  
Seite 18



## Neue Vorschläge der EU-Kommission

Wer Medien nutzt, tut dies heute oft im Internet. Der Zugriff auf Inhalte aus dem Ausland wirft allerhand rechtliche Fragen auf.  
Seite 20

## Le dalaï lama voyage avec Luxaviation

Strasbourg / Luxembourg. L'image est furtive: à son arrivée en Alsace, le dalaï lama salue ceux qui l'attendent sur le tarmac. Son avion est luxembourgeois. Il fait partie de la flotte de Luxaviation, un des leaders mondiaux de l'aviation d'affaires, avec 250 appareils et 1.500 employés. «Nous ne commentons jamais ce genre d'actualité», répond la chargée des relations publiques du groupe luxembourgeois. «Pas plus pour le dalaï lama que pour le prince de Galles ou les rock stars. Ils tiennent à leur discrétion.» Depuis octobre 2015, un groupe chinois, China Mins-heng, possède 33 % des parts de Luxaviation Group. Cette société d'investissement née en 2014 a été initiée par la Fédération chinoise de l'industrie et du commerce, avec le soutien de l'Etat chinois. Le chef spirituel des Tibétains est à Paris et Strasbourg, sa première visite depuis cinq ans en France. T. L.



## Aral stoppt Erdgasverkauf

Luxemburg. Aral stoppt ab sofort den Verkauf von komprimiertem Erdgas CNG an seinen sechs Verkaufsstellen in Luxemburg. Laut Aral-Direktor Romain Hoffmann reagiere man damit auf den Unfall in Deutschland bei dem ein Gas-tank während des Befüllens an einer Tankstelle explodierte. „Es ist eine reine Vorsichtsmaßnahme. Wir warten auf die Befunde von VW, welche die Tanks in ihren Wagen einsetzte.“ Aral stoppte den Verkauf bereits in Deutschland. Der Kraftstoffkonzern ist in Luxemburg Alleinanbieter von CNG. Rund zwei- bis dreihundert Fahrzeuge liegen damit vorläufig auf dem Trockenen. jag

## Nouveau directeur pour Renault

Luxemburg. Après un mandat de sept ans à la direction de Renault Retail Group Belgique-Luxembourg, dont plus de quatre ans à la tête de Renault Luxembourg, Frédéric Maillard rejoint le siège de Renault Retail Group. Il devient directeur de l'immobilier réseau France-Europe. Michel Perin lui succède comme directeur de Renault Luxembourg. Auparavant Directeur des Ventes Entreprises Renault Belux, Michel Perin verra Alain Abbey, précédemment contrôleur financier de Renault Retail Group Belux, lui succéder dans ses fonctions sur le périmètre Belgique-Luxembourg. (C.)



Der Döner gehört zu den Lieblingssessen der Schüler. Allerdings ist die Schulkantine in den letzten Jahren deutlich attraktiver geworden. Viele Restaurants und Imbisse klagen über sinkende Kundschaft.  
(FOTO: LEX KLEREN)

# Geschäftige Mittagspause

Schüler sind eine interessante, aber schwierige Kundschaft für Gastwirte rund um die Lyzeen

VON LAURENT SCHMIT

**Die Restaurants und Läden, die sich auf die jugendlichen Kunden ausgerichtet haben, leben im Rhythmus der Schule. Einfach ist ihr Geschäft jedoch nicht.**

Dicht an dicht drängen die Schüler durch die Straßen, in die Läden, auf die Terrassen. Alles muss schnell gehen, denn die Mittagsstunde ist kurz bemessen. Knapp anderthalb Stunden später ist der Spuk vorbei. Diese Szene ist Alltag in der Umgebung der Schulen. Mit sechs Lyzeen, mehreren Primärschulen und einem Unicampus ist das Viertel Limpertsberg wohl das beste Beispiel dafür. „Die Mittagspause ist intensiv: Wir müssen gut vorbereitet sein und alle müssen mit anpacken“, erzählen Yuki Bichel und Connie Sanctuary, die das Café Ready betreiben und hauptsächlich Kaffee und Sandwiches verkaufen.

### Bis zu drei Viertel der Kunden

Für die Gastwirte ist es eine bewusste Entscheidung, auf die Schüler zu setzen. Das Risiko ist durchaus, dass ältere Stammkunden sich an den Schülermassen stören. „Es sind zwei Welten, die aufeinanderstoßen“, meinen die Inhaberinnen von Ready. Doch insgesamt gebe es selten Probleme, die Schüler würden sich gut benehmen, sagen alle befragten Unternehmer. Manche entscheiden sich dennoch gegen diese

Kundschaft – auch weil viele bereits ab halb zwölf essen wollen.

Der Anteil an der gesamten Kundschaft variiert dabei stark. Im Sandwichladen ist es etwa ein Drittel, im italienischen Restaurant Delizie gehen knapp 40 Prozent der Pasta und Pommes an Schüler. Im Restaurant Mont-Saint-Lambert ist es knapp die Hälfte. Beim Dönerladen Snack Hakan sind es gar drei Viertel der Kunden, erklärt der Inhaber Murat Hakan.

### Ein Budget von drei bis sechs Euro

Die Masse an Schülern macht es zu einem interessanten Geschäft. Doch die Jugendlichen schauen sehr genau auf den Preis. Das Res-

taurant Mont-Saint-Lambert bietet die Studentenmenüs für zwischen drei und sechs Euro an, sagt der Restaurateur Chong Chen.

Zehn Euro Taschengeld pro Woche erhalten Zehn- bis Fünfzehnjährige in Luxemburg. Ab 15 Jahren sind es 50 Euro pro Woche, so die Zahlen einer Studie von ING. Viel Spielraum bleibt den Gastwirten da nicht bei den Preisen.

„Wir sind aber immerhin in Luxemburg“, spottet die Sandwichverkäuferin. Viele Schüler würden auch gerne die teuren Brötchen kaufen, meint sie.

In einem sind sich die Gastwirte einig: Das Geschäft läuft nicht mehr so gut wie noch vor ei-



Chefredakter

fir een Dag



Schnell, preiswert und etwas fettig: Die Vorlieben der Schüler sind meist relativ eindeutig.  
(FOTO: LEX KLEREN)

nigen Jahren. Einerseits habe sich das Essen in den Schulkantinen verbessert, so dass die Schüler weniger oft auswärts essen. Tatsächlich verzeichnete der Kantinenbetreiber Restopolis einen Zuwachs von 130 Prozent über die letzten zehn Jahre bei den zubereiteten Mahlzeiten. Andererseits steigt die Konkurrenz unter den Anbietern – zumindest in Limpertsberg.

### Die andere Schulkundschaft

Die Lyzeen bringen jedoch auch zwei weitere Kundentypen mit, die deutlich interessanter sind: Lehrer und Eltern. Die Kinder in der Schule absetzen und noch schnell Brot einkaufen: „Eltern sind sehr attraktiv für uns“, betont die Bäckerfrau Annie Drebenstedt.

Wie die Lehrer sind auch die Eltern weniger preissensibel. Dennoch sind beide Welten nicht getrennt: Im Café Ready holen sich sowohl Schüler als auch Lehrer am frühen Morgen ihren „Coffee to go“, um den Tag anzufangen.

### Im Rhythmus der Schule

Schüler, Eltern und Lehrer haben eines gemeinsam: Sind Schulferien, bleibt diese Kundschaft weg. Viele schließen deshalb einen Monat während des Sommers. „Wir machen Urlaub in den Schulferien, ganz wie früher“, lacht Yuki Bichel. Murat Hakan schließt sein Schnellrestaurant nicht: „Die Miete ist zu hoch“, sagt er. Für sie beginnt heute wieder der ganz normale Wahnsinn der Mittagspause.



# An die Arbeit

2016/17 kommen auf Lehrer und Schüler einige Neuerungen zu

Im **Secondaire** fällt der Startschuss für den Werteunterricht, der den Religions- und Moralunterricht ersetzt. Angehende Grundschullehrer, die im vergangenen Jahr den Concours geschafft haben, müssen sich ab diesem Jahr erstmals einem dreijährigen berufsbegleitenden Praktikum unterziehen. Im **Fondamental** treten die neuen überarbeiteten Bilans intermédiaires sowie die neue Orientierungsprozedur in Kraft. In der Berufsausbildung kommt es zu kleineren Anpassungen, u. a. wird die jährliche Versetzung wieder eingeführt. Zudem geht das Reformprojekt des ES und des EST in diesem Jahr auf den Instanzenweg. Wir haben die wichtigsten Neuerungen für Sie zusammengefasst.



## Was gibt's Neues in der Grundschule?

Im Februar 2016 ist es Claude Meisch gelungen, mit der Lehrgewerkschaft SNE ein Maßnahmenpaket auszuhandeln, mit dem Ziel, die Schulentwicklung in den Grundschulen voranzutreiben und die Schulqualität zu verbessern. Die ausgehandelten Maßnahmen fließen in ein Gesetzprojekt, das derzeit ausgearbeitet wird.

- Ein zentrales Element ist die progressive Einstellung, ab 2016/17 bis 2019/20, von 150 spezialisierten Fachkräften mit einem Masterdiplom zur Unterstützung und Förderung von lernschwachen und verhaltensauffälligen Kindern. Die Einstellung der 150 Lehrer entspricht den 3 500 Unterrichtsstunden, die im Rahmen des Lehrerkontingents bis 2019 hätten abgebaut werden sollen.

- Nach einer zweijährigen Testphase werden die neuen „Bilans intermédiaires“ ab diesem Herbst in den Zyklen 2.1, 3.1, und 4.1 flächendeckend eingesetzt. Zentrale Neuerung ist die Wiedereinführung eines Notensystems (A: excellent, bis D: insuffisant). Im Zyklus 1 bleibt alles beim Alten.

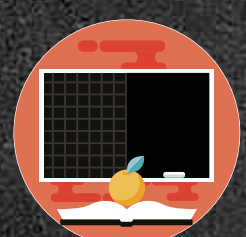
- Für Schüler des Zyklus 4.1. (5. Schuljahr) tritt die neue Orientierungsprozedur in Kraft. Sie wurde Anfang Juli vom Parlament verabschiedet. Für Schüler des Zyklus 4.2 gilt in diesem Jahr noch die alte Prozedur. Kern der neuen Prozedur ist die engere Einbindung der Eltern in die schulische Orientierung der Kinder. Der „Conseil d'orientation“, der bisher die Entscheidung getroffen hat, wurde abgeschafft. Erfahrungsgemäß sind Lehrer und Eltern sich in über 80 Prozent der Fälle ohnehin über die schulische Laufbahn der Schüler einig. Lehrer und Eltern treffen die Entscheidung künftig gemeinsam. Bei Meinungsverschiedenheiten landet der Fall vor einem nationalen Orientierungsausschuss. Das „Examen de recours“ wurde abgeschafft.

- Grundschullehrer müssen ab diesem Schuljahr jährlich 16 Stunden Weiterbildung absolvieren. Bisher waren es acht Stunden.

- Neu ist ab diesem Jahr das mit der Beamtendienstrechtsreform eingeführte dreijährige berufsbegleitende Praktikum für Berufsanfänger. Im ersten Ausbildungsjahr erhalten die Lehrer 80 Prozent des Anfangsgehaltes, im zweiten und dritten Jahr sind es jeweils 90 Prozent.

- Neu ist auch die Bachelor-Ausbildung „en cours d'emploi“ an der Uni Luxemburg für Lehrbeauftragte und Religionspädagogen, die das Lehrdiplom nachholen wollen. Die Ausbildung dauert zwei Jahre.

- Ab diesem Schuljahr haben alle Klassen des Zyklus 4 Zugriff auf die Online-Lernplattform „MathemaTIC“. Dabei handelt es sich um ein digitales Pilotprojekt mit einem vollständig computerbasierten Mathematikunterricht.



## Großprojekt Secondaire-Reform

Die Sekundarschulreform – das Gesetz stammt aus dem Jahr 1968 – zählt zu den ganz großen Brocken im Bildungswesen. Mit der Ausarbeitung ließ Claude Meisch sich Zeit. Er suchte das Gespräch mit den Schulen, informierte sich über deren Sicht der Dinge, um dann eine Reform auszuarbeiten, die auf Altbewährtes setzt und Raum für Neues schafft, ohne den Schulen vorzuschreiben, wie sie vorzugehen haben. Die Reform umfasst sechs Schwerpunkte: Schulentwicklung, Talentförderung und Schülerbetreuung, Förderung von digitalen Kompetenzen, Entwicklung von zeitgemäßen Schulprogrammen, Eltern- und Schülerbeteiligung. Hier die wichtigsten Neuerungen im Überblick:

### Oberstufe des Enseignement classique

- Aus „Enseignement secondaire“ (ES) wird Enseignement secondaire classique“ (ESC), aus „Enseignement secondaire technique“ (EST) wird Enseignement secondaire général“ (ESG). Die Klassennummerierung ist die gleiche (7<sup>e</sup> bis 1<sup>re</sup>).

- Die Sektionen (A bis G) werden um die Sektion I erweitert (Informatik und Kommunikation).

- Die Schulen haben die Möglichkeit, innerhalb der Sektionen neue Fächerkombinationen anzubieten. Neu ist die Gliederung der Fächer in vier Bereiche: Sprachen und Mathematik, Spezialisierung, Allgemeinbildung und Wahlfächer.

- Mit Ausnahme des erstgenannten Bereichs können die Fächer einer Sektion durch Fächer anderer Sektionen getauscht werden.

- Im Bereich Wahlfächer darf jede Schule ihr ganz eigenes Angebot ausarbeiten. Die Wahlfächer sind in jedem Fall versetzungsrelevant.

- Es bleibt bei einem nationalen Abschlussexamen und bei zehn bis elf Fächern auf den Abschlussklassen. Allerdings wird die Zahl der geprüften Fächer auf sechs, die Zahl der Abschlussprüfungen auf acht (sechs schriftliche und zwei mündliche) gesenkt. Die Schüler können die Fächer z. T. selbst auswählen, außer im Bereich Spezialisierung. Dort werden alle drei Fächer geprüft.

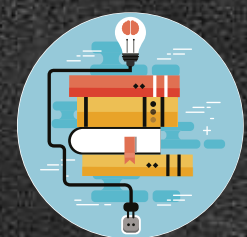
### Unterstufe des Enseignement technique

- Schüler sollen künftig nicht mehr aufgrund von Teilschwächen nach unten orientiert werden. Zu diesem Zweck werden ab der 6<sup>e</sup> Sprachen und Mathematik in zwei Leistungskategorien eingeteilt:

- „Niveau de base“ (ab einem Notendurchschnitt zwischen 30 und 35 Punkten) und „Niveau avancé“ (ab einem Notendurchschnitt von 40 Punkten).

- Schüler mit einem Notendurchschnitt zwischen 36 und 39 können auf Anraten des Klassenrats nach oben orientiert werden. Das gilt auch für Noten zwischen 26 und 29 Punkten, die gegebenenfalls auf 30 (Niveau de base) angehoben werden können.

Der Großteil der Reform soll 2017/18 in Kraft treten.



## Berufsausbildung: erste Reformschritte

Die Einführung ab 2008 von kompetenzbasiertem Unterricht, kompetenzbasierter Bewertung, Modulen und automatischer Versetzung in über 100 Ausbildungsgängen hat Lehrer und Schüler an den Rand der Verzweiflung gebracht. Seit Jahren fordern die Betroffenen eine Reform der Reform.

- Der Bildungsminister hat sich jetzt, zweieinhalb Jahre nach Beginn seiner Amtszeit, für kleine gesetzliche Anpassungen entschieden, bevor er „im Dialog mit den Schulpartnern und dem Parlament“ – Claude Meisch kündigte eine Konsultationsdebatte in der Chamber an – eine größere Reform in Angriff nimmt.

- Ganz besonders schlimm ist die Lage in der Technikerlaufbahn, die 2008 aus dem Régime technique in die Berufsausbildung ausgelagert wurde. Die Leistungen sind im Vergleich zur früheren Ausbildung dramatisch zurückgegangen. Darauf hatte die Lehrgewerkschaft SEW zusammen mit der nationalen Schülervertretung Unel und der OGBL-Jugend kurz vor der Sommerpause hingewiesen und eine Protestaktion für den 16. September angekündigt, sollte der Minister nicht handeln.

- Wenige Tage später stimmte das Parlament über Änderungen bei der Berufsausbildung ab, und Meisch kündigte weitere Maßnahmen an, um den Abschlusschülern der Technikerlaufbahn entgegenzukommen. Daraufhin wurde die Protestaktion auf Eis gelegt. Hier die Neuerungen im Überblick:

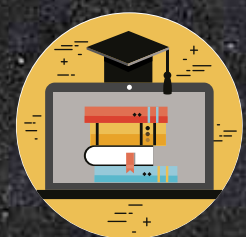
- Die mit der Reform eingeführte automatische Versetzung hat dazu geführt, dass Tausende Schüler ungebremst und mit angehäuften Defiziten in den Abschlussklassen landen, wegen der Defizite aber nicht zur Abschlussprüfung zugelassen werden oder sie nicht schaffen. Um gegenzusteuern, wird die jährliche Versetzung ab dieser Rentrée wieder eingeführt.

- In den DAP- und Technikerbildungen (Vollzeit) werden die Zwischenprüfungen, die „Projets intégrés intermédiaires“ (PII) aus organisatorischen Gründen abgeschafft. Für Schüler mit einem „contrat d'apprentissage“ bleibt der Test bestehen.

- 7<sup>e</sup>- und 9<sup>e</sup>-Schüler müssen sich einer medizinischen Untersuchung unterziehen. So will man verhindern, dass sie auf einen Beruf vorbereitet werden, den sie aus gesundheitlichen Gründen nicht ausüben können.

- Eine Begleitstelle bietet Schülern administrative Hilfe bei der Anerkennung ihrer Berufserfahrung.

- Abschlusschüler der Laufbahn „Techniciens administratifs et commerciaux“, die ihren Abschluss vergangenes Schuljahr nicht geschafft haben, haben ab dem 26. September (statt erst im Februar 2017) die Möglichkeit, ihre Prüfung („Pif de rattrapage“) nachzuholen. Schaffen sie die Prüfung, haben sie noch die Möglichkeit, sich für das Wintersemester an einer Hochschule einzuschreiben. Die gleiche Maßnahme kündigte Claude Meisch für 2017 in anderen Technikerbildungen an.



## Startschuss für den Werteunterricht

Die wohl größte und auch umstrittenste Neuerung ist die Einführung des Werteunterrichts, der den Religions- und Moralunterricht ersetzt.

- Im **Secondaire** steht das neue Fach „Leben und Gesellschaft“ (Vie et société) bereits dieses Jahr auf dem Stundenplan. Es handelt sich um ein Pflichtfach wie Mathematik, Deutsch oder Sport. Um den Stellenwert des Faches hervorzuheben, erhält es den Koeffizienten 2, versetzungsrelevant ist es allerdings nicht. Zur Weiterentwicklung der Lerninhalte und Lehrmaterialien wurde eine Programmkommission „Vie et société“ eingerichtet.

- Unterrichtet wird das Fach in erster Linie von ehemaligen Religions- und Ethiklehrern. Um das Fach unterrichten zu dürfen, müssen sie eine 16-stündige Weiterbildung absolvieren. Die ersten von über 300 Lehrern haben im Juli mit der Fortbildung begonnen, während der ihnen die Struktur des neuen Faches und die sechs Themenfelder näher gebracht werden. Ein Teil der Lehrer wird ohne Fortbildung mit dem Unterricht beginnen. Ihre Fortbildung beginnt im Oktober, die letzten werden Anfang 2017 ihre Weiterbildung abschließen. Zuständig für die Weiterbildung ist das Institut de formation de l'éducation nationale (Ifen).

- Im **Fondamental** wird das Fach erst 2017/18 eingeführt. Die zusätzliche Zeit gibt sich die Regierung, um die Personalfrage zu klären. Laut Konvention darf das Bistum weiterhin 40 vom Staat finanzierte Religionslehrer beschäftigen. Die anderen Lehrkräfte werden vom Staat übernommen und neuen Aufgaben zugeführt. 120 Lehrer erfüllen die Bedingungen, um im **Fondamental** als Chargé weiter zu unterrichten. 21 Religionslehrer erhalten andere Aufgaben im Bildungs- bzw. Betreuungsbereich.

- Das neue Fach wird in erster Linie von diplomierten Lehrern unterrichtet, vorausgesetzt sie haben Interesse daran. Die 16-stündige obligatorische Fortbildung am Ifen beginnt im 2. Trimester dieses Schuljahres.



Chefredakteur

fir een Dag



# Gesindemarkt für Lehrer

Früher boten Knechte und Mägde ihre Dienste auf dem „Kënnerchersmaart“ an – in der Schule gilt der „Brauch“ heute noch

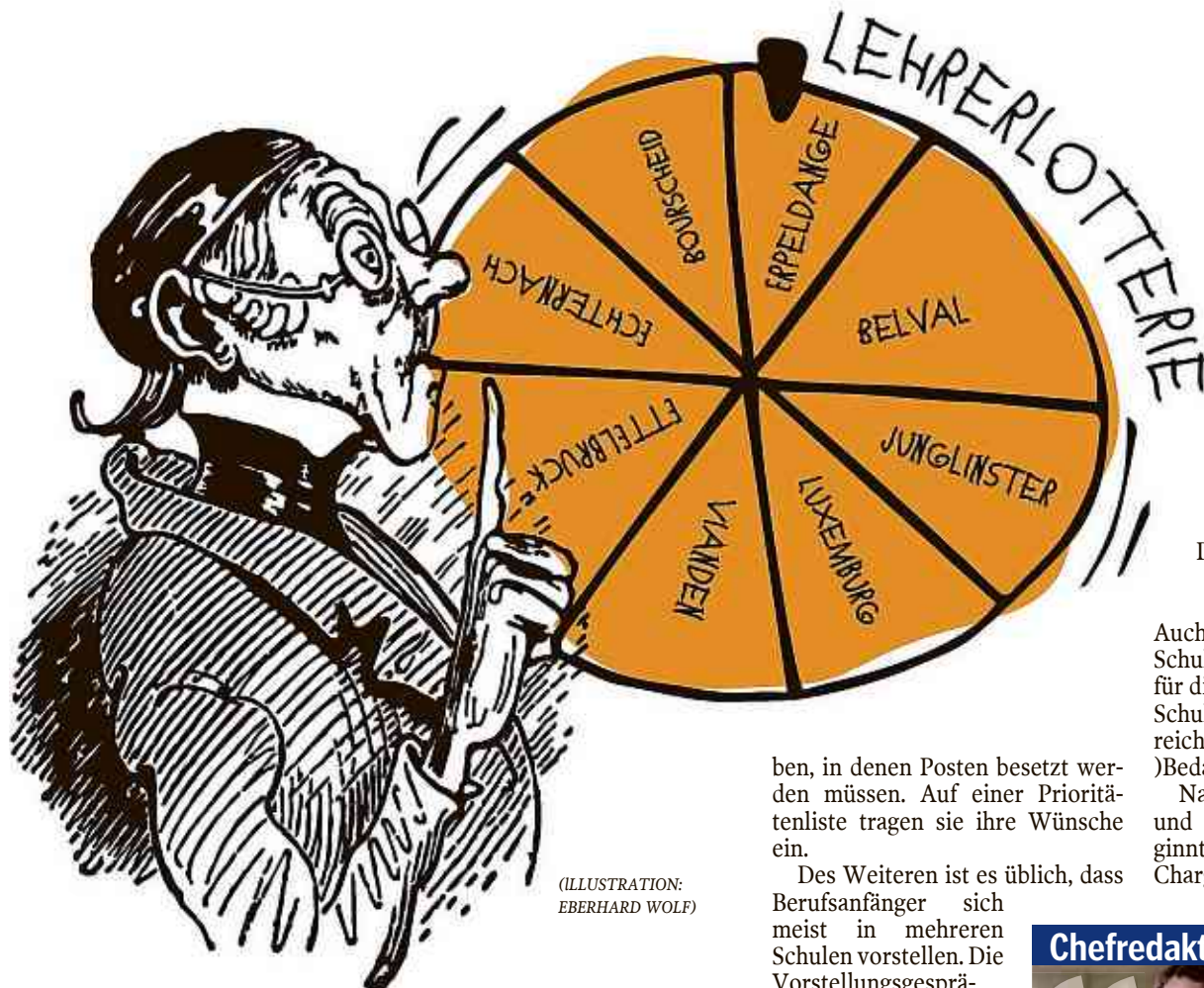
VON MICHÈLE GANTENBEIN

Im 19. Jahrhundert boten Knechte und Mägde, die Arbeit suchten, ihre Dienste auf einem sogenannten Gesindemarkt an. Nun sind die Zeiten dieser Form von Arbeitsvermittlung längst vorbei, aber im Bildungswesen spricht man noch heute vom „Kënnerchersmaart“.

Die Bezeichnung „Kënnerschersmaart“ ist für jeden Sekundarschullehrer ein Begriff. Angelehnt an frühere Zeiten, als Knechte und Mägde ihre Dienste auf dem Gesindemarkt anboten, beschreibt der Begriff „Kënnerchersmaart“ das alljährliche Treffen Anfang Juli zwischen den Sekundarschullehrern und Beamten des Bildungsministeriums. „Ältere Direktoren erzählen einem, dass es vor 20 oder 30 Jahren dort tatsächlich wie auf einem Markt zugeht“, berichtet der junge Direktor des Diekircher Lycée, Marcel Kramer.

## Priorität für diplomierte Lehrer

Früher hätten die Schuldirektoren die Personalverteilung für gewöhnlich unter sich ausgemacht. Heute geht es dort weit aus geregelter zu. Bei dem dreibis vierstündigen Treffen werden die Lehrer den Schulen zugewiesen. Oberste Priorität genießen die unbefristet eingestellten diplomierten Lehrer, die schriftlich um eine Versetzung angefragt haben, entweder an eine oder mehrere Schulen. Der Dienstälteste hat den Vorrang. Vorab werden die Schuldirektoren über die Versetzungsabsichten ihrer Lehrer in Kenntnis gesetzt. Ob sie aber nun tatsächlich versetzt werden oder nicht, entscheidet sich im Verlauf des „Kënnerchersmaart“.



(ILLUSTRATION: EBERHARD WOLF)

„Manche Lehrer wollen an eine bestimmte Schule und stellen ihren Versetzungsantrag jedes Jahr, bis es klappt“, erzählt Kramer. Klappt es mit der Versetzung, wird der Abgang durch einen anderen Lehrer ersetzt. So hat jede Entscheidung Auswirkungen auf die weitere Lehrerverteilung.

## Berufsanfänger an zweiter Stelle

Nach den versetzungswilligen diplomierten Lehrern werden die

Berufsanfänger den Schulen zugewiesen, Lehrer also, die ihre Ausbildung und ihr Praktikum erfolgreich abgeschlossen haben. Die Vorbereitungen für die Zuweisung der Berufsanfänger beginnen bereits im Mai/Juni. Das Ministerium veröffentlicht Listen, auf denen die Schulen und die zu besetzenden Posten eingetragen sind. Die Berufsanfänger wählen keine einzelnen Schulen, sondern müssen sich an allen Schulen bewer-

ben, in denen Posten besetzt werden müssen. Auf einer Prioritätenliste tragen sie ihre Wünsche ein.

Des Weiteren ist es üblich, dass Berufsanfänger sich meist in mehreren Schulen vorstellen. Die Vorstellungsgespräche sind für beide Seiten wichtig. Man lernt sich kennen, hat ein Bild voneinander, der Lehrer erhält Informationen über den Schulalltag, was ihn dort erwartet, auch was die zu unterrichtenden Fächer angeht. „Man kann sich auch in Schulen melden, die nicht auf der Liste stehen, weil sie keine freie Posten haben“, erklärt Kramer. „Schließlich weiß man zu dem frühen Zeitpunkt

noch nicht, ob nicht doch noch ein passender Posten frei wird.“

Unter den Berufsanfängern genießen laut den aktuellen Bestimmungen Doktoranden den Vorrang. Diese Vorgehensweise wird allerdings abgeschafft, sobald die ersten Lehramtsanwärter, die das neue, im Rahmen der Beamtendienststrecksreform eingeführte dreijährige Praktikum absolviert haben, auf den Bildungsmarkt kommen. Das wird 2019 der Fall sein. Ein zweites Kriterium für die Verteilung ist die Abschlussnote im Stage. Der Beste hat die Nase vorn.

## Stagiaires und Chargés

Auch die Stagiaires werden einer Schule zugewiesen. Entscheidend für die Zuteilung ist der Bedarf der Schulen. Nach den Osterferien reicht jede Schule ihren (Stunden-)Bedarf beim Ministerium ein.

Nachdem die Posten bekannt und die Lehrer verteilt sind, beginnt das „Feintuning“ mit den Chargés, auf die jede Schule angewiesen ist, damit die Stundenpläne aufgehen, schließlich müssen alle geplanten Unterrichtsstunden auch besetzt werden.

Chargés, für die keine Stelle mehr frei ist, werden dem Ministerium gemeldet und anderen Schulen zugeteilt. In jedem Fall müssen Verträge eingehalten werden. Chargés mit einem CDI müssen eine Anstellung erhalten. Chargés mit einem CDD hingegen haben keine Garantie auf eine Anstellung.

## Chefredakteur



fir een Dag

# Videoüberwachung liegt voll im Trend

Die Nationale Kommission für Datenschutz verzeichnete 2015 eine Rekordzahl von Beschwerden und Informationsanträgen

„Personendaten sind das Öl oder das Gold der heutigen Gesellschaft“, sagte gestern Tine A. Larsen, die Präsidentin der Nationalen Kommission für Datenschutz (CNPd), bei der Vorstellung des Tätigkeitsberichts 2015. Jeder Bürger habe das Recht zu erfahren, wie seine Daten verwendet werden. Auch diejenigen, die für die Datenverarbeitung verantwortlich sind, würden ein neues Verständnis entwickeln, so Larsen. Für die CNPD, die Bürgern beisteht, die sich in ihren Rechten verletzt fühlen, war 2015 aufgrund des wachsenden Datenaustauschs in vielerlei Hinsicht ein Rekordjahr.

## Missbräuche bei Beamten

Insgesamt wurden 217 Beschwerden eingereicht – so viele wie noch nie zuvor. Diese Zahl hat seit 2011 stetig zugenommen. Weniger als ein Drittel der Beschwerden stammte aus Luxemburg. Im Visier waren sowohl private Unternehmen als auch öffentliche Behörden. 60 Prozent der eingereichten Klagen bezogen sich auf Dienstleistungen über Internet. Bei den restlichen 40 Prozent han-

delte es sich um Beschwerden, die z.B. im Zusammenhang mit der Überwachung am Arbeitsplatz stehen. Zudem wurden Missbräuche von einzelnen Gemeinde- und Staatsbeamten gemeldet, die einen Zugang zum nationalen Personenregister hatten.

Im vergangenen Jahr wurde die Datenschutzbehörde mit 2 361 Informationsanträgen konfrontiert. Dies ist die höchste Anzahl in einem Jahr seit der Gründung der CNPD, die übrigens künftig mehr Auskünfte auf ihrer Webseite erteilen möchte. Die 1 117 Vorabgenehmigungen für Datenverarbeitung, die 2015 registriert wurden, stellen eine Erhöhung von elf Prozent im Vergleich zum Vorjahr dar. 63 Prozent dieser Anträge betrafen die Videoüberwachung. Auch die Positionsbestimmung von Dienstwagen und Mitarbeitern nimmt zu.

## 35 Kontrollen

Die Regierung hat einen Gesetzentwurf vorgelegt, durch den einige Vorabgenehmigungen u.a. im Bereich der Überwachung nicht mehr erforderlich sein werden.

Der Verwaltungsaufwand für die CNPD werde dadurch gesenkt, unterstreicht Larsen, so dass neue Ressourcen für verstärkte Kontrollen freigeschaltet werden könnten.

Im vergangenen Jahr hat die Datenschutzbehörde lediglich 35 Kontrollen und Untersuchungen durchgeführt, wovon nur ein

Bruchteil vor Ort stattfand. Die meisten Untersuchungen wurden gestartet, nachdem Verstöße gegen das Datenschutzgesetz, Sicherheitsverletzungen oder Hackerangriffe gemeldet worden waren.

Eine Firma, die Videospiele entwickelt, hatte z.B. Nutzerdaten missbraucht. In derartigen Fällen



Die Videoüberwachung ist ein heiß diskutiertes Thema.

(FOTO: REUTERS)

arbeitet die CNPD eng mit der Polizei zusammen. Je nach Schweregrad der aufgedeckten Verfehlung wird die Staatsanwaltschaft darüber in Kenntnis gesetzt.

## Demnächst finanzielle Sanktionen

Im Mai 2018 wird die neue EU-Datenschutz-Grundverordnung in Kraft treten, auf die sich 2015 während der luxemburgischen Ratspräsidentschaft geeinigt worden war. Die neuen Regeln sollen die Firmen verstärkt in die Verantwortung ziehen. Die Datenschutzbehörden werden finanzielle Sanktionen aussprechen können, die bis zu 20 Millionen Euro oder vier Prozent des weltweiten Umsatzes ausmachen können.

Nachdem der Europäische Gerichtshof 2015 das „Safe-Harbor“-Abkommen, das die Datenübermittlung in die USA regelte, gekippt hat, gerieten viele luxemburgische Unternehmen in eine schwierige Lage. Ein Teil von ihnen hat inzwischen ihre Situation reguliert. Um den neuen Herausforderungen gerecht zu werden, wird der Personalbestand der CNPD progressiv aufgestockt. ml



# „Aus dir wird nie etwas“

Jim Goerres über Schüler, an die niemand glaubt, vor allem nicht sie selbst

VON MICHÈLE GANTENBEIN

**Immer mehr Schüler werden nach der Grundschule ins Régime préparatoire orientiert. Der pensionierte Lehrer Jim Goerres hat jahrelang mit diesen Schülern gearbeitet und ist der Meinung, dass bei vielen mehr drin ist. Das Bildungsministerium will Risikoschüler künftig besser unterstützen.**

Jim Goerres ist ein ausgebildeter Grundschullehrer und hat sieben Jahre im Régime préparatoire gearbeitet. Später betreute er als Mitglied der Schulleitung des Lycée Nic Biever in Düdelingen ebenfalls Modulaire-Klassen.

Zur Arbeit mit Modulaire-Schülern kam Jim Goerres über die Jugendarbeit im Differdinger Jugendhaus. Die Arbeit mit den Jugendlichen hat ihm die Augen geöffnet. Dort begegnete er jungen Menschen, die viel drauf, sich mit zwölf Jahren aber bereits aufgegeben hatten, erzählt der pensionierte Lehrer, der heute stundenweise Flüchtlingsklassen im Düdelinger Lycée unterrichtet.

## Glaube versetzt Berge

Er traf junge Menschen, die nicht mehr an sich glaubten. Schlimmer noch: Auch die Erwachsenen glaubten nicht an sie und ließen sie das spüren. „Dabei hängt die Entwicklung junger Menschen maßgeblich davon ab, welchen Blick die Erwachsenen auf sie werfen“, ist Goerres überzeugt. „Wenn sie spüren, dass wir keinen Erwartungsblick auf sie werfen, passiert auch nichts. Damit diese Schüler wieder leistungsfähig werden, müssen sie neues Selbstvertrauen fassen. Sie müssen spüren, dass sie gesehen werden, dass die Erwachsenen an sie glauben und sie unterstützen.“

Mit den nötigen Ressourcen könnte man mehr aus diesen Schülern herausholen, ist Goerres über-

zeugt. Dabei gehe es nicht darum, aus jedem Schüler einen Boccuse zu machen. „Wir sollten ihnen aber auch nicht ständig weismachen, mehr als ein Omelett wäre nicht drin.“

Viele Schüler blieben hinter ihren Möglichkeiten zurück. „Wir lassen das zu, berauben sie ihrer Chancen und produzieren weitere gesellschaftliche Gräben“, sagt Goerres. Viele ehemalige Schüler stünden der Schule unverzeihlich gegenüber, „entweder weil sie denken, dass man mehr aus ihnen hätte herausholen können oder weil sie zu einem späteren Zeitpunkt über Umwege Erfolgsergebnisse haben“, die ihnen früher gefehlt haben.“

Dabei müsste es gar nicht so weit kommen. „Wir heilen Wunden bei Zwölfjährigen, die gar nicht hätten

**„Zunächst sorgen wir dafür, dass die Menschen an ihrer Lernfähigkeit zweifeln, später fordern wir lebenslanges Lernen.“**

geschlagen werden müssen.“ Hätte die Politik ihre Hausaufgaben gemacht, wäre das Régime préparatoire überflüssig, ist Goerres überzeugt. Da es diesen Bildungsgang aber nun einmal gibt, sollte man ihn auch sinnvoll nutzen, „und mehr daraus machen als nur eine Art Crèche, wo die Schüler bis zum En-

de ihrer Schulpflicht versorgt werden“.

Die Trennung nach der Grundschule in „Gut“, „Mittel“ und „Schlecht“ sei zu früh, stigmatisiere Schüler und Eltern und verschärfe die soziale Ungleichheit. Leider seien die, die im Préparatoire landen, auch die, die nicht über die nötigen Mittel und Ressourcen verfügen, um an eine andere Zukunft zu glauben und nach einer besseren Lösung zu suchen, weiß Goerres.

Der engagierte Lehrer spricht von einem Paradoxon. „Zunächst sorgen wir dafür, dass die Menschen an ihrer Lernfähigkeit zweifeln. Jahre später fordern wir lebenslanges Lernen, ohne uns bewusst zu sein, dass diese Menschen sich 20 Jahre nach der Schule gar nicht mehr fähig fühlen, Neues zu lernen. Wir müssen nicht jeden Schüler zum Akademiker ausbilden, aber wir können dafür sorgen, dass die Menschen nach ihrer Schulzeit weiter an ihre Lernfähigkeit glauben, in allen Lebensbereichen.“

Goerres begrüßt den Schritt des Bildungsministers, spezialisierte Lehrer in die Grundschulen zu holen, die gezielt mit lernschwachen und verhaltensschwachen Kindern arbeiten, „doch die Schule hätte viel früher reagieren müssen. In Luxemburg ist verkannt worden, dass man mit Schülern, die anders lernen, anders arbeiten muss“, sagt Goerres. „Die Erkenntnis, dass der soziokulturelle und sprachliche Hintergrund der Schüler ausschlaggebend für den schulischen Erfolg ist, ist nicht neu“, fährt er fort. „Dennoch haben wir uns über Jahre an dieser Wahrheit vorbeigemogelt. Wir haben uns damit abgefunden, dass eben ein Teil der Schüler es zu nichts brachte. Das sind hausge-



machte Misserfolge, die wir verhindern könnten, wenn wir die Schüler früh und gezielt unterstützen würden.“

## Versager werden zum Problem

Früher hatten Bildungsversager ihren Platz in der Gesellschaft und auf dem Arbeitsmarkt. Das hat sich geändert. Die Sorge um all jene, die sich erfolglos durch das Schulsystem quälen und die Schule abbrechen, steigt, weil sie zum gesellschaftlichen Problem geworden sind. Was tun?

**„Es geht nicht darum, aus jedem Schüler einen Boccuse zu machen. Wir sollten ihnen aber auch nicht ständig weismachen, mehr als ein Omelett wäre nicht drin.“**

Goerres schwört auf die heilende Kraft von kulturellen Aktivitäten wie Theaterspielen oder Sport. Dort könnten junge Leute ihre Talente ausleben, sich selbst darstellen, zeigen, was sie drauf haben, und sie erlangen den Glauben an ihre Lern- und Leistungsfähigkeit wieder zurück, was sich später in ihren schulischen Leistungen widerspiegelt“.

Goerres selbst hat Schüler erlebt, die an Traffo-Projekten in den Rotunden teilgenommen haben und an diesen Erfahrungen gewachsen sind. Schule muss diese kreativen Plattformen, muss andere Kanäle bieten, die es den Schülern ermöglichen, ihre Fähigkeiten zu entwickeln. Wir haben zu lange die rein schulischen Fähigkeiten in den Fokus gestellt und

alle anderen Fähigkeiten vernachlässigt und noch nicht einmal erkannt, dass man über nicht schulische Kanäle das Selbstbewusstsein der Schüler stärken kann.“

In seiner Schule hat Jim Goerres Projekte zur Stärkung des Schüler-Selbst initiiert. Ein Projekt bestand darin, eine Gruppe von Préparatoire-Schülern über einen Zeitraum von drei Jahren von einem kleinen, beständigen Lehrerteam betreuen zu lassen. Man gestand den Lehrern und Schülern genügend Zeit zu, um sie wieder aufzupäppeln und Versäumnisse aufzuarbeiten. „Die Ergebnisse waren sehr positiv“, sagt Goerres. Die Ruhe und die Stabilität hätten dafür gesorgt, dass die Schüler wieder Selbstvertrauen fassten und leistungsfähiger wurden.

Die Eltern spielen in Bezug auf den Lernerfolg ihrer Kinder eine wesentliche Rolle. Goerres zufolge muss die Lehrer-Eltern-Beziehung

verbessert werden. Die Schulen jedoch täten sich schwer damit, weil sie befürchten, Eltern könnten sich zu sehr in schulische Angelegenheiten einmischen. Die Befürchtung sei teilweise berechtigt, sagt Goerres, aber kein Grund, die Eltern aus der Schule fernzuhalten. „Viele Eltern bemängeln, dass sie mehr Mitspracherecht haben, wenn sie ihr

Diese Überlegungen stellt man auch im Bildungsministerium an. Bei der gestrigen Rentrée-Presskonferenz kündigte Minister Claude Meisch an, sich der Problematik sogenannter Risikoschüler enger widmen zu wollen. Lex Folscheid zufolge ist das Préparatoire für die Hälfte der Schüler die richtige Lösung. Die Erfahrung zeige, dass die Hälfte der Modulaire-Schüler in der Lage sei, nach der 9<sup>er</sup> pratique eine CCP-Ausbildung in der Berufsausbildung zu absolvieren, so der Koordinator im Bildungsministerium im Gespräch mit dem „Luxemburger Wort“.

## Risikoschüler früher identifizieren

Ziel des Ministeriums sei es, die gefährdeten Schüler, sogenannte „Underperformer“, früher zu identifizieren, die dem schulischen Misserfolg zugrunde liegenden Probleme zu analysieren und den Schülern ein Förderprogramm zusammenzustellen, damit sie ihre Schwächen aufarbeiten und am Ende der Grundschule ins Technique orientiert werden können.

Diese frühe Identifizierung von lernschwachen Schülern will man auch innerhalb des Préparatoire anwenden, und zwar bei Schülern, die auf einer IPDM-Klasse landen, weil sie zu schwach sind, um eine CCP-Ausbildung zu schaffen. Für Schüler, die „im abstrakten Schulraum“ keine Lernfortschritte mehr erzielen, will das Ministerium praxisnahe Ausbildungswege schaffen, nahe an der Realität der Berufswelt. Auf diese Weise, so die Hoffnung, werden die Schüler sich auf der praktischen Ebene doch noch weiterentwickeln.

Blieben noch die Bildungsverweigerer, „die zur Schule kommen und den Kopf auf die Bank legen“, wie Lex Folscheid sagt. Schüler ohne Selbstbewusstsein, deren Leben bereits mit vielen Misserfolgen ge-

pflastert ist, die sich wert- und nutzlos fühlen und jeden Glauben an sich verloren haben. „Bei solchen Schülern macht die klassische Beschulung keinen Sinn“, sagt Folscheid. „Diese Schüler muss man aufpäppeln, ihnen zu neuem Selbstbewusstsein verhelfen, ihnen den Glauben an ihre Leistungsfähigkeit zurückgeben.“ Gute Infrastrukturen spielen

**„Viele Eltern bemängeln, dass sie mehr Mitspracherecht haben, wenn sie ihr Auto in die Werkstatt bringen, als in der Schule, wo es um die Zukunft ihrer Kinder geht.“**

dabei eine zentrale Rolle. Leider befänden sich die schwächsten Schüler oft in den schwächsten Schulinfrastrukturen, in denen keine außerschulischen Aktivitäten stattfinden können, erzählt Folscheid. Ein Beispiel ist die Annexe des LTC in Kirchberg. Das Ministerium plant einen Ausbau des außerschulischen Betreuungsangebots für Modulaire-Schüler, „um die jungen Menschen von der Straße zu holen“, wie Folscheid sagt. Bei der Ausarbeitung von Förder- und Hilfsmaßnahmen für diese Risikoschüler will das Bildungsministerium Vertreter des non-formalen Bildungsbereichs beteiligen, wie z. B. die Jugendhäuser, eine beliebte Anlaufstelle für junge Menschen mit Problemen. So erwägt das Ministerium u. a. die Schaffung von Jugendhäusern in der Nähe von Schulen.

Das Bildungsministerium will Maßnahmen ergreifen, um Risikoschüler früher zu identifizieren und gezielt zu fördern.  
(FOTO: GERRY HUBERTY)

## LEITARTIKEL

# Es bleibt viel zu tun

MARCEL KRAMER



*„Luxemburg braucht engagierte Lehrer, die sich aus Überzeugung für diesen Beruf entscheiden.“*

Vorfreude und Nervosität, das sind zweifelsohne die vorherrschenden Gefühle der meisten Kinder und Jugendlichen, die heute am 15. September, wieder zur Schule gehen. Für alle Schüler und Lehrer beginnt erneut der Ernst des Lebens. Die Schulgebäude füllen sich einmal mehr mit Leben.

Auch die Lehrer sind gespannt, was das neue Schuljahr bringt, und nicht wenige von ihnen haben am ersten Schultag sogar Lampenfieber. Diese Nervosität ist ein Beleg dafür, dass sie eine gute Arbeit leisten wollen und dass ihnen ihr Beruf wichtig ist. Als Schuldirektor weiß ich, dass – allen Unkenrufen zum Trotz – die allermeisten Lehrer hoch motiviert und engagiert sind. Allerdings leiden sie darunter, dass ihr Berufsstand in den letzten Jahrzehnten sichtlich an Ansehen verloren hat. Die Querelen der letzten Jahre über die angestrebten Sparnaßnahmen und der daraus resultierende Streit zwischen Bildungsministerium und Lehrerververtretungen haben die Fronten zusätzlich verhärten. So ist zweifelsohne eine gefährliche Situation entstanden. Luxemburg braucht engagierte Lehrer, die sich aus Überzeugung und Leidenschaft für diesen Beruf entscheiden. Das Lehramt muss unbedingt attraktiv bleiben. Sonst droht uns ein langfristiger Lehrermangel mit ernststen Auswirkungen auf die Qualität der Lehrer.

Damit unser Unterrichtswesen hochwertig bleibt, muss die Schule sich aber auch mit der Gesellschaft weiterentwickeln. Nachdem in den letzten Jahren im technischen Unterricht verschiedene neue Sektionen geschaffen wurden, steht jetzt eine größere Reform im „Cycle supérieur“ des „Enseignement classique“ an. Die bisher starren Sektionen sollen flexibler gestaltet und die Zahl der Abiturprüfungen reduziert werden.

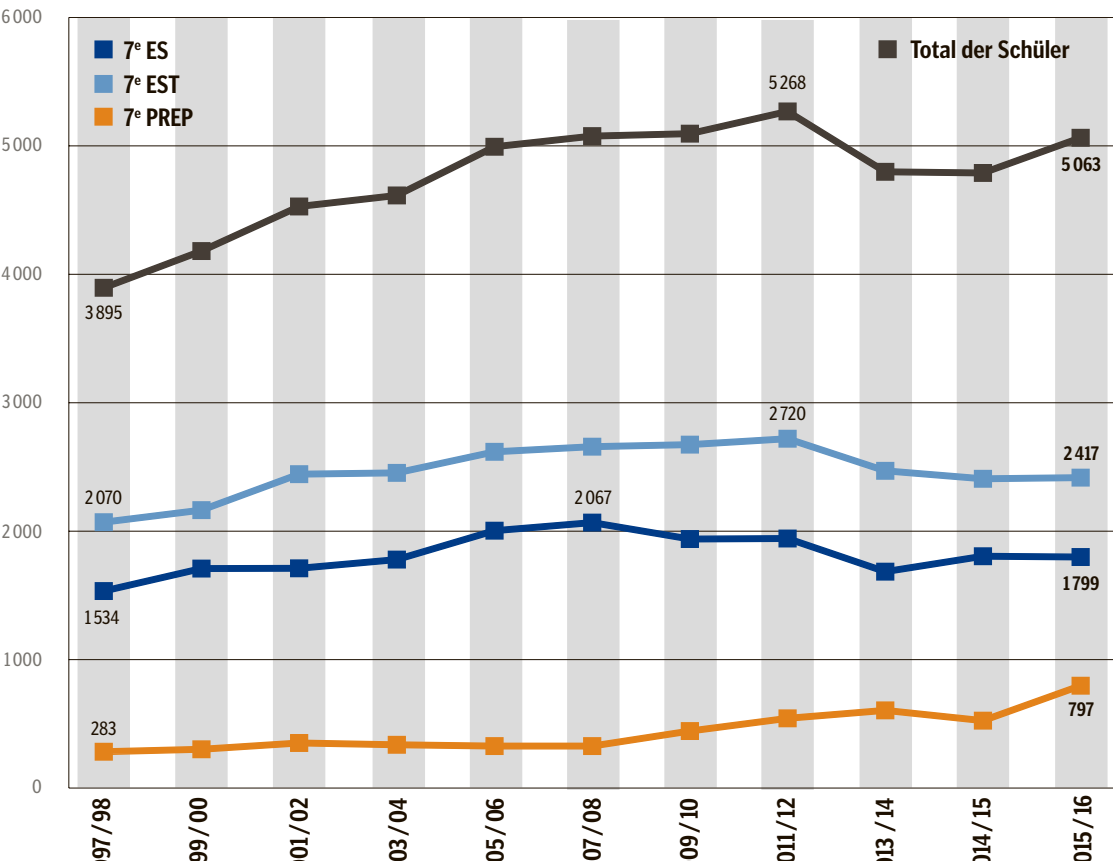
Dies sind begrüßenswerte Änderungen, denn unsere Schüler sind im internationalen Vergleich benachteiligt. Im Ausland werden nämlich in der Regel weniger Examensfächer im Abitur abgefragt. Außerdem trägt die größere Flexibilität bei der Auswahl der Fächer dazu bei, dass die einzelnen Schulen mehr Autonomie erhalten. Dementsprechend können bedarfsgerechte Angebote für die Schüler geschaffen werden. Natürlich muss sichergestellt sein, dass die Qualität des nationalen Abschlusssdiploms gewahrt bleibt. Aber man sollte die Chance, die sich jetzt bietet, wahrnehmen und über weitere Änderungen nachdenken. So sollten auch die Versetzungskriterien angepasst werden. Gleichzeitig sollte ernsthaft geprüft werden, ob die „Epreuves complémentaires“ und die Nachexamen auf Abiturklassen noch Sinn machen.

Auch die Sprachensituation bleibt ein Dauerbrenner an den Schulen, und die Frage stellt sich, ob wir unsere hohen sprachlichen Anforderungen in Zukunft beibehalten können. Obwohl immer weniger Schüler ausreichende Sprachkompetenzen besitzen, wenn sie die Grundschule verlassen und das „Lycée classique“ besuchen, hat sich am eigentlichen Sprachunterricht nur wenig verändert. Demzufolge scheiden jedes Jahr Schüler wegen sprachlicher Mängel aus dem „Lycée classique“ aus, obgleich sie in der Regel über andere Stärken verfügen und durchaus in der Lage wären, ein Studium mit Erfolg abzuschließen. Sprachkurse auf zwei unterschiedlichen Ebenen – auch im Gymnasium – wären durchaus sinnvoll.

Es bleibt sicherlich noch viel zu tun im „Enseignement“. Alle Beteiligten müssen wieder konstruktiv zusammenarbeiten. Nur so werden wir erreichen, dass Schüler und Lehrer Rahmenbedingungen vorfinden, die es ihnen erlauben, eine gute und qualitativ hochwertige Arbeit zu leisten. Dann wird aus der Vorfreude auf die „Rentrée“ auch eine dauerhafte Freude auf Schule.

■ directeur@lcd.lu

## Schülerorientierung am Ende des Zyklus 4.2 (1997 - 2015)



Quelle: MEN

PATEK PHILIPPE  
GENEVE

Beginnen Sie eine eigene Tradition.

Twenty-4® Ref. 4910/11R

UN ESPACE D'EXCELLENCE

goeres  
HORLOGERIE

22, Rue Philippe II, L-2340 Luxembourg, www.goeres.lu  
Tél. +352 44 55 78, Fax. +352 45 75 65, horlogerie@goeres.lu



## Cannabisplantage per Zufall entdeckt

**Esch/Alzette.** Sehr nervös wurde am Donnerstagnachmittag ein Bewohner in Esch/Alzette, als die Polizei ihm zu Hause einen Besuch abstattete. Dabei wollten die Beamten ihm nur eine Information übermitteln. Da der Mann laut Angaben der Polizei aber „wie Espenlaub zitterte“, erkundigte sich die Polizei nach seinem Befinden. Während des Gesprächs konnten sie dann den Geruch von Marihuana wahrnehmen und baten den Bewohner darum, ihnen Eintritt zu gewähren. Der Mann, der dies zunächst nicht wollte, willigte schlussendlich ein. Die Beamten staunten nicht schlecht als sie gleich vier Cannabispflanzen sichteten. Des Weiteren wurden über 30 Gramm Marihuana sowie Drogenutensilien gefunden und beschlagnahmt. Nach Rücksprache mit der Staatsanwaltschaft wurde ein Strafverfahren eingeleitet. *lb*



## Giftquelle nicht im Schulgebäude

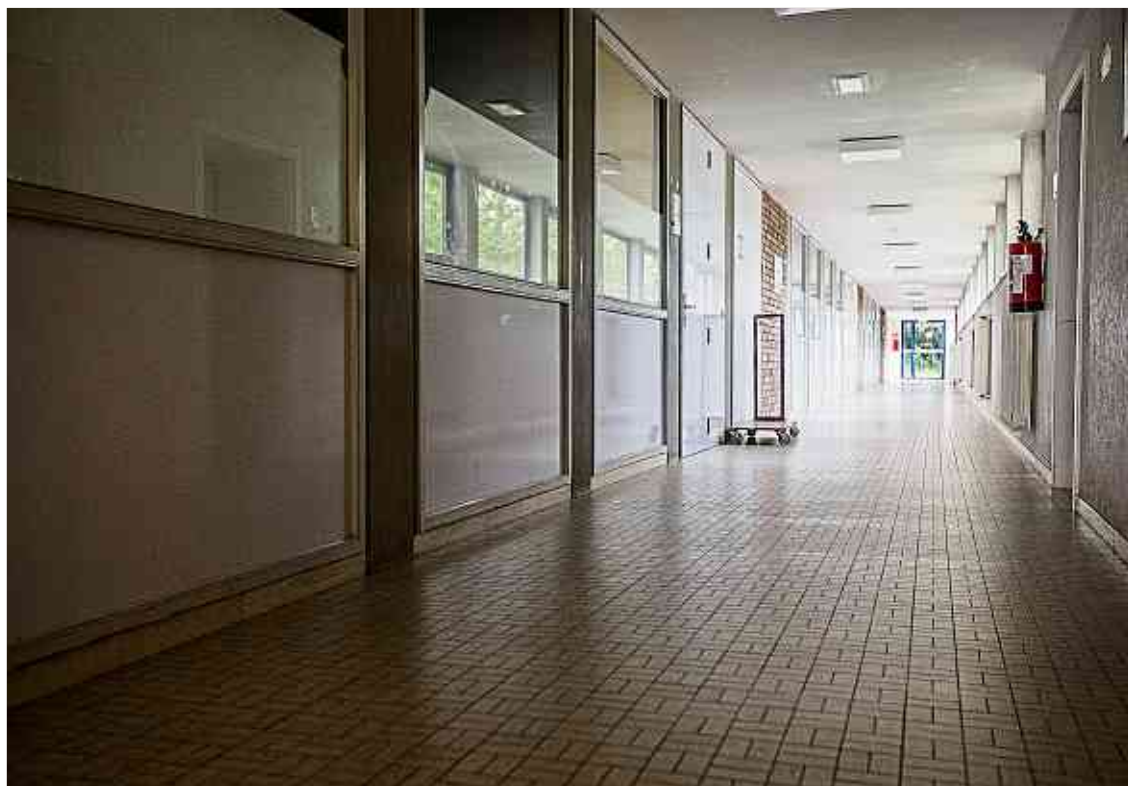
Nach dem Kohlenmonoxidverdacht in der LCD-Annexe in Mersch liegt provisorischer Untersuchungsbericht vor

**Mersch.** Mehreren Schülern aus der Annexe des Lycée classique Diekirch (LCD) in Mersch war es am 30. Juni während des Unterrichts schlecht geworden. Sie beklagten sich über Kopfschmerzen und Schwindel. Bei einer Untersuchung im Krankenhaus zeigten sich leicht erhöhte Kohlenmonoxid-Werte im Blut. Der Ursprung der Vergiftung war allerdings unklar.

Ein provisorischer Untersuchungsbericht zum Vorfall liegt inzwischen vor. Demzufolge dürfte die Ursache für die Vergiftungssymptome nicht innerhalb des Schulcampus liegen. „Im Gebäude konnte kein Problem festgestellt werden“, erklärt der Schuldirektor Marcel Kramer auf Anfrage des LW. Nirgendwo sei eine Substanz ausgedünstet. Daher liege der Verdacht nahe, dass die Schüler bereits vor dem Unterricht mit einem Verursacher in Kontakt gekommen seien. Infrage kämen möglicherweise etwa Asphaltierungsarbeiten in einer nahe liegenden Straße.

Ebenso unsicher ist man offenbar auch bei der Substanz selbst. Die Symptome müssten nicht zwangsläufig von Kohlenmonoxid herrühren.

Vorsichtshalber war die LCD-Außenstelle in Mersch nach dem



Die Annexe in Mersch blieb vor den Sommerferien vorsichtshalber geschlossen. Die 450 Schüler konnten in anderen Gebäuden untergebracht werden. *(FOTO: GERRY HUBERTY)*

Auftreten der Vergiftungssymptome bei acht Schülern vorübergehend geschlossen worden. Die 450 Schüler konnten kurz vor den Schulferien in anderen Gebäuden

untergebracht werden. Feuerwehr und Rettungsdienste hatten bereits am Tag des Vorfalls Messungen im Schulgebäude durchgeführt. Auch damals schon führ-

ten die Messergebnisse keine außergewöhnlichen Werte zutage. Ein abschließender Bericht soll im September vorliegen und vorgestellt werden. *str*

## Die Welt der Kunst im Luxemburger Wort

Stilvolle Geschenkideen passend zu jeder Jahreszeit

DUKE-PHANT – och elo bei ons am Luxemburger Wort-Shop



Tous ces objets sont disponibles dans notre shop au Luxemburger Wort - 2, rue Christophe Plantin, L-2988 Luxembourg, du lundi au vendredi de 8 à 18 heures et la librairie Libo Luxembourg-Gare, jusqu'à épuisement du stock. Une expédition ou une livraison des produits présentés n'est pas possible.





## Der Schuldirektor 2.0

Ohne Stift, Papier und nur mit dem Tablet: Begegnung mit der Redaktion

VON CHRISTOPHE LANGENBRINK

**Der Schuldirektor des Lycée Diekirch ist ein Mann der Taten. Um das zu beweisen, benötigt Marcel Kramer nicht viel: nur sein iPad und seine Persönlichkeit. Eine spannende Begegnung mit der Redaktion des „Luxemburger Wort“.**

Ein Stück Papier braucht Marcel Kramer nicht. Sein einziges Arbeitsgerät ist das iPad. Dort verwaltet er all seine Kontakte, seine Termine und natürlich seine Themen. Ohne Bleistift oder Kuli kam der Diekircher Schuldirektor ganz gelassen in die LW-Redaktion. Für gestandene Redakteure eigentlich ein Unding. Doch sehr schnell zeigte der smarte Marcel Kramer wie moderne Kommunikation nicht nur im klassischen Schulalltag seinen berechtigten Platz findet. Dass musste natürlich auch in eine moderne Redaktion passen. Einzig mit seinem Tablet gewappnet hat der technikaffine Direktor,

der früher selbst Apps programmierte, der Redaktion gezeigt, dass man durchaus eine Redaktion auch ohne Papier und Bleistift leiten kann.

### Schuldirektor so früh nicht geplant

Scheinbar mühelos erklärte der frühere Physikprof seine Themen zur Rentrée scolaire 2016/17. Immer mit einem sympathischen Lächeln im Gesicht diskutierte der Vater von zwei Töchtern engagiert, aber nie autoritär mit den Redakteuren. Dass er in den Schulthemen drin ist, das bewies der dynamische Kramer im Gespräch mit der Redaktion. Eigentlich hatte er gar nicht vor, schon so früh in die Fußstapfen seines Vorgängers Robert Bohnert zu treten. Doch wenn sich eine Gelegenheit bietet, dann muss man sie beim Schopf packen. Jetzt leitet er seit

2014 gemeinsam mit einem Lehrerkollegium die Geschicke des Lycée classique in Diekirch (LCD).

Dort geht der 43-Jährige gern auch mal neue Wege. Nicht umsonst werden in seiner Schule moderne Lehrformen ausprobiert. Eine Schulklasse nur mit dem Tablet zu unterrichten, das ist heutzutage kein Problem mehr. Im LCD ist es gelebte Realität. Das passt

zum früheren Squash-Nationalspieler, der gerne Herausforderungen wie z. B. die Aktion „Chefredakteur für einen Tag“ annimmt. Doch trotz aller Technikbegeisterung zählen für den verheirateten Familienvater auch ganz klassische

Werte. Wer beide Welten gut kombinieren kann, der kann sowohl Chefredakteur als auch Schuldirektor in einem verkörpern.

### Chefredakteur



### für einen Tag



Marcel Kramer (Foto oben) in seinem Element: Ob Schul- oder Redaktionsskonferenzen, die Prinzipien sind die gleichen: Zuhören, leiten und konstruktive Gespräche führen ... sei es mit den Rubriken oder mit dem Chefredakteur Jean-Lou Siweck (s. Foto unten). (FOTOS: PIERRE MATGÉ)





## Ältester Mann der Welt will Bar Mizwa feiern

**Haifa.** Er überlebte den Holocaust und ist der älteste Mann der Welt: Israel Kristal aus Haifa wird heute 113 Jahre alt. „Wir werden mit vielen Mitgliedern der Familie feiern – mehr oder weniger 100“, so Tochter Schulamit Kristal Kuperstoch. Aus diesem Anlass will die Familie seine Bar Mizwa nachfeiern. „Als mein Vater 13 Jahre alt war, war der Erste Weltkrieg, sein Vater war in der russischen Armee, seine Mutter war drei Jahre vorher gestorben, niemand feierte diesen Moment.“ dpa

## Original „E.T.“-Poster wird versteigert

**New York.** Die Originalzeichnung für das Filmplakat von „E.T. – Der Außerirdische“ könnte bei einer Versteigerung in den USA nach Schätzungen des Auktionshauses bis zu 150 000 Dollar (etwa 133 000 Euro) einbringen. Das berühmte Bild, auf dem eine Weltkugel zu sehen ist, über der sich die Zeigefinger des Außerirdischen und eines Kindes berühren, werde am 12. Oktober in Dallas versteigert, teilte das Auktionshaus „Heritage Auctions“ gestern mit. Zuvor hing das von dem Filmplakat-Künstler John Alvin entworfene Bild mehr als zehn Jahre lang im Büro des Hollywood-Produzenten Bob Bendetson. dpa

# Am Anfang war der Lateinunterricht

Benoît Frisch will sich mit seinen Apps das Leben vereinfachen und Freunden helfen

VON KEVIN WAMMER

**Mit gerade einmal 13 Jahren hat Benoît Frisch an seiner ersten App für das iPhone gearbeitet. Mehrere Jobangebote hat der inzwischen 19-jährige Entwickler mittlerweile bekommen. Dabei wollte Frisch eigentlich nur keine Lateinvokabeln nachschlagen müssen.**

„Es hat alles damit angefangen, dass ich mich für den Lateinunterricht angemeldet habe. Dort gab es so ein Buch, in dem man Vokabeln nachschlagen konnte. Das war mir aber zu anstrengend. Ich habe deswegen die Vokabeln erst in eine Liste eingetragen und mir dann gedacht, dass ich dafür ja auch eine App bauen konnte.“ Damals war Benoît Frisch gerade einmal 13 Jahre alt und Schüler am Lycée classique de Diekirch (LCD). Heute hat er sein Abitur in der Tasche und wird künftig in Karlsruhe Informatik studieren. Seine Faszination für die App-Entwicklung hat bei dieser Wahl geholfen, war aber nicht der einzige Grund, wie Frisch selbst erklärt: „Mein Vater ist Grundschullehrer in Mersch und dort auch für die Informatik zuständig. Als Kind habe ich ihn immer begleitet und beobachtet, wie er Computer reparierte. So habe ich angefangen, mich für Computer und Informatik zu interessieren.“

Über die Jahre arbeitete der junge Entwickler an mehreren Apps. Alle sind dabei aus der gleichen Motivation heraus entstanden: Benoît Frisch wollte sich mit seinen Apps das Leben vereinfachen – und indirekt auch seinen Freunden helfen. Denn auch wenn er die meisten Apps anfangs nur für sich selbst gebaut hatte, waren es seine Freunde, die ihn dazu bewegten, sich stärker mit der Materie auseinanderzusetzen und zu lernen, vollwertige Apps zu programmieren. „Wenn man eine App für andere schreibt, gibt man sich mehr Mühe. Dann achtet man darauf, dass die App schöner aussieht und sich besser anfühlt.“

### Steiler Anfang

Vor allem dieses „besser anfühlen“ stellte den jungen Entwickler anfangs vor Startschwierigkeiten. Denn seine erste App, die sein Lateinwörterbuch ersetzen sollte, wurde von Apple mehrmals abgelehnt und wurde nicht in den App Store aufgenommen. Das Benutzererlebnis sei nicht ausrei-



Den Großteil seiner Programmierkenntnisse brachte sich Benoît Frisch selbst bei. (FOTO: LEX KLEREN)

chend gut genug gewesen, hieß es vom Technikriesen. „Damals waren meine Apps noch nicht so gut. Ich habe die App mehrmals eingereicht, sie wurde aber immer abgelehnt. Apple rief dann irgendwann an und erklärte mir, wo genau das Problem lag“, so Frisch.

Erst als der damalige Schüler die Aufmerksamkeit von Marcel Kramer, dem heutigen „Chefredakteur für ein Dag“ des „Luxemburger Wort“ auf sich lenkte, verbesserten sich seine Kenntnisse und Fähigkeiten. „Ich habe mich irgendwann dazu entschieden, eine App für das Diekircher Lyzeum zu programmieren. Meine damalige Biologielehrerin empfahl mir, Marcel Kramer dies mitzuteilen, da er

selbst auch bereits die Wetter-App der Schule entwickelt hatte. Er war dann gleich von der Idee begeistert und schickte mir seine Apps, und ich konnte mir so ansehen, wie man das richtig macht.“ Letztendlich entwickelte Frisch auch die App der Schule, die man im App Store laden kann. In dieser finden sich Informationen rund um die Schule sowie die Wetterdaten, die von der schuleigenen Wetterstation gesammelt werden.

Mittlerweile tragen 13 Apps im App Store Frischs Namen. Alle drehen sich um den Schulalltag –

mit einigen Ausnahmen: Letztes Jahr kam die Merscher Gemeinde auf Frisch zu. Er solle die offizielle App für die Gemeinde programmieren. „In der App findet man Informationen dazu, was gerade in Mersch so läuft“, erklärt er das Konzept. Außerdem gebe es praktische Funktionen, wie beispielsweise die automatisierte Erinnerung, für die Abholtermine der „blauen Tonne“ oder der „Valorlux-Tüten“.

Doch diese Kollaboration blieb nicht die einzige. Auch mit der Grundschule in Mersch arbeitet der 19-Jährige zusammen. „Ich arbeite an einer App, die das eigene Hausaufgabenheft ersetzen soll“, erklärt Frisch. „Lehrer können auf einer Webseite eintragen, was die Schüler für morgen machen müssen, und die Eltern erhalten eine Benachrichtigung auf ihr Smartphone. Die Idee kam mir, weil ich im LCD immer gefragt wurde, welche Hausaufgaben für den Folgetag ausstanden. Weil mich das nervte, baute ich dann eine Webseite, wo das alles zu lesen war.“

### Mehrere Jobangebote

Frisch schraubt bereits länger an dieser App und ist der Überzeugung, dass sie das nötige Potenzial hat, um zu einem Erfolg zu werden. Dabei können sich die Zahlen seiner restlichen Apps sehen lassen. So zählte die App „Premiere.lu“, in der man die Fragen vergangener Abiprüfungen mit den jeweiligen Verbesserungen findet, vor allem kurz vor den Examen rund 300 000 Zugriffe. Die Wörterbuch-App für den Lateinunterricht zählt besonders in Frankreich sehr viele Downloads.

Dass dieser Erfolg irgendwann auch dazu führe, dass andere auf Frisch aufmerksam wurden, war nur eine Frage der Zeit. Mehrere Firmen haben ihn bereits kontaktiert: „Ich bin noch nicht sicher,

was ich nach dem Studium machen will. Ich habe aber bereits drei Jobangebote erhalten.“ Doch momentan wird Benoît Frisch sich auf sein Studium konzentrieren und an seinen eigenen Apps arbeiten. Einige davon sind

mittlerweile kostenpflichtig im App Store erhältlich für rund einen oder zwei Euro. „Ich habe auch bereits mein erstes ‚Einkommen‘ erhalten. 30 Euro.“



## Gestohlene Heiligenfiguren nach Jahren wieder aufgetaucht

45 Jahre nach dem Raub haben die Diebe die Figuren zurückgegeben

**Wiesbaden/Münster.** Mehrere über 500 Jahre alte Sakralfiguren haben Unbekannte 45 Jahre nach ihrem Diebstahl aus Kirchen wieder zurückgegeben. Sie warfen zwei Reisetaschen mit elf Kunstgegenständen über die Mauern des Klosters Maria Laach in der Eifel, wie das deutsche Bundeskriminalamt gestern in Wiesbaden mitteilte.

Die schon Ende Februar von einem Benediktinerbruder gefundenen Objekte stammten aus Kirchen in den Bistümern Aachen und

Münster. Spezialisten des Kriminalamts konnten nach den Angaben durch umfangreiche Vergleichsermittlungen in nationalen und internationalen polizeilichen Verlustdateien die Herkunft der kunsthistorisch wertvollen Sakralfiguren aufklären. Drei von ihnen, darunter eine Prophetenfigur und eine „Verkündigung Mariä“, stammten aus Diebstählen aus den Jahren 1970/71. Das Bistum Münster habe in akribischer Recherchearbeit einige Fundstücke wei-

teren Straftaten zuordnen können.

Laut BKA werden gestohlene Kunstgegenstände häufig erst nach Jahren und mehrmaligen Besitzerwechseln auf Kunstmessen oder über Auktionshäuser zum Verkauf angeboten. Erst ein Vergleich spezifischer Merkmale ermögliche es, die Identität festzustellen.

Neben einer Zusammenarbeit mit Experten für sakrale Kunst sowie den betroffenen Kirchengemeinden böten die umfangreichen Fahndungsunterlagen des BKA oft

die letzte Chance, Kunstgegenstände zweifelsfrei zuzuordnen.

Laut Bistum Münster stammen zwei der aufgetauchten Heiligenfiguren aus Altären in Kleve und Rheinberg. Der Xantener Weihbischof Wilfried Theising und der Kunstpfleger des Bistums, Reinhard Karrenbrock, zeigten sich erfreut. „Das war ein großartiger Fund. Es ist sehr selten, dass gestohlene Figuren nach rund 45 Jahren wieder auftauchen“, so Karrenbrock. KNA

## Luxemburger Wort

Fondé en 1848

### ÉDITEUR

Saint-Paul Luxembourg s.a.

RCS Luxembourg B.147.973

ISSN 2222-6486

Directeur général: Paul Peckels

2, rue Christophe Plantin, L-2988 Luxembourg

Tél.: 49 93-1 (Centrale téléphonique)

www.wort.lu

### RÉDACTION

Rédacteur en chef: Jean-Lou Siweck

Manager de rédaction: Andreas Holpert

Chefs d'édition: Marc Thill, Claude Feyereisen

Chef de planification: Christophe Langenbrink

Directeur artistique: Eberhard Wolf

Secrétaire de rédaction: Marc Willière

Chefs de ressort: Marc Schlammes (Politique),

Linda Cortey (Economie&Finances),

Marie-Laure Rolland (Culture), Gilles Siebenaler (Local),

Kevin Zender (Sport), Fern Morbach (Lifestyle&Panorama),

Roland Arens (wort.lu), Guy Wolff (responsable visuel)

Tél.: 49 93-93 91, Téléfax: 49 93-384

E-mail: wort@wort.lu

Twitter: @Wort\_LU

Facebook: www.facebook.com/wort.lu.de

Abonnements Tél.: 49 93-93 93, Téléfax: 49 93-93 94

E-mail: abo@wort.lu

Régie/Publicité Tél.: 49 93-90 00, Téléfax: 49 93-90 92

E-mail: regie@wort.lu

Annonces Tél.: 49 93-600, Téléfax: 49 93-666

E-mail: annonces@wort.lu

BILLUULL LU20 0025 1100 6200 0000

### ABONNEMENTS

Prix de l'abonnement: 72 € (3 mois), 132 € (6 mois) et

254 € (12 mois); frais de port pour l'étranger en sus.

E-paper: 65 € (3 mois), 225 € (12 mois). – Pour d'autres

offres: www.abo.wort.lu

En s'abonnant au Luxemburger Wort, nos lecteurs

acceptent expressément le produit tel qu'il est fabri-

qué par nos presses et machines de conditionne-

ment. Les lecteurs qui tiennent au contraire à obtenir

des exemplaires sans encarts publicitaires doivent en

faire la demande écrite au service d'abonnements du

Luxemburger Wort et recevront leur journal par voie

postale, emballé et adressé à leur nom, moyennant

couverture des frais additionnels.

Tout annonceur accepte expressément les conditions

générales du journal publiées dans le tarif publicitaire.

### TNS Plurimedia 2015/2016

179.700 lecteurs quotidiens (print et e-paper)

(38,3 % des résidents âgés de 15 ans et plus)

83.600 lecteurs quotidiens www.wort.lu

(âgés de 12 ans et plus)

contrôle

cim

Diffusion quotidienne 2014 (print et digital)

tirage moyen: 65.044 – diffusion totale: 62.741

diffusion payante: 61.398



RECYCLED

Papier aus

Recyclingmaterial

FSC® C006100



# Der etwas andere Sportunterricht

Sektion C-bis: vom App-Vergleich bis zur Getränkeherstellung

VON JAN MORAWSKI

**Im Diekircher Lyzeum läuft der Sportunterricht etwas ungewöhnlich. In einer freiwilligen Sektion für die oberen Stufen kreieren die Schüler Getränke, studieren Apps, reiten auf Wellen – und wechseln manchmal sogar die Seite.**

Rennen und springen. Für viele ist der Sportunterricht in der Schule nicht mehr. Eine willkommene Abwechslung zum „richtigen“ Unterricht oder sogar eine unangenehme Offenbarung ihrer körperlichen Defizite. Am Lycée classique de Diekirch ist das anders, zumindest in der Sektion C-bis.

Dort sind die Schüler nicht nur an Bällen, mit Schlägern oder am

Reck gefordert. Der Nachwuchs erhält Einblicke in die ganze Bandbreite des Sports, die sich mühelos

**Chefredakteur**  
„  
fir een Dag

über etliche Fachbereiche erstrecken lässt. „Wir gewähren den Schülern einen Blick hinter die Kulissen, damit sie andere Arten von Berufen kennenlernen, die mit Sport zu tun haben“, erklärt Sportlehrer Alain Thoss, der seit sechs Jahren für die besonderen Klassen verantwortlich ist.

Dabei macht Thoss vor keinem Schulfach halt: Biologie, Chemie, Politik, Geschichte, Deutsch – überall hat der Sport seinen Einfluss. „Wir diskutieren das Für und Wider sportlicher Großereignisse in Ländern mit zweifelhaften Wertvorstellungen, wir lernen den anatomischen Aufbau des Knochen- und Muskelapparates kennen und haben uns sogar mit Hilfe der Chemie unser eigenes Sportgetränk hergestellt“, berichtet Thoss aus der Unterrichtspraxis.

Das freiwillige Angebot der sogenannten Wissenschaftssection C mit dem Optionsfach Sport bietet sich für Troisième, Deuxième und die Abiturklasse. In allen drei Klassenstufen gibt es statt einer drei Stunden Sport, in der Troisième kommt noch eine Stunde Theorie hinzu. Dabei wird auch in den praktischen Einheiten Wert darauf gelegt, dass die Schüler besondere Einblicke bekommen. Neben Erste-Hilfe- und Tapingkursen haben die Schüler in jedem Jahr die Möglichkeit, am Bostalsee im Saarland den Windsurfschein zu machen. Außerdem besucht Thoss mit seinen Klassen Fachvorträge, wie etwa auf einem Sportmedizinerseminar in der Coque über den plötzlichen Herztod eines Jugendlichen auf dem Fußballplatz.

„Die Sektion wird immer beliebter, jedes Jahr sind es mehr Teilnehmer. Es gibt sogar Schüler, die nur wegen der Sportklasse die Schule wechseln wollen“, erzählt Thoss. Einer der Gründe liegt für ihn auf der Hand: „Man kann auch gute Noten bekommen, wenn man nicht so sportlich ist, weil viel mehr in die Note einfließt.“

Weitere Beispiele: Vor nicht allzu langer Zeit haben die Schüler verschiedene Fitnessapps mitei-



Am „Lycée classique“ de Diekirch geht der Sportunterricht über Laufen und Springen hinaus.

(FOTOS: PIERRE MATGÉ)



Neben Beachvolley werden auch Randsportarten angeboten.

ander verglichen und kritisch hinterfragt. In einer anderen Einheit wurden verschiedene Bekleidungen für Mountainbiketouren in der Natur mit Hilfe einer Wärmebildkamera auf die Probe gestellt. Und regelmäßig schlüpfen die Schüler in die Rolle des Lehrers. Alles fließt schließlich in die Sportnote ein.

## Beruflicher Fingerzeig

„Das große Ziel ist, die Schüler zu verantwortungsvollen und selbstbewussten Erwachsenen zu erziehen. Dabei hilft der Sport, um Werte wie Teamgeist, Verantwortungsbewusstsein und Durchhaltevermögen zu vermitteln“, sagt



Das Sportfest ist für die organisierenden Schüler eine Herausforderung.

Thoss. Das Konzept kommt so gut an, dass sich sogar Sportminister Romain Schneider bereits ein Bild der C-bis gemacht hat. Schneiders Regierungskommissar für Sport, Rob Thillens, fungiert dabei als Schirmherr, der die Arbeit überwacht.

Besonders viel davon stecken die Sportklassen in die Organisation des Sportfestes, das am Lyzeum bereits zur Tradition geworden ist und an dem jedes Jahr rund 700 Schüler teilnehmen. Dabei bekommen die anderen Klassen zwischen den Sportarten Fußball, Basketball und Beachvolley auch Einblicke in Sportarten wie Dodgeball oder Rugby. In der Regel erstellt die C-bis am Ende ein Gesamtklassement, das einen weiteren Baustein im Lehrplan bildet.

Dass die besondere Ausbildung kurz vor dem Schulabschluss fruchtet, davon konnte sich Thoss bereits selbst überzeugen: „Es gibt bereits einige Schüler, die auch beruflich diese Richtung eingeschlagen haben. Manche werden beispielsweise Sportlehrer, andere orientieren sich zur Ernährungswissenschaft.“

Am Ende sind es nicht nur die Schüler, die von der speziellen Sektion profitieren. Auch Thoss selbst genießt die Arbeit mit seinen Sportklassen: „Man muss sich im Vorfeld viel mehr erarbeiten und lernt selbst dazu. Es macht großen Spaß.“ Ein netter Nebeneffekt ist, dass die Fachrichtung dem Ansehen der Sportlehrer zugute kommt. „Wir können durchaus mehr, als uns zugemutet wird“, sagt Thoss. „Sport ist eben nicht nur rennen und springen.“



# Luxemburger Wort

11° / 24°  
Morgens Mittags Abends

für Wahrheit und Recht

Donnerstag, den 15. September 2016 – Jahrgang 168 – Nummer 216

www.wort.lu  
Telefon: 4993-1 – Abo-Hotline: 4993-9393  
Verleger: Saint-Paul Luxembourg

## Offizieller Startschuss für BMW Bilia-Emond

**Luxemburg.** Gestern Abend fiel in der LuxExpo vor zahlreichen geladenen Gästen der offizielle Startschuss für den neuen BMW-Händler Bilia-Emond. Die drei Standorte in Arlon, Libramont und Luxemburg waren Kunden bisher als BMW Emond und BMW Kontz bekannt. Beide gaben ihre Selbständigkeit auf, doch während Kontz verkaufte und aus dem BMW/Mini-Geschäft ausstieg, entschied sich Emond für eine Beteiligung und wird künftig als „Administrateur exécutif“ den Markteintritt der schwedischen Bilia-Gruppe in Belgien und Luxemburg begleiten. *aa*  
■ **Wirtschaft, Seite 18**

## Neuer Kripochef: die Top-Kandidaten

**Luxemburg.** Heute wird Minister Etienne Schneider dem Parlament den Namen des Nachfolgers von Jeff Neuens an der Spitze der Kriminalpolizei nennen. Insidern zufolge gab es eine ganze Reihe von Kandidaturen. Doch nicht jedem werden die gleichen Chancen zugerechnet. Direktor der „Police judiciaire“ zu werden. Als einer der Favoriten gilt etwa ein Regionaldirektor, dem ein ausgezeichnetes Ruf bei der Justiz anhaftet. Ein weiterer möglicher Anwärter verzichtete offenbar auf eine Kandidatur. Immer wieder fällt zudem ein Name aus dem persönlichen Umfeld von Etienne Schneider. Ein Überblick. *str*  
■ **Lokales, Seite 25**

## Slowene Ceferin ist neuer UEFA-Präsident

**Athen.** Mit 42 zu 13 Stimmen hat sich Aleksander Ceferin gestern bei der Wahl zum Präsidenten des Europäischen Fußballverbandes UEFA gegen den Niederländer Michael van Praag durchgesetzt. Der 48-jährige Slowene wurde auch vom luxemburgischen Fußballverband FLF unterstützt. „Man hat schon gespürt, welcher Kandidat die Nase vorn hat“, sagte FLF-Präsident Paul Philipp. Ceferin selbst brach nicht in Jubelstürme aus. Der 48-Jährige deutete u. a. an, Diskussionen über Mandatsbeschränkungen führen zu wollen. *jan*  
■ **Sport, Seite 39**

# Auf in die Schule

2016/17: ein Schuljahr mit zahlreichen Neuerungen



**Chefredakter**



**fir een Dag**

Pünktlich zur „Rentrée“ startet das „Luxemburger Wort“ seine Aktion „Chefredakter fir een Dag“, diesmal mit dem Schwerpunkt Schule. Eigens dafür ist Marcel Kramer, Schuldirektor am „Lycée classique“ in Diekirch, in diese Rolle geschlüpft. Welche Themen er dafür ausgesucht hat, entdecken Sie anhand des links abgebildeten Logos.

2016/17 kommen so manche Änderungen auf die Lehrer und Schüler zu, allen voran das neue Fach „Leben und Gesellschaft“ im Sekundarunterricht. In der Grundschule treten die überarbeitete Fassung der „Bilans intermédiaires“ und die neue Orientierungsprozedur in Kraft, und in der Berufsausbildung wird die jährliche Versetzung wieder eingeführt. *(FOTO: P. MATGÉ)*

## Jean-Claude Juncker wird zum Pragmatiker

Die „Rede zur Lage der Union“ ist dieses Jahr von politischem Realismus geprägt

**Straßburg.** Jean-Claude Junckers bislang zweite „Rede zur Lage der Europäischen Union“ wurde nach dem Brexit-Schock mit Spannung erwartet. Wie geht es mit Europa weiter?, lautete die Hauptfrage. Die Antwort des Kommissionspräsidenten fiel gestern im Straßburger Plenarsaal des EU-Parlaments – für Juncker-Verhältnisse – ungewohnt sachlich und pragmatisch aus. Die

Melodramatik und der kämpferische Schwung vom Vorjahr waren weg. Stattdessen stellte Juncker, nachdem er mit den EU-Regierungen Frieden geschlossen hatte, Einzelpunkte vor, bei denen die EU schnelle, konkrete Fortschritte machen könnte. Sein Investitionsplan soll ausgeweitet werden. Den Großstädtern verspricht er bis 2020 freies WLAN. Außerdem soll der

Ausbau des superschnellen, mobilen Internets 5G vorangetrieben und der Vorschlag für die Roaming-Gebühren im EU-Ausland überarbeitet werden. Auch will er eine engere Verteidigungszusammenarbeit mit einem gemeinsamen EU-Hauptquartier. *dv*  
■ **Politik, Seite 6**  
■ **Wirtschaft, Seite 20**

## Datenschutzbehörde im Aufwind

**Luxemburg.** Bei der Nationalen Kommission für Datenschutz wurden im vergangenen Jahr 217 Beschwerden eingereicht. 70 Prozent kamen aus dem Ausland. Gleichzeitig wurden lediglich 35 Kontrollen durchgeführt. Aufgrund von neuen gesetzlichen Bestimmungen wird das Gremium künftig saftige finanzielle Sanktionen verhängen können. *ml*  
■ **Politik, Seite 4**

**FORD PERFORMANCE DAYS**



Sportive et élégante



www.ford.lu

In dieser Ausgabe			
„Wiichtelhaus“ gerettet	Politik 2-13	Lokales 25-37	Finanzen 53-59
Die Mahnwache vor dem „Wiichtelhaus“ in Beggen war ein Erfolg. Das historische Haus aus dem 18. Jahrhundert wird den Bürgern erhalten bleiben. 28	Leitartikel: Es bleibt viel zu tun 3 27 000 Arbeitsunfälle in einem Jahr 5	Ranya aus dem Centre Noppeney erzählt 29 Schullandschaft im Norden im Wandel 30-31	Panorama 68-71
Luxemburg und sein Ballett	Im Fokus 14-15	Notdienste 34	Fernsehprogramm 65
Das klassische Ballett ist eine feste Größe in der Kulturszene Luxemburgs. Es gibt gute Tänzer, ein anspruchsvolles Publikum, doch wenig optimale Bedingungen. Die Warte	Wirtschaft 17-20	Sport 39-43	
	H4D lève 6,7 millions d'euros 18	Basketball: Luxemburg verliert knapp 42 Radsport-EM: Der Nachwuchs überzeugt 43	
	Kultur 22-24	Todesanzeigen 47	
	Kirill Petrenko in der Philharmonie 23		



Luxemburg: 1,60 € – Ausland: 1,90 €



## „Groupe Animation Gare“ überreicht 1 000 Euro an „Lux Rollers“



**Luxemburg.** Mitte April dieses Jahres hatte die „Groupe Animation Gare“ zu einem Benefizkonzert mit der Militärmusik in die Herz-Jesu-Kirche von Luxemburg-Bahnhof eingeladen. Auf dem Programm standen Werke von Händel, Tschaikowski, Donizetti, Rainer Serwe und zum Abschluss von Fernand Mertens. Als Gesangssolistin wirkte Stéphanie Schlink bei der „Piangerò la sorte mià“ von Georg Friedrich Händel und „Cavatina“ von G. Donizetti mit. Die Militärmu-

sik stand unter der Leitung von Adjutant-Major Christian Kirpes. Vor kurzem überreichte die „Animation Gare“ den Erlös der Kollekte von 1 000 Euro an „Lux Rollers“. „Animation Gare“-Präsidentin Yvette Lamy dankte allen, die zum Gelingen dieses Konzertes beitrugen. Als Vertreter von „Lux Rollers“ nahmen Vizepräsident Raymond Schintgen und Sekretär Philippe Faber die Spende dankend entgegen.

(TEXT/FOTO: PIERRE MOUSEL)

## Mit Mathematik im Koffer

Mathematik-Laureaten im LCD ausgezeichnet

**Diekirch.** Namur, Soest, Busteni und Hongkong: Wer dieses Jahr erfolgreich bei der belgischen Mathematikolympiade abschnitt, durfte reisen. Letztlich auch ins „Lycée classique de Diekirch“ nach Mersch. Dort belohnte die Vereinigung der Luxemburger Mathematiker die Laureaten.

Die belgische Mathematikolympiade (OMB) ist sozusagen das Tor zur Welt. Sekundarschüler, die es bis ins Finale im belgischen Namur schaffen, dürfen nach bestimmten Auswahlkriterien an weiteren internationalen mathematischen Wettbewerben teilnehmen: am amerikanischen Mathematikwettbewerb und der Beneluxolympiade, die dieses Jahr in Soest (NL) stattfand.

Zur Internationalen Mathematikolympiade reisen ebenfalls nur

selektionierte Laureaten; 2016 durften sie ihre Koffer für Hongkong packen. Für die Mädchen gibt es zusätzlich zu den schon genannten Wettbewerben die „European Girl's Mathematical“; sie fand in Busteni in Rumänien statt.

Von Namur nach Mersch: Die letzte Etappe ist die Preisüberreichung im Festsaal des „Lycée classique de Diekirch“. Dort empfing Julie-Suzanne Bausch, stellvertretend für Direktor Marcel Kramer, die erfolgreichen Schüler und die nationalen Organisatoren der Olympiade, Mike Dostert, Charles Leytem und Pascal Zeihen, und die Betreuer Bernard Felten und Pierre Haas, Mitglieder der Vereinigung der Luxemburger Mathematiker (AML).

Mit 19 Finalisten an der OMB sei Luxemburg „erfolgreicher denn je“

gewesen, freute sich AML-Präsident Charles Leytem. Das Team sei nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ sehr stark gewesen. So erhielten 13 luxemburgische Finalisten acht vierte Preise, vier dritte Preise und fünf Spezialpreise.

Als dann erhielten die Laureaten Laëticia Braucourt (EE I), Angelina Kysil (LRSL), Jean-Marc Furlano (ALR), Raffaël Marth (LEM), Carmelo Simon Soria (EE I), Noah Oberweis (LEM), Pit Reckinger (LGE), Belinda D'Hamers (LCD), Lea Menasce (LGL), Tom Schmit (LEM), Yuge Chen (EE II), Oliver Nick (LGL) und Tim Bremer (AL) ihre Auszeichnung und einen Preis. Einen solchen erhielten auch alle erfolgreichen Halbfinalisten an der OMB und die Teilnehmer an den Wettbewerben BxMO, EGMO und IMO. C.

## Der Handball lebt

„Handball Käerjeng“ blickt auf gutes Jahr zurück



Im Rahmen der Generalversammlung überreichte der Fanclub „Roude Léiw“ dem Verein einen Scheck über 1 000 Euro. (FOTO: CHRISTOPHER SCHMITT)

**Niederkerschen.** Der „Handball Käerjeng“ hatte vor kurzem im „Bommertbësch“ zur jährlichen Generalversammlung eingeladen. Der Vorstand des Vereins hatte zum ersten Mal an einem Teambuildingwochenende teilgenommen, das laut Präsident Marc Sales ein großer Erfolg war. Weiter begrüßte man, dass viele Trainer ihr Amt noch immer auf freiwilliger Basis ausübten. Auch verspüre man noch immer die Folgen einer fehlenden Beteiligung in der Jugendarbeit von vor einigen Jahren, obwohl der Verein in dieser Hinsicht viele Fortschritte gemacht hat.

Es gab auch eine Premiere: Der „Handball Käerjeng“ startet zum ersten Mal in seiner Geschichte mit drei Damenmannschaften in die Saison. Insgesamt hat der Verein 227 Spielerlizenzen ausgestellt, davon 19 für „Roude Léiw Bascharage“ in der Dritten Liga West in Deutschland. Neun weitere Lizenzen gingen an Schiedsrichter, womit der Niederkerscher Verein die meisten Schiedsrichter in Luxemburg stellt.

Finanziell steht der Verein durch seine Sponsoren auf sicheren Beinen. Durch den Wegfall eines Sponsors und einen Zuschlag des Staats, musste man trotzdem einen Verlust in Kauf nehmen.

Die Kasse wurde von den Kassenrevisoren überprüft, und es wurde Entlastung gewährt. Trotz des kleinen Verlusts entschied der Vorstand mit Zustimmung der Anwesenden, die Tarife und Mitgliedskosten beizubehalten. Der

Fanclub „Roude Léiw“ überreichte dem Verein zudem einen Scheck im Wert von 1 000 Euro.

Den verdienstvollen Spielern wurde ein Präsent für ihre Teilnahme überreicht. Handballer und Handballerinnen mit mehr als 100 Spielen wurde ein kleines Bildnis überreicht, das eine Spielszene von ihnen zeigt. Als einzige Spielerin mit über 250 Spielen wurde Nicky Schilt geehrt. Für ihren Einsatz in 263 Spielen wurde ihr ein großes Bild überreicht.

## Rückblick auf ein erfolgreiches Jahr

Sportlich blickte der „Handball Käerjeng“ auf ein erfolgreiches Jahr zurück. Die Männermannschaft erspielte den Pokal und wurde Zweite in der Liga. Die Damenmannschaft belegte denselben Platz in der Liga, musste sich aber schon im Halbfinale des Pokals geschlagen geben. Die U17-Damen gewannen den Pokal. Der „Roude Léiw Bascharage“ wurde sechster in der „Dritten Liga West“ und schaffte es ins Finale des Rheinlandcups.

Der Vorstand wurde mit Beifall wiedergewählt. Er setzt sich zusammen aus Präsident Marc Sales, den Vizepräsidenten Nico Fanck und Frank Pirrotte, dem Kassierer Marcel Kirtz, der technischen Sekretärin Maryse Karier, der administrativen Sekretärin Pia Wagner und den Mitgliedern Clôt Sales, My Schmitz, Claude Weinzierl, Roland Courtois, Marc Graas und Ben Wahl. ChrisS

## Abwechslungsreiches Programm bei „Käerjeng live 2016“



**Käerjeng.** Anlässlich der Gemeindeveranstaltung „Käerjeng live 2016“ auf dem Claus-Cito-Platz in Niederkerschen fand vor kurzem die Abschlussfeier der Abendkurse 2015/2016 der Kulturkommission der Gemeinde Käerjeng statt. Die Präsidentin der Kulturkommission, Antoinette Beck-Stiefer, begrüßte alle Anwesenden und stellte mit großer Freude die neue Broschüre der 30 verschiedenen Kurse vor. Den Einwohnern der Gemeinde wird ab September eine Vielfalt von Kursen angeboten, darunter körperliche, kulturelle und kulinarische Aktivitäten. Bevor Bürgermeister Michel Wolter das Wort ergriff, sorgten die

Teilnehmer des Seniorentanzkurses, unter der Leitung von Monique Kieffer, für einen angenehmen Übergang, indem sie zwei einstudierte Tanzstücke vorführten. Michel Wolter wies in seiner Ansprache auf den Erfolg der Abendkurse hin: 320 Bürger haben sich in dem vergangenen Jahr an den Kursen beteiligt. Er betonte ebenfalls, dass sämtliche Kurse ab September in der neuen Musikschule der Gemeinde Käerjeng stattfinden werden. Zuletzt konnten die Anwesenden sich die verschiedenen ausgestellten Werke der Künstler aus dem Poterie- und dem Malkurs anschauen.

Melinda Schons via mywort.lu

## Die Zeitung in der Zeitung

mywort  
im Luxemburger Wort

Liebe Leser,

Auch in der Sommerpause ist „mywort – Die Zeitung in der Zeitung“ nicht ganz in Urlaub.

In den kommenden Wochen finden Sie regelmäßig „mywort“-Seiten im Lokalteil des „Luxemburger Wort“ mit Berichten und Fotos, die von Ihnen über die Internetseite [www.mywort.lu](http://www.mywort.lu) veröffentlicht wurden.

Nach der Rentrée ist das wöchentliche Extraheft „mywort – Die Zeitung in der Zeitung“ dann wieder für Sie da.





## Taschen aus Autoreifen

journal.lu - 10.06.2016



Mireille, Daniela und Jana von „H2mOve“. Auf dem oberen Bild Francis, Mandy und Laura von „DekotyRES“, Mini-Entreprise des Jahres Fotos: Maria Wimmer/Fabrizio Pizzolante  
LUXEMBURG  
MARIA WIMMER

## „DekotyRES“ ist Mini-Entreprise des Jahres - Schüler des LCD recyceln alte Schläuche

Aus den Schläuchen von Autoreifen lässt sich etwas Kunstvolles herstellen, dachten sich die sieben Schüler der Mini-Entreprise „DekotyRES“: Sie säuberten die Reifen von Autos, Schubkarren und Fahrrädern und bastelten daraus Blumenkübel, Kleiderbügel, Uhren oder Taschen. Mit dieser Idee hat „DekotyRES“ die Jury überzeugt: Sie wurde am Donnerstagabend beim 15. „Forum des Mini-Enterprises“ zur Mini-Entreprise des Jahres gewählt und wird Luxemburg bei der „JA-YE European Company of the Year Competition“, einem europäischen Wettbewerb für Schülerunternehmen, vertreten, der im Juli in Luzern stattfindet. Zudem erhielt sie den Preis für den besten Stand.

Für die Taschen haben die Schüler des „Lycée classique de Diekirch“ (LCD) einen Schneider beauftragt, um die Schlauchstücke zusammenzunähen, ansonsten haben sie alles andere selbst gemacht. Die Schläuche müssen intensiv gesäubert werden, für den Blumenkübel werden sie in kleine Teile zerschnitten. Für den Kleiderbügel wurde der Reifenteil in knalligem Rot eingesprüht. Rund 750 bis 800 Stunden haben sie in ihr Projekt investiert, schätzt Laura.

### 15 Mini-Enterprises im Finale

Allein von den Taschen, auf denen das Muster des Reifens gut erkennbar ist, haben sie mehrere



hundert Stück verkauft, sowie rund 20 Uhren, bei denen ein Schubkarren-Reifen als Umrandung dient. Der Firmenname „DekotyREs“ setzt sich aus Deko und „tyre“, das englische Wort für Reifen, zusammen, „RE“ verweist auf das Recycling von alten Autoreifen. Auch Adventskalender haben die Schüler aus Schläuchen hergestellt. Der Umsatz betrug rund 6.000 Euro, der Gewinn etwa 2.000 Euro.

Insgesamt haben 15 Mini-Entreprises von insgesamt 41 in diesem Jahr am Finale teilgenommen - sie konnten am Donnerstag ihr Unternehmen im Utopolis auf Kirchberg präsentieren. Die Präsentation der Produkte floss ebenfalls in die Bewertung ein. Das Projekt „Mini-Entreprise“ wird von der asbl „Jonk Entrepreneuren“ organisiert, die 2005 gegründet wurde. Ziel ist, den Gründer- und Unternehmergeist der Schüler zu fördern. Im Schuljahr 2014/2015 wurden 9.600 Schüler erreicht. Unter den Finalisten war auch die Mini-Entreprise „Throw & Grow“. Jean, Leo und Enes hatten keine Lust auf etwas Technisches, sie wollten ein „lebendiges Produkt“ schaffen, erklärt Jean. Die drei Schüler des „Lycée technique de Bonnevoie“ machten sich im Internet schlau und stießen auf „Seedbombs“ (Samenbomben). Diese graue Kugel wird aus vier Elementen geformt, erklärt Jean: „Lehm, Erde, Wasser und Blumensamen. Man wirft sie in die Wiese oder einen anderen Ort, wo man gerne Blumen hätte. Mit etwas Wasser wachsen nach etwa zwanzig Tagen Blumen.“ Als Partner arbeitet „Throw & Grow“ mit der Genossenschaft „Coopérations“ zusammen, die das Projekt laut Jean übernehmen wird.

## **Wasser mit frischem Obstgeschmack**

Gerade im Winter werde so Menschen mit einer Behinderung eine Möglichkeit gegeben, eine Arbeit zu verrichten. Die Schüler hatten zunächst einen Prototyp selbst geformt und dann in Tutorials gezeigt, wie es geht. Rund 350 Kisten in drei Größen (mit sechs, 12 und 18 Samenbomben) haben die Schüler produzieren lassen. Die Kartons haben sie einerseits im Internet gekauft, andererseits als Klopapierrollen hergestellt, so dass sie recycelt werden können.

Wasser, das nach frischem Obst schmeckt - dafür gibt es eine spezielle Flasche mit einem Filter, in den das Obst oder Kräuter eingelegt werden können. Die Schüler der Mini-Entreprise „H2mOve“, dessen Namen sich aus den Begriffen H2O und Move zusammensetzt, wollten diese Flasche, die es bereits in Deutschland gibt und in den USA gerade voll im Trend ist, auf den einheimischen Markt bringen. „Die Flasche ist aus Tritan, enthält kein Bisphenol A und kann in der Spülmaschine gewaschen werden“, erklärt Mireille, einer der neun Schülerinnen der Commerce-Klasse 12CG am „Lycée du Nord“ in Wiltz. An ihrem Stand bieten die Schüler an, das Fruchtwasser zu verköstigen: Es gibt kleine Probierportionen in Zitrone-Limette und Zitrone-Melone, daneben stehen aufgeschnittene Früchte. „Das Wasser nimmt den Geschmack des Obstes an. Es ist frisch und gesund“, sagt Mireille. Die Schüler haben Flaschen in drei Farben - rosa, grün und transparent - bei einem deutschen Hersteller eingekauft. Von rund 750 Stück sind rund 30 übrig geblieben, die Nachfrage sei gut gewesen.

[dekotyres.jimdo.com](http://dekotyres.jimdo.com)

[www.jel.lu](http://www.jel.lu)





## Anschauliche Wissenschaft für Grundschüler

Im Lycée classique de Diekirch geht es an den „Science Days“ sehr anschaulich zu

**Diekirch.** „Ohren zuhalten“, schreien ein paar Gymnasiasten, bevor es furchtbar knallt. Also, wenn der Außendruck größer ist als der Innendruck ... Ach was, nennen wir das Vakuum einfach „Weniger als nichts“. Der anschließende Knall ist selbstredend. Außerdem haben wir ja eben im Treppenhaus den Luftdruck gemessen und festgestellt: Da ist bedeutend mehr als „nichts“! Ist doch einleuchtend, oder?

Die Grundschüler, die noch einen Platz bei den „LCD-Science Days“ ergattern konnten, sind begeistert. Auch ohne wissenschaftliche Vorkenntnisse verstehen sie das, was eben vor ihnen passiert ist. Nach welchen physikalischen Gesetzen dem so gewesen ist, das werden sie später lernen.

Auch nebenan bei den „Biologen“ scheint alles ganz einfach zu sein. Ein Gymnasiast erklärt einem Schüler, wie er Zellen aus seinem Speichel auf ein Glascheibchen auftragen soll, bevor er sie sich unter dem Mikroskop anschaut. Eben schon hatte er das Gleiche mit Pflanzenzellen gemacht. „Das sah aus wie viele kleine Löcher“, erklärt er.

### Von Bonbons und saurem Wasser

Bei den „Chemikern“ geht es darum, festzustellen, ob Bonbons, Seife, Asche und Wasser sauer, neutral oder basisch sind. Dazu zerstampfen die Grundschüler zuerst roten Kohl in einem Mörser. Den Saft davon tröpfeln sie mit einer Pipette in die von Gymnasi-



Begeistert nahmen die Grundschüler an den Experimenten im Rahmen des „Science Days“ im Lycée classique de Diekirch teil.

asten vorbereiteten Probegläser. Je nach Säuregehalt wechselt jedes Gemisch seine Farbe. Anhand einer Farbtabelle stellen die Kinder nun fest: „Die Bonbons sind saurer als das Wasser!“

An einem weiteren Tisch lässt ein Junge ein schwarzes Gebräu durch eine Filtertüte laufen. „Ich soll herausfinden, wie weiße Cola schmeckt“, erklärt er. Wird er das Filtrat auch wirklich kosten? „Ja“, sagt er. Er scheint sich nicht vor der schwarzen Aktivkohle, die seine Cola filtert, zu ekeln.

Nebenan stellen ein paar Kinder Cremes her. „Mit Olivenöl, Olivensalz und Parfum“, zählt ein

Mädchen die Inhaltsstoffe auf, die sie benutzt. Wird sie ihre Creme auch ausprobieren? „Ja, auf den Händen“, sagt sie. Ein Junge möchte seine Naturkosmetiksalbe auf seine Lippen auftragen – weshalb auch nicht?

### Experimente, die begeistern

Etwas weiter geht es recht bunt zu. Ein Mädchen hat auf einem hauchdünnen, runden Papier mit Filzstiften Farbstreifen aufgetragen. Nachdem sie das Papier in Wasser getaucht hat, haben die Farben sich getrennt: aus Grün wurde Blau und Gelb. Eine anschauliche Farbenlehre.

Doch nicht nur das: Wie sich die Farben im Wasser trennen, das hat auch damit zu tun, wie löslich sie sind. Daher also kommt die saubere Aufteilung der ursprünglich grünen Farbe in Gelb und Blau.

„Wir bauen ein Radio!“, ein Junge am Nebentisch ist ganz begeistert. In der Hand hält er eine Toilettenpapierrolle, umwickelt mit Kupferdraht. Fehlt nur noch eine Antenne und der Anschluss an einen Lautsprecher – und tatsächlich, es funktioniert! Die Klopapierrolle mit dem Kupferdraht darf der Junge mit nach Hause nehmen – den Lautsprecher nicht. „Rechnen wie Napier und Genail-

le“ – wie das geht, erfahren die Grundschüler von mathematikbegeisterten Gymnasiasten. Neben-an stehen vier Computer aus den 1980er-Jahren. Sie stammen aus dem LCD-internen Computarium, ein Museum für ausgediente und doch noch funktionsfähige Rechner. An den „Science Days“, dürfen die Grundschulkinder darauf arbeiten: Sie zeichnen Dreiecke und Quadrate im Programm Turtle Graphics. Macht es Spaß? Ja natürlich!

Spaß macht es auch den Schülern des „Dikrecher Kolléisch“: Einmal im Jahr dürfen auch sie Lehrer sein. (C.)

## Eine Reise durch verschiedene Kontinente

Kinder des ersten Zyklus stellen ihr Können unter Beweis



**Uffingen.** „Zesamen ha mer all vill Spaass, zesamen gien mer décke Gas!“ – Unter diesem Motto, führten die Kinder des ersten Zyklus aus Uffingen vor kurzem eine musikalische Weltreise auf der Bühne des lokalen Kulturzentrums auf. Mit zwei Aufführungen mit Tanz und Gesang gestalteten die 115 Kinder eine

musikalische Reise durch verschiedene Kontinente. Im Publikum saßen Eltern, Familie und Freunde der Zyklen zwei bis vier. Durch den kräftigen Applaus wurden alle Kindern für ihre Auftritte sowie ihre ausgestellten Bastelarbeiten belohnt.

(Alice Enders via mywort.lu)

## Für den Notfall gewappnet

Erste-Hilfe-Kurs im LJBM

**Mamer.** Während des zweiten Trimesters des laufenden Schuljahres wurde den Schülern des Lycée Josy Barthel Mamer ein Erste-Hilfe-Kurs angeboten. Fast 20 Schüler nahmen auf freiwilliger Basis daran teil und blieben pro Woche zwei Stunden länger in der Schule, um zu lernen, wie man im Falle eines Notfalls richtig reagiert und, wie man vorgeht, um eine verletzte Person optimal zu versorgen. Dabei lernten die Schüler Verletzungen aller Art zu unterscheiden, einzuschätzen und selbst sofort zu beheben oder den Verletzten so zu behandeln, dass er bis zum Eintreffen des Krankenwagens am Leben bleibt.

Neben einer genauen und klaren Angabe am Telefon mit den Rettungsdiensten war eines der wichtigsten Dinge, die sie in diesem Kurs einübten, die Reanimation. Auch wenn die Teilnehmer hoffen, dass sie die erlernten Techniken nie anwenden müssen,

sind sie froh zu wissen, was sie tun müssen, um einer Person das Leben zu retten.

Alle Schüler, die am Erste-Hilfe-Kurs teilgenommen haben, konnten ihn erfolgreich anhand eines Testes abschließen und nahmen ihr Diplom am 21. April feierlich entgegen.

(Bob Leurs via mywort.lu)

Die Zeitung in der Zeitung  
**mywort**  
im Luxemburger Wort

**Dir sidd e Club a feiert e ronne Gebuertsdag**

Kontaktéiert eis.

**E-Mail: mywort@wort.lu**